



**HANS-BREDOW-INSTITUT**  
für Medienforschung *an der Universität Hamburg*

# *Forschungsbericht*

*1999/2000*

Hans-Bredow-Institut  
für Medienforschung an der Universität Hamburg  
Heimhuder Str. 21  
D-20148 Hamburg

Dependance Warburgstraße:  
Warburgstraße 8-10  
D-20354 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0  
450 217-12 Verlag  
450 217-22 Bibliothek  
450 217-41 Redaktion

Fax: (+49 40) 450 217-77  
450 217-99 Warburgstraße

E-Mail: [info@hans-bredow-institut.de](mailto:info@hans-bredow-institut.de)

Internet: <http://www.hans-bredow-institut.de>

Bankverbindung: Hamburgische Landesbank, BLZ 200 500 00, Konto 173 922

Mai 2000

Druck: Grindeldruck, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg

# INHALT

ZUM FORSCHUNGSJAHR 1999/2000 .....	7
<b>A. ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS .....</b>	<b>9</b>
<b>I. MEDIENPOLITIK UND MEDIENSYSTEM .....</b>	<b>9</b>
FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000 .....	9
1. Politische Kommunikation und Medientheorie .....	9
2. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? .....	10
3. DocuWatch Digitales Fernsehen .....	11
4. Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Service public/ Public Service .....	12
5. Modelle der Rundfunkregulierung für die Informationsgesellschaft Schweiz .....	12
6. Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001 .....	12
7. Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa .....	13
8. Vorbereitung des Aufbaus einer Balkan Media Academy in Sofia .....	13
Weitere Aktivitäten .....	14
Weitere Projekte .....	14
Veranstaltungen .....	14
Vorträge .....	15
Weitere Publikationen .....	15
<b>II. MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT .....</b>	<b>17</b>
FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000 .....	17
9. Öffentlichkeit als Steuerungsressource .....	17
10. Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft .....	18
11. Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts .....	19
12. Regulierung der dualen Rundfunkordnung .....	19
13. Konvergenz und Regulierung .....	20
14. Zugangsregulierung Digitalen Fernsehens .....	20
15. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter .....	21
16. Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien .....	21
17. Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren .....	22

18. Telekommunikationsrecht.....	22
19. Frequenzmanagement und föderale Abstimmungspflichten.....	22
20. MEDIA@Komm.....	23
Weitere Aktivitäten .....	24
Weitere Projekte.....	24
Veranstaltungen .....	24
Vorträge.....	25
Weitere Publikationen .....	26
<b>III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT .....</b>	<b>27</b>
FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000 .....	27
21. Qualifikationsbedarfe und –angebote für Journalisten in Online-Medien .....	27
22. Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen .....	28
23. Journalistische Qualifikation im privaten Rundfunk .....	28
24. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland.....	29
Weitere Aktivitäten .....	29
Weitere Projekte.....	29
Veranstaltung .....	29
Weitere Publikationen .....	29
<b>IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR .....</b>	<b>30</b>
FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000 .....	30
25. Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung.....	30
26. Alkohol im Fernsehen – und wie Jugendliche damit umgehen.....	31
27. Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen.....	32
28. Privatheit im öffentlichen Raum.....	32
Weitere Aktivitäten .....	33
Weitere Projekte.....	33
Veranstaltung .....	33
Vorträge.....	33
Weitere Publikationen: .....	34
<b>V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG.....</b>	<b>35</b>
FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000 .....	35
29. Fern-Sehen als kulturelles Handeln .....	35

30. Kinder und Jugendliche und der Medienwandel in Europa.....	36
31. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan...	38
32. Fernsehen an öffentlichen Plätzen.....	38
33. Nutzung und Bewertung täglicher Talkshows und die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Kinder und Jugendliche .....	39
34. Analyse der Entwicklung der Fernsehnutzung und der Werbenutzung auf der Basis telemetrischer Daten .....	40
35. Medien im Alltag.....	40
36. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher .....	41
Weitere Aktivitäten .....	41
Weitere Projekte.....	41
Veranstaltungen .....	42
Vorträge.....	43
Weitere Publikationen .....	44
<b>B. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE.....</b>	<b>46</b>
Bibliothek.....	46
Publikationen .....	47
Veranstaltungen.....	47
<b>C. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS .....</b>	<b>48</b>
Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	48
Übersicht über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	68
<b>D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE .....</b>	<b>70</b>
Geschichte .....	70
Trägerschaft .....	70
Organe .....	70
Organigram .....	71



## ZUM FORSCHUNGSJAHR 1999/2000

Das Jahr 1999 stand im Hinblick auf die Forschung des Hans-Bredow-Instituts vor allem im Zeichen des Ausbaus internationaler Kooperation und Vernetzung. Wegen der zunehmenden Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene wurden mehrere Projekte etwa im Bereich Mediennutzung und Medienwirkung interkulturell vergleichend angelegt, in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus Europa, den USA und Japan. Das Institut wird sich außerdem mit Förderung der Volkswagen-Stiftung für den Aufbau eines internationalen Netzwerkes unabhängiger Medienforschung in Mittel- und Osteuropa engagieren. Daneben wurden die bestehenden internationalen Kontakte stabilisiert und ausgebaut, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Internationalen Handbuch für Hörfunk und Fernsehen, aus dem einzelne europäische Länderbeiträge dank der bestehenden Kooperation mit der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle in Strasbourg auch auf Englisch und Französisch verfügbar gemacht wurden.

Die Digitalisierung der öffentlichen Kommunikation nimmt weiterhin einen zentralen Platz im Beobachtungsfeld des Instituts ein. Um Offenheit für alle damit verbundenen Fragen zu symbolisieren, hat das Institut als Herausgeber der Zeitschrift „Rundfunk und Fernsehen“ nach eingehender Diskussion beschlossen, den Titel in „Medien & Kommunikationswissenschaft“ zu ändern. Das redaktionelle Konzept der Zeitschrift, das mit seinem Begutachtungsverfahren die scientific community zur Qualitätssicherung nutzt, wird auch in Zukunft beibehalten.

Die folgenden Berichte aus den einzelnen Forschungsbereichen zeigen, dass die mit der Digitalisierung zusammenhängenden Fragestellungen sich weiter ausdifferenzieren und konkreter werden: Damit wird für die Praxis relevantes Handlungswissen zutage gefördert; es kann aber auf kleinen Parzellen auch tiefer gegraben werden, so dass sich am konkreten Fall methodische und theoretische Fragen von

übergreifender Bedeutung ergeben. Der zunehmenden Relevanz ökonomischer Parameter – auch für die Entwicklung in anderen Forschungsbereichen wie Medienangebote und Medienrecht hat das Institut durch die Einstellung eines Medienökonomen Rechnung getragen.

Die einschneidendste Veränderung der Institutsarbeit ergab sich durch die Wahl von Wolfgang Hoffmann-Riem zum Richter des Bundesverfassungsgerichts im November 1999. Er hat das Institut – mit einer Unterbrechung während seiner Amtszeit als Justizsenator in Hamburg – 21 Jahre lang als Direktor geleitet. Die Institutsarbeit, vor allem – aber nicht nur – im Bereich Medien- und Telekommunikationsrecht, trägt auch in diesem Berichtsjahr deutlich seine Handschrift und wird dies weiterhin tun, auch wenn das Institut künftig bei der Erstellung von Projektberichten auf seine Hand verzichten muss.

In der Laufbahn von Wissenschaftlern spielt nach wie vor die Habilitation eine herausragende Rolle. Und so ist das Institut sehr stolz, dass im vergangenen Jahr gleich zwei seiner Mitarbeiter ihre Habilitationsschrift fertig stellen konnten: Das Verfahren von Friedrich Krotz ist mittlerweile abgeschlossen, das Habilitationskolloquium von Ralph Weiß steht zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses unmittelbar bevor. Angesichts der vielfältigen Aufgaben durch die Projektarbeit am Institut und zuletzt auch durch Lehrstuhlvertretungen ist es beiden hoch anzurechnen, dass sie diese Hürde genommen haben. Das Institut wird sich auch weiter darum bemühen, die Voraussetzungen für Qualifikationsarbeiten und Nachwuchsförderung noch zu verbessern.

Veränderte Projektstrukturen haben den Raumbedarf des Hans-Bredow-Institut deutlich wachsen lassen. Der Wissenschaftsrat hatte bei seiner für das Institut erfreulichen Evaluation im Jahr 1999 auch darauf hingewiesen, dass die Raumfrage einer grundsätzlichen Lösung bedarf. Das Institut hat die Situation vorerst dadurch aufgefangen, dass

in der Warburgstraße 8-10 eine Dependence eingerichtet wurde. Dort werden unter anderem Projekte zur Mediennutzung, aber auch das Projekt Media@Komm bearbeitet, das die Entwicklung und Anwendung von integrativen Multimedia-Diensten in Städten und Gemeinden untersucht. Es handelt sich zwar um gut nutzbare Räume, allerdings ist die räumliche Trennung für die auf spontane Kommunikation über Disziplingrenzen und Flure hinweg angelegte Arbeit des Instituts keine Dauerlösung. Das Institut bemüht sich um eine Alternative, die die Mitarbeiter wieder in einem Haus vereint.

Vor allem die personellen und räumlichen Veränderungen machen es erforderlich, nach der erfolgten Evaluation der Leistung des Instituts für Wissenschaft und Gesellschaft auch die internen Strukturen auf den Prüfstand zu stellen. Das Hans-Bredow-Institut ist dabei, mit Hilfe externer Beratung mehr über die Stärken und Schwächen der derzeitigen Organisation zu lernen und – soweit nötig – Ansätze zur Optimierung zu entwickeln. Der

ohnehin engen Kooperation mit der Universität Hamburg wird durch einen Kooperationsvertrag Grundlage und Rahmen gegeben. Der Vertrag regelt auch das Verfahren für gemeinsame Berufungen von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern durch die Universität Hamburg und das Hans-Bredow-Institut.

Die erfreulichste Veränderung der Rahmenbedingungen seiner Arbeit war aus Sicht des Instituts die Entscheidung der Freien und Hansestadt Hamburg, die Zuwendung um 150.000 DM zu erhöhen. Die Wissenschaftssenatorin reagierte damit auf die Aufforderung des Wissenschaftsrates, die finanzielle Grundlage des Instituts zu verbreitern und zu stabilisieren. Der Dank des Instituts gilt daher vor allem der Freien und Hansestadt Hamburg, aber auch allen anderen, die durch ihre finanzielle Förderung dem Institut auch in diesem Jahr eine unabhängige Arbeit ermöglicht haben.

Hamburg, im Mai 2000

## A. ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

### I. MEDIENPOLITIK UND MEDIENSYSTEM

Zwei Perspektiven prägen die Forschungsaktivitäten dieses Bereichs. Auf der einen Seite ist es der Blick auf die politischen Bemühungen, die Strukturen öffentlicher Kommunikation in der Gesellschaft zu gestalten (Kommunikations- und Medienpolitik). Hier gibt es intensive Berührungen mit den regulierungsorientierten Arbeiten im Bereich Recht. Auf der anderen sind es die Kommunikationsstrukturen im politischen System selbst, die Gegenstand der Untersuchung werden. Aus beiden Perspektiven gewinnt die computergestützte Kommunikation immer stärker an Bedeutung, auch mit Blick auf die Veränderungen, die sie in den heutigen, „klassischen“ Massenmedien auslöst.

Eine zentrale Fragestellung der medienpolitischen Analysen des Instituts ist etwa die Frage danach, wie die Zukunft des Public Service aussehen wird? Ist eine medienpolitische Orientierung an den zwei Säulen einer Rundfunkordnung zeitgemäß, oder muss die Struktur dienstespezifisch diversifiziert werden, um die unverändert verfolgten Ziele umsetzen zu können?

Ein weiterer Schwerpunkt besteht in längerfristig angelegten und in unterschiedlichen Teilprojekten verfolgten Politikfeldanalysen (Normen, Institutionen, Akteure, Arenen) zum Wandel der Medienpolitik auf dem Weg in die „Informationsgesellschaft“. Dabei werden ordnungspolitisch relevante Aspekte zur Weiterentwicklung der Kommunikations- und Medienordnung (z. B. „Leitideen“) und insbesondere Steuerungs- und Regulierungsfragen untersucht. Daneben gilt das Forschungsinteresse der Frage, welche Funktion den Medien angesichts dieses Wandels für die politische Kommunikation insgesamt zukommt und welche Veränderungen hier zu beobachten sind.

Internationalität und neue Arbeits- und Präsentationsformen spielen dabei eine große Rolle. Ausländische Mediensysteme zu beschreiben und zu analysieren und die Ergebnisse für die deutsche Diskussion fruchtbar zu machen, ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit. Der durch den Arbeitsschwerpunkt von Jarren in Zürich gegebene einfache Zugang zur Schweiz wurde für Kooperationsprojekte genutzt. Die Präsentation geschieht zum einen in Form traditioneller Publikationen (etwa im alle zwei Jahre erscheinenden Internationalen Handbuch für Hörfunk und Fernsehen); es werden aber zunehmend auch neue Analyse- und Kooperationsformen genutzt und weiterentwickelt, die schnell und flexibel punktuelle, anlassbezogene Expertise zur Verfügung stellen, dabei aber auf der Basis eines kontinuierlichen Diskussionszusammenhangs stehen (Coaching, Newsletter, Docuwatch), und die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter:

Prof. Dr. Otfried Jarren, Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, Dr. Friedrich Krotz (Ansprechpartner), Dr. Wolfgang Schulz, Hardy Dreier

### FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000

#### 1. Politische Kommunikation und Medientheorie

Das Forschungsprojekt zur Politischen Kommunikation und Medientheorie umfasst theoretische und empirische Arbeiten. Zu den

theoretischen Arbeiten zählen etwa Überlegungen zum Gesellschafts-, Medien- und Öffentlichkeitswandel. Der Schwerpunkt der Analysen liegt dabei derzeit auf dem Aspekt der Herausbildung der „Mediengesellschaft“. Erkennbar ist, dass die politischen Institutio-

nen sich noch nicht hinreichend auf den Öffentlichkeits- und Medienstrukturwandel eingestellt haben, was sich auch daran zeigt, dass nur sehr vereinzelt neue Formen der Organisation politischer Prozesse (Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse) und der Politikvermittlung (Zielgruppenproblematik) entwickelt und realisiert werden. Daneben wird die Frage beleuchtet, welche Relevanz das Internet für die politische Kommunikation haben könnte.

In den empirischen Studien standen bislang einzelne Akteursklassen (z. B. politische Parteien; Gewerkschaften) oder politische Prozesse (u.a. innerparteiliche Willensbildungsprozesse; Landespolitik) im Mittelpunkt der Analysen. Ende 1998 wurde – in Kooperation mit Prof. Dr. U. Sarcinelli (Universität Koblenz-Landau) und Prof. Dr. U. Saxer (Universität Lugano) – erstmalig für den deutschsprachigen Raum ein umfassendes Handbuch zur Politischen Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft vorgelegt, an dem mehrere Wissenschaftler des Hans-Bredow-Instituts beteiligt waren. Derzeit wird ein Lehrbuch zur „Politischen Kommunikation – Theorie und Empirie“ (Arbeitstitel) vorbereitet, das im Jahre 2001 erscheinen soll.

Die Arbeiten zur politischen Kommunikation werden in interdisziplinärer Kooperation – vor allem mit der Politikwissenschaft und der Soziologie – fortgesetzt. Der Schwerpunkt der empirischen und theoretischen Analysen liegt auf den Entwicklungen im intermediären System (Veränderungen unter Medieneinfluss). Diese Meso-Ebene steht auch im Mittelpunkt des Forschungsprogramms des Kompetenzzentrums Globale Informationsgesellschaft SWISSGIS (Swiss Center for Studies on the Global Information Society), das seit März 1999 an der Universität Zürich unter Prof. Dr. O. Jarren arbeitet. Dabei sind Kooperationen mit dem Hans-Bredow-Institut sowie weiteren europäischen Forschungseinrichtungen vorgesehen.

Anfang des Jahres 2000 wurde zum Themenfeld der politischen Parlamentskommunikation ein Gutachten über die Wochenzeitung „Das Parlament“ erstellt.

Bearbeiter: O. Jarren

#### Publikationen:

- Donges, P; Jarren, O. (1999): Politische Öffentlichkeit durch Netzkommunikation? In: K. Kamps (Hrsg.): Elektronische Demokratie? Perspektiven politischer Partizipation. Opladen/Wiesbaden, S. 85-108.
- Donges, P; Jarren, O (1999): Massenmedien und Macht in der Informationsgesellschaft. In: D. Matejovski (Hrsg.): Neue schöne Welt? Lebensformen in der Informationsgesellschaft. Herne, S. 108-122.
- Donges, P; Jarren, O (2000): Mehr Demokratie durch mehr Kommunikation? In: Die Welt vom 18. Januar 2000, Beilage WebWelt, S. WW2.
- Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.) (1998): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen/Wiesbaden.

## 2. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?

Es herrscht Einigkeit darüber, dass die Bedeutung von Informationen als Güter weiterhin zunehmen wird (Stichwort „Informationsgesellschaft“). In diesem Zusammenhang werden aber auch Befürchtungen geäußert, etwa dass der Zugang zu Informationen nur Eliten offen stehen und somit eine „informationelle Zwei-Klassen-Gesellschaft“ entstehen könnte. Außerdem wird zum Teil kritisiert, dass Verfahren zur Sicherung der Qualität der Informationen fehlen und eine Übersicht, um die Informationen zu erschließen, nicht überall gegeben ist.

Aus dem Rundfunksektor ist bekannt, dass bestimmte „Informationsgüter“ vom Markt allein nicht hinreichend zur Verfügung gestellt werden. Beim Rundfunk beschränkt sich der Staat nicht auf die Regulierung privater Anbieter, sondern er hat mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk einen vom Markt weitgehend unabhängigen Akteur ins Spiel gebracht. Während für den Rundfunkbereich bestimmte Besonderheiten der Güter bereits herausgearbeitet wurden (mangelnde Konsumentensouveränität, Probleme, externe Effekte zu internalisieren), steht eine entsprechende Untersuchung für den Bereich der computervermittelten Kommunikation noch aus. Ergeben sich auch dort Defizite des

Marktes, so stellt sich die bislang kaum bearbeitete Frage, wie und durch welche Akteure diese ausgeglichen werden können. Das Projekt konzentriert sich bei der Untersuchung diesbezüglicher Optionen auf Fördermodelle. In Betracht kommen hier Angebotsfinanzierung, Finanzierung besonderer Strukturen und Arbeitsabläufe sowie die gemeinwirtschaftliche Finanzierung von Anbietern. Zu letzteren zählen etwa Bibliotheken und Hochschulen – die besonders in den USA faktisch als „Knoten“ im Internet fungieren –, möglicherweise aber auch die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten.

Im Rahmen des Projekts soll sowohl bei der Defizitanalyse als auch bei der Untersuchung der Lösungsoptionen zwischen den verschiedenen Dienstetypen differenziert werden. Ziel ist es, Anhaltspunkte für eine dienstespezifisch diversifizierte Informationsordnung zu finden.

Die Untersuchung wird in Kooperation mit dem Institut für Rundfunkökonomie in Köln durchgeführt.

Zur Vorbereitung des Projekts wurde am 25. Februar 2000 ein gleichnamiges Symposium in Hamburg veranstaltet, auf dem das Thema mit Vertretern verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen sowie der Praxis diskutiert wurde.

Bearbeiter: T. Held, W. Schulz

Drittmittelgeber: ARD

### 3. DocuWatch Digitales Fernsehen

Das Hans-Bredow-Institut hat im Jahr 1998 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) ein kontinuierliches Monitoring zu „Forschungsfragen im Zusammenhang mit Digitalem Fernsehen“ durchgeführt. Beobachtet wurden sowohl die öffentliche Diskussion als auch sozialwissenschaftliche und juristische Forschungsprojekte hierzu, insbesondere in Großbritannien, Frankreich, Spanien, den USA und Japan. Die gesammelten Informationen wurden von der Arbeitsgruppe analysiert und systematisiert

und den Landesmedienanstalten in einem regelmäßig erscheinenden „Newsletter“ verfügbar gemacht.

Diese Arbeit wird seit 1999 in modifizierter Form fortgeführt, und zwar als so genanntes „DocuWatch Digitales Fernsehen“. Die Arbeitsgruppe konzentriert sich nun darauf, zentrale Dokumente und Literatur über die Entwicklung Digitalen Fernsehens zu sichten, zu analysieren und – wiederum in Form eines Newsletters – zusammenzufassen. Die Newsletter werden der Öffentlichkeit auf der Website der ALM ([www.alm.de](http://www.alm.de)) zur Verfügung gestellt.

Das Institut erwirbt hier nicht nur neue inhaltliche Kompetenzen und internationale Verbindungen, das DocuWatch ist darüber hinaus auch ein erster und erfolgreicher Versuch, angesichts der sich rapide verändernden Medienlandschaft neue Arbeitsmethoden zu entwickeln, die dem Bedürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter: W. Schulz, H. Dreier, U.

Hasebrink, F. Krotz und F. Reimann

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Hasebrink, U. (1998): Jugendmedienschutz im internationalen Vergleich. Untersuchungen zur Wirksamkeit von Richtlinien und V-Chip. In: Media Perspektiven 9/1998, S. 454-462.

Schulz, W.; Seufert, W.; Holznagel, B. (1999): Digitales Fernsehen – Regulierungskonzepte und –perspektiven. Opladen.

Schulz, W. (1999): Rechtssetzung in der "Informationsgesellschaft": Renaissance für die Gesetzgebungslehre? – Entwicklung von Regulierungsprogrammen am Beispiel "Digitales Fernsehen" in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien. In: K. Imhof; O. Jarren; R. Blum, Steuerungs- und Regelungsprobleme in der Informationsgesellschaft. Opladen/Wiesbaden.

Schulz, W. (2000): § 53 RStV: „Auf jeden Fall werde ich, oder wenigstens will ich, wenn nicht, dann doch, allerdings müsste ich und kann nicht“. In: Kommunikation & Recht 1/2000, S. 9-13.

#### 4. Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Service public/Public Service

Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, wie Service public – auch im internationalen Vergleich – unter aktuellen technischen und gesellschaftlichen Bedingungen definiert und strukturell abgesichert werden kann. Es geht um die Frage, durch welche rechtlichen und organisatorischen Maßnahmen sowie durch welche prozeduralen Regelungen eine Rückbindung des Service public an die Gesellschaft sichergestellt werden kann. Ziel des Forschungsprojektes, das in Zusammenarbeit mit P. Donges vom IPMZ Zürich bearbeitet wird, ist es, aus sozial- und rechtswissenschaftlicher Sicht Definitionen für Service public und Maßnahmen zu seiner Sicherung in modernen, differenzierten Gesellschaften zusammenzutragen, um hieraus Erkenntnisse für die zukünftige Gewährleistung („Zielfindungsverfahren“) von Service public zu gewinnen.

Bearbeiter: O. Jarren, T. Held

Drittmittelgeber: BAKOM

#### 5. Modelle der Rundfunkregulierung für die Informationsgesellschaft Schweiz

1999 wurde mit Förderung des Schweizer Bundesamtes für Kommunikation (BAKOM) das Projekt „Modelle der Rundfunkregulierung für die Informationsgesellschaft“ durchgeführt, dessen Abschlussbericht mittlerweile vorliegt. Die Studie geht der Frage nach, wie Publizistik im Rundfunk durch staatliche Steuerung weiterhin gesichert werden kann. Dazu werden Steuerungs- und Regulierungskonzepte für den Rundfunk aus sozialwissenschaftlicher Perspektive in allgemeiner, theoretischer Form systematisiert. Aufbauend auf diesen steuerungstheoretischen Überlegungen werden dann komparativ Steuerungs- und Regulierungskonzepte in der Schweiz sowie in anderen ausgewählten Ländern (Belgien, Großbritannien, Kanada, Neuseeland) analysiert, sowie Probleme des Rundfunkrechts in Europa und der Diskurs um eine mögliche

Konvergenz beleuchtet. Im Ergebnis wird ein Mehrebenen-Akteur-Modell vorgestellt, mit dessen Hilfe in der Rundfunkregulierung wieder verstärkt gesellschaftliche Ziele verfolgt werden können.

Bearbeiter: O. Jarren, W. Schulz

Drittmittelgeber: BAKOM

Publikationen:

Jarren, O.; Donges, P. (1999): Wer reguliert was? Ein neues Modell zur Steuerung der Medienentwicklung. In: Fernseh-Informationen 50, H. 12, S. 13-16.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): Verhandlungssysteme statt zentraler Kontrolle. Eine neue Rolle für den Staat. In: Neue Zürcher Zeitung Nr. 83 vom 7. April 2000, S. 75.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): Medienregulierung durch die Gesellschaft? Eine steuerungstheoretische und komparative Studie mit Schwerpunkt Schweiz. Wiesbaden.

#### 6. Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001

Im Mai 2000 ist die neue Ausgabe des alle zwei Jahre vom Hans-Bredow-Institut herausgegebenen Internationalen Handbuchs für Hörfunk und Fernsehen in neuem Layout erschienen. Es bietet einen aktuellen Überblick über die weltweite Rundfunkentwicklung und vermittelt zugleich einen Zugang zu wesentlichen Problemen medialer Kommunikation in unterschiedlichen Gesellschaftsformationen. Erstmals wurden auch Informationen zum Internet und den Online-Diensten in vielen Ländern aufgenommen.

In Teil A werden in Überblicksartikeln einzelne Aspekte und Trends der internationalen Medienentwicklung geographische Grenzen hinweg genauer unter die Lupe genommen und Hintergründe beleuchtet. Dazu zählen etwa Beiträge über die weltweite Entwicklung des Internet oder zum Stand des digitalen Fernsehens in Europa.

Die einzelnen Länderberichte in Teil B (Europa) und Teil C (Länder außerhalb Europas), die von Experten aus den jeweiligen Ländern und Regionen und Kennern der dortigen Situation verfasst wurden, bieten umfassende und aktuelle Informationen zu den rechtlichen

Grundlagen und Organisationsformen des Rundfunks, den wichtigsten Akteuren, dem Programmangebot und der Nutzung dieser Angebote sowie zu den Entwicklungstendenzen in den jeweiligen Ländern. Eine umfangreiche Auswahlbibliographie nennt Publikationen zur vertiefenden Beschäftigung.

Wie bereits bei der Auflage 1998/99 hat die Europäische Audiovisuelle Informationsstelle in Straßburg das Hans-Bredow-Institut gebeten, die Länderberichte derjenigen Staaten, die Mitglied im Europarat sind, übersetzen und als Ergänzung zu den überwiegend quantitativen Informationen der Informationsstelle anbieten zu dürfen. Die entsprechenden Artikel des Handbuchs sind daher nun über die Informationsstelle auch für nicht-deutschsprachige Leser auf Englisch und Französisch erhältlich.

Bearbeiter/innen: C. Matzen, A. Herzog, F. Reimann

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2000): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden: Nomos.

## **7. Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa**

Mit dem Jahr 1989 begann für die Staaten Mittel- und Osteuropas eine Umbruchphase, die bis heute nicht abgeschlossen und in der die Medienentwicklung von besonderer Bedeutung ist. Die Lage der dortigen Medienforschung ist allerdings problematisch: In vielen der betroffenen Staaten gibt es keine Tradition einer kontinuierlichen und systematischen Beobachtung der Medien, auf deren Grundlage Konzepte für ihre künftige Entwicklung entworfen werden könnten. Die Finanznot sowie zum Teil überalterte Personalstrukturen machen es für viele Universitäten in Mittel- und Osteuropa zudem schwer, neue Inhalte aufzugreifen und dauerhaft in ihr Lehr- und Forschungsprogramm aufzunehmen. Das Institut Balkanmedia in Sofia, das Mass Media Center am Institut für Journalistik der Universität St. Petersburg und das

Hans-Bredow-Institut haben sich daher zum Ziel gesetzt, zur Förderung der Medienforschung in Mittel- und Osteuropa durch den Aufbau eines internationalen Netzwerkes für unabhängige Medienforschung beizutragen. Die Kooperation zielt ab auf einen möglichst intensiven und kontinuierlichen Wissenstransfer zwischen den beteiligten Einrichtungen sowie an verschiedene Zielgruppen aus Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit in den Sitzländern und möglichst auch in weiteren mittel- und osteuropäischen Ländern.

Vorgesehen sind eine Bestandsaufnahme der Medienforschung in den mittel- und osteuropäischen Staaten. Dabei sollen einschlägige Einrichtungen identifiziert, im Hinblick auf ihre Ausstattung, ihre Zielsetzung und ihre Forschungsinhalte und -methoden beschrieben werden. Zudem wird ein gemeinsames Angebot der Partner im Internet eingerichtet, in dem sie über Ergebnisse berichten und ein Diskussionsforum für den internationalen Austausch zwischen Wissenschaftlern aus ganz Mittel- und Osteuropa wie aus dem Westen bereitstellen. Das Hans-Bredow-Institut beteiligt sich außerdem an einer Initiative des Erich-Brost-Instituts (Dortmund) und der Hans-Böckler-Stiftung (Düsseldorf), jährlich gemeinsam eine wissenschaftliche Tagung in Deutschland über die Entwicklung der Medien und den Demokratisierungsprozess in Ost- und Mitteleuropa zu veranstalten. Schließlich wird das Hans-Bredow-Institut die beiden Partnerinstitute beim Aufbau ihrer Infrastruktur und bei der Durchführung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen vor Ort sowie bei der Bearbeitung eines exemplarischen Forschungsthemas unterstützen.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: VW-Stiftung

## **8. Vorbereitung des Aufbaus einer Balkan Media Academy in Sofia**

Die Defizite der Mediensysteme in den Transformationsländern Mittel- und Osteuropas wiegen angesichts der brisanten Lage in den Balkan-Ländern, die durch den Kosovo-

Krieg in die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit gerückt ist, besonders schwer. Vor diesem Hintergrund wurde gemeinsam mit dem Medieninstitut Balkanmedia in Sofia die Gründung einer „Balkan Media Academy“ vorbereitet, an der Journalisten, Medienforscher und –manager in Kompaktkursen nach europäischen Standards ausgebildet werden sollen, um so zur Verbesserung der Infrastruktur für medienbezogene Aus- und Weiterbildung beizutragen. In Zusammenarbeit mit Balkanmedia wurden Lehrbedarfe und -angebote im Bereich Journalismus in Südosteuropa recherchiert und vorliegende deutsche und europäische Erfahrungen mit Medienakademien ausgewertet. Schließlich wurde eine internationale Expertentagung in Sofia veranstaltet, bei der über die Arbeitsweise und das Arbeitsprogramm der Balkan Media Academy beraten wurde.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

#### Veränderungen von Öffentlichkeiten

Seit etwa einem Jahr nimmt das Institut an einer Vorbereitungsgruppe an der Universität Hamburg teil, die sich um einen interdisziplinär ausgerichteten DFG-Sonderforschungsbereich zum Thema „Veränderungen von Öffentlichkeiten“ bemüht. Beabsichtigt sind mehrere aufeinander bezogene Einzelprojekte, die sich in drei Bereiche untergliedern lassen: historischer Wandel von Öffentlichkeit, Entstehung und Entwicklung europäischer Öffentlichkeiten sowie Wandel von Öffentlichkeit durch die computervermittelten Medien. Seitens der Mitarbeiter des Instituts sind in diesem Rahmen insgesamt vier Einzelprojekte, zum Teil in Kooperation mit anderen Wissenschaftlern der Universität Hamburg, entwickelt worden.

Bearbeiter: U. Hasebrink, W. Hoffmann-Riem, F. Krotz, W. Schulz

#### Einführung des digitalen Radios

Unter dem Namen Digital Audio Broadcasting (DAB) wird in zahlreichen Ländern die Einführung des terrestrischen digitalen Hörfunks entwickelt und erprobt. Seit 1995 wurden in Deutschland Pilotprojekte durchgeführt, an denen sich die Telekom, die Landesrundfunkanstalten und einzelne private Rundfunkveranstalter beteiligt haben. 1999 wurde der Probetrieb beendet, und die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post regelt die Zuteilung von Frequenzen für die neue Technik. Für die Rundfunkveranstalter ist es teilweise noch offen, ob diese Technik sich durchsetzen kann oder eine Sackgasse darstellt. Vor diesem Hintergrund wurden auf Anfrage des NDR Informationen über die Entwicklung des digitalen Radios zusammengestellt.

Bearbeiter: H. D. Schröder

#### Publikation:

Schröder, H.D. (1999): Digital Radio (DAB). Überblick über den Stand des terrestrischen digitalen Hörfunks. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts, Nr. 2).

### Veranstaltungen

„Why the Internet is bad for Democracy“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Prof. Eli Noam, Direktor des Columbia Institute for Tele-Information, Columbia University, New York, am 15. April 1999 im Hans-Bredow-Institut.

Das Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“, das zusammen mit dem Institut für Rundfunkökonomie (Köln) am 25. Februar 2000 in Hamburg veranstaltet wurde, diente der Vorbereitung des gleichnamigen Projekts (s. Nr. 2). Auf Grundlage eines Thesenpapiers wurde mit Vertretern verschiedener Disziplinen die Fragestellung konkretisiert und es wurden erste Lösungsansätze angesprochen. Nach einer Darstellung

des Status quo sowohl der Angebotsstrukturen als auch der Nutzung von Informations- und Kommunikationsdiensten wurden einige ökonomische und juristische Aspekte des Thesepapiers näher beleuchtet. Im Anschluss wurde der Frage nachgegangen, inwieweit verschiedene Akteure zur Versorgung mit Informationen beitragen können (privatrechtliche Unternehmen – u.U. unterstützt durch eine Angebotsfinanzierung seitens des Staates – und gemeinwirtschaftlich finanzierte Akteure wie Stiftungen, Bibliotheken, Universitäten, community networks und öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten). Schließlich wurden die vorgestellten Optionen von zwei Rechtswissenschaftlern bewertet.

### Vorträge

„Perspektiven des Public Service Rundfunks in Europa“, Gastvortrag von U. Hasebrink im Rahmen des Seminars „Medienpolitik“ am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 26. Januar 1999.

„Die Bedeutung der Gremienarbeit für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk“, Vortrag von U. Hasebrink vor dem NDR-Rundfunkrat aus Anlass der 300. Sitzung des Rundfunkrats am 9. Juli 1999 in Hamburg.

„Reconciliation and the Media“, Stellungnahme von F. Krotz auf der IAMCR Jahrestagung „After Ten Years of Change. Media Systems in Transition at the Eve of the Information Society of the 21st Century“ am 28. Juli 1999 in Leipzig.

„Regionalisation / Globalisation: where lies our future identity?“, Statement von U. Hasebrink zu einem Roundtable bei der Internationalen Konferenz „Regional Identity, Conflict and the Changing Media“ am 23./24. September 1999 in Bonifacio/Korsika, veranstaltet von PRISM (Programme de Recherche Internationale sur les Médias).

„Comparing Children's Media Environments in Europe“, Vortrag von U. Hasebrink beim Internationalen Seminar „Comparative Media Research in Europe. Subjects, Experiences, Perspectives“ des European Institute for the Media, am 12./13. November 1999 in Düsseldorf.

„Vernetzen statt versparten. Konzeptionelle und organisatorische Herausforderungen für unabhängige Medienforschung“, Statement von U. Hasebrink auf dem Forum Kommunikationskultur der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)

„Denkräume: Szenarien zum Informationszeitalter“ am 19./20. November 1999 in Bielefeld.

„Mediatisierung als sozialer Metaprozess“, Vortrag von F. Krotz auf dem Gemeinsamen Kongress ‚Medieninnovationen‘ der Medienstudiengänge an den Universitäten Thüringens, am 2. Dezember 1999 in Erfurt.

„Future of the Balkan Media Academy“, Moderation und Statement von U. Hasebrink beim First Meeting of Experts zum Aufbau einer Balkan Media Academy am 29. Januar 2000 in Sofia.

„Dimensions and indicators of journalistic competence“, Statement von A. Herzog beim First Meeting of Experts zum Aufbau einer Balkan Media Academy am 29. Januar 2000 in Sofia.

„Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“, Einführungsvortrag von W. Hoffmann-Riem auf dem gleichnamigen Symposium des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Rechtliche Rahmenbedingungen der Informationsordnung“, Vortrag von W. Schulz und T. Held auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Die Perspektive der Nutzer der neuen Medien und die Bedeutung von Vermittlern“, Vortrag von F. Krotz auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? – Markierte Punkte und weiße Flecken“, Schlusswort von O. Jarren auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

### Weitere Publikationen

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (1999): Die Entstehung und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems. In: D. Schwarzkopf (Hrsg.), Rundfunkpolitik in Deutschland, Berlin, Bd. 1, 50-116.

Krotz, F. (1999): Individualisierung und das Internet. In: M. Latzer; G. Siebert; T. Steinmauer (Hrsg.), Die Zukunft der Kommunikation. Phänomene und Trends in der Informationsgesellschaft. Innsbruck/Wien, S. 347-365.

Krotz, F. (im Druck): Neue Medien. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.



## II. MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Rechtswissenschaftliche Forschung trifft derzeit vor allem dort auf Interesse, wo das Phänomen „Konvergenz“ die Regulierung vor neue Aufgaben stellt. Die Entwicklung ist nun so weit vorangeschritten, dass Folgen aus unterschiedlichen Perspektiven mit Blick auf konkrete Fragestellungen bearbeitet werden können. Dabei sind nicht nur aktuelle Probleme in Form von gutachterlicher Beratung zu lösen, etwa bei der Entwicklung von Satzungen durch die Landesmedienanstalten, um die Zugangsdienste digitalen Fernsehens angemessen zu regulieren, oder bei Problemen der Abstimmung des telekommunikationsrechtlichen Frequenzmanagements mit dem Rundfunkrecht. Die Konvergenz wirft auch Fragen auf, die einer vertieften, theoretischen Analyse bedürfen, wie etwa zur Rolle, die die Nutzerführung durch Navigatoren zukünftig haben wird und zu den Folgen des sich abzeichnenden „Zusammenwachsens“ von Online-Welt und Rundfunk-Welt für die Rechtsordnung. Auch die Rolle öffentlich-rechtlichen Rundfunks in einer sich entwickelnden „dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung“ bedarf der wissenschaftlichen Untersuchung.

Bereiche wie das „klassische“ Presserecht bleiben von der Entwicklung nicht unberührt. Hier ist es nicht nur der technische, sondern auch der ökonomische Wandel, der die Rechtsordnung unter Druck setzt. So stellt sich die Frage, wie sich der Medienwandel auf Bindungen (etwa Gegendarstellungspflichten) und Privilegien (beispielsweise Informationsrechte) der Massenmedien auswirkt.

Der Staat tritt nicht nur in der Rolle des Regulierers, sondern auch des Nutzers neuer Kommunikationstechnik in den Blick. Die Umstellung der Verwaltung auf Formen elektronisch vermittelter Kommunikation (Stichwort: Electronic Government) erfordert es, hergebrachte Grundsätze etwa der Formvorschriften, von Datenschutz und Datensicherheit sowie Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation mit Privaten einer Prüfung und Fortentwicklung zu unterziehen.

In allen genannten Feldern kann das Hans-Bredow-Institut von seiner transdisziplinären Arbeitsweise profitieren. Ohne Kenntnis der ökonomischen Entwicklung im Multimediabereich oder der Perspektiven der Fernsehnutzung – um Beispiele zu nennen – hat eine rechtliche Bewertung keine ausreichende Grundlage. Auch können Konzepte rechtlicher Regulierung dadurch angeregt werden, dass der Blick ins Ausland – beim digitalen Fernsehen etwa nach Großbritannien – gerichtet wird oder aber „konzeptionelles Lernen“ über die Grenzen traditionell getrennter Rechtsbereiche hinweg befördert wird, etwa vom Telekommunikationsrecht zum Rundfunkrecht. Auch dazu hat das Hans-Bredow-Institut im Berichtszeitraum beigetragen.

Bearbeiter:

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner), Dr. Martin Eifert, Thorsten Held, Uwe Jürgens, Benjamin Korte, Doris Kühlers, Swaantje Leopoldt, Lutz Schreiber, Claudia Stapel-Schulz

### FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000

#### 9. Öffentlichkeit als Steuerungsressource

Den Ausgangspunkt des Projektes bildet die Überlegung, dass die Steuerung gesellschaftlicher Prozesse durch traditionelle Instru-

mente in bestimmten Regelungsfeldern und mit Bezug auf bestimmte Regelungsziele zunehmend schwieriger wird. Dass die Differenzierungsprozesse, die den Weg in die Informationsgesellschaft charakterisieren, sich für die Steuerung als Restriktion darstellen,

da sie zu kommunikativer Abschottung von Milieus oder Teilsystemen führen können, ergibt sich als Gemeinsamkeit verschiedener Erklärungsansätze für dieses Phänomen.

Bei Sichtung der bislang vorliegenden Untersuchungen zeigt sich, dass sie selten über die Problemanalyse hinausgehen. Anknüpfend an die steuerungstheoretische Diskussion soll dieses Defizit durch das Projekt verringert werden. Es wird dabei auch an Überlegungen anknüpfen, die im Zuge der Debatte um die Reform des allgemeinen Verwaltungsrechts eine Anpassung der Verwaltungsrechtsdogmatik und insbesondere der Handlungsformen der Verwaltung an die Notwendigkeiten der Informationsgesellschaft einfordern.

Folgende Leitfragen steuern die Untersuchung: Wo und wie wird bereits Öffentlichkeit und Informationsmanagement als Steuerungsmedium genutzt? Wo gibt es Defizite der Regulierung und unter welchen Voraussetzungen könnte der weitere Einsatz von Regelungsinstrumenten, die Öffentlichkeit und Informationsmanagement als Steuerungsmedium nutzen, die Zielerreichung effektivieren? Welchen Begriff von Öffentlichkeit setzt die Rechtsordnung – ausgehend vom Grundgesetz – voraus, und wie sind Instrumentalisierungen vor diesem Hintergrund zu bewerten?

Die Fragen werden am Beispiel der Regulierung im Bereich Kommunikation und Massenmedien untersucht, und zwar insbesondere bei rechtlichen Regelungen, die auf die unmittelbare Beeinflussung von Medieninhalten zielen, und mit Blick auf sog. neue Medien wie Digitales Fernsehen und computervermittelter Kommunikation. Um die Auswirkungen der Besonderheiten, die der Medienbereich aufweist, beobachten zu können, wird als Exkurs die Regulierung im Umweltrecht durch Umweltinformationen gewählt.

Neben den bestehenden und zu entwickelnden Regelungsinstrumenten soll dabei auch der Gesetzgebungsprozess selbst untersucht werden. Gesetzgebung in den komplexen Feldern wie Medien- und Umweltrecht muss

ihre „Lernfähigkeit“ und Veränderbarkeit selbst berücksichtigen, um effektiv zu sein.

Bearbeiter: W. Schulz

Projektleitung: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren

Drittmittelgeber: Volkswagen-Stiftung

## 10. Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft

Mit dem Übergang zur Informationsgesellschaft ändern sich Qualität und Quantität der verfügbaren Informationen, erweitern und verändern sich die Medien der kommunikativen Interaktion auch für die Verwaltung, und es kommt zu veränderten Formen rechtsgeschäftlicher Kommunikation. Beispiele sind: elektronische Aktenführung, Online-Zugriffe auf diverse Datenträger, auch auf öffentliche Register; virtuelle Verwaltung, Nutzung elektronischer Signaturen; E-Government und E-Commerce, internationaler Kommunikationsverbund. Besondere Bedeutung erlangt für die Verwaltung auch das Internet. Das Verwaltungsrecht muss auf die sich neu herausbildenden Kommunikationsmuster reagieren. Die Verwaltung hat die Chance, das Potenzial auch für sich zu nutzen und zugleich zum Anlass für Verwaltungsreformen zu nehmen. Sie hat die Aufgabe, Daten- und Persönlichkeitsschutz zu sichern und für Bürgerfreundlichkeit und Chancengerechtigkeit bei der Nutzung neuer Informationstechnologien zu sorgen.

Im Rahmen des langjährigen Projekts zur Reform des Verwaltungsrechts (Leitung: W. Hoffmann-Riem und E. Schmidt-Aßmann) werden die Änderungen des Verwaltungsrechts in der Informationsgesellschaft thematisiert. War die rechtliche Diskussion in der Vergangenheit stark auf das individuelle Recht der informationellen Selbstbestimmung und einen entsprechenden abwehrrechtlichen Schutz konzentriert, geht es nunmehr darum, Informationen verstärkt als konstitutiven Bestandteil von Staat und Gesellschaft zu verstehen und für eine funktionierende Kommunikationsinfrastruktur zu sorgen. Auf einem DFG-Workshop-Gespräch im Hamburg wur-

den darauf bezogene Teilfragen von führenden Wissenschaftlern behandelt.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem

Publikationen:

Hoffmann-Riem, W., Schmidt-Aßmann, E. (Hrsg.)  
(2000): Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W. (2000): Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft – einleitende Problemskizze. In: W. Hoffmann-Riem; E. Schmidt-Aßmann (Hrsg.), Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft, Baden-Baden, S. 9 ff.

## 11. Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts

Die auf Anregung der Hamburgischen Anstalt für Neue Medien (HAM) im Jahr 1997 erschienene systematische Gesamtdarstellung des Hamburgischen Medienrechts (verfasst von W. Hoffmann-Riem und W. Schulz) wird gegenwärtig aktualisiert und erweitert.

Im Anschluss hieran wird an einer systematischen Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts gearbeitet. Ziel ist es, die verschiedenen Medien und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen in einer übergreifenden Weise zu behandeln. Erfasst werden insbesondere der Rundfunk, die Presse, die Medien- und Teledienste. Es soll herausgearbeitet werden, wie weit sich identische oder weitgehend vergleichbare Probleme rechtlicher Regulierung stellen und wo es weiterhin erhebliche Unterschiede gibt. Einbezogen werden die der Medienveranstaltung vor- bzw. nachgelagerten Bereiche, also insbesondere die Ebenen der Produktion, des Zugangs zu Ereignissen und Rechten, des Vertriebs und der Weiterverwertung. In rechtlicher Hinsicht werden die europarechtlichen und verfassungsrechtlichen Vorgaben, die gesetzlichen Normen, aber auch Regelungen freiwilliger Selbstkontrolle einbezogen. Thematisiert wird das Verhältnis spezifischen Medienrechts zu sonstigen Rechtsnormen, wie denen des Wirtschafts-, Urheber- und Datenschutzrechts. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Telekommunikationsrecht. In

rechtstheoretischer Hinsicht wird die Darstellung in den Rahmen einer Theorie rechtlicher Regulierung im Gewährleistungsstaat geordnet, der verstärkt den Typ hoheitlich regulierter gesellschaftlicher Selbstregulierung nutzt.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, B. Korte, S. Leopoldt, W. Schulz

## 12. Regulierung der dualen Rundfunkordnung

Die duale Rundfunkordnung in Deutschland baut auf je unterschiedlichen Strukturen des privatwirtschaftlichen Rundfunks einerseits und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks andererseits auf. Die Kombination beider soll die Rundfunkfreiheit dadurch fördern, dass es in den Strukturen verankerte unterschiedliche Programmorientierungen und zugleich Möglichkeiten der Kompensation der Nachteile eines Systems durch Vorteile des anderen und umgekehrt gibt (Idee struktureller Diversifikation). Eine solche Dualität ist zwar nicht verfassungsrechtlich aufgegeben. Ihre Beseitigung hätte aber erhebliche normative Folgerungen für die Anforderungen an die Rundfunkordnung, etwa an die Betätigung von privaten Rundfunkveranstaltern.

Das Zusammenspiel der regulativen Vorgaben und ihre Auswirkung auf die duale Rundfunkordnung sind Gegenstand des Projektes. In einer monografischen Untersuchung werden einleitend die aktuell gültigen Anlässe und Ziele der Rundfunkregulierung behandelt, ferner die Gefährdungen der Zielerreichung, insbesondere bei der Sicherung der Chancengerechtigkeit im Multimedia-Bereich. Anschließend werden aktuelle medienpolitische Vorschläge zur Neuregulierung analysiert. Überlegungen zu Aufgaben und Möglichkeiten medienrechtlicher Steuerung sowohl in der privatwirtschaftlichen als auch in der öffentlich-rechtlichen Säule führen zu Fragen nach einer Fortentwicklung der Rundfunkregulierung in der dienstespezifisch ausdifferenzierten Medien- und Informationsordnung der Zukunft. Besondere Aufmerksamkeit verdienen dabei die der Rundfunk-

veranstaltung vor-, neben- und nachgelagerten Bereiche und die Vernetzung in den Multimedia-Wertschöpfungsnetzwerken.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem

Publikationen:

Hoffmann-Riem, W. (2000): Thesen zur Regulierung der dualen Rundfunkordnung, in *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 48. Jg., H. 1, S. 7-21.

Hoffmann-Riem, W. (2000): *Regulierung der dualen Rundfunkordnung. Grundfragen*. Baden-Baden.

### 13. Konvergenz und Regulierung

In allen nationalen Rechtsordnungen stellt sich derzeit die Frage, wie die unter dem Schlagwort „Konvergenz“ diskutierten Veränderungen der Kommunikations- und Medienlandschaft rechtlich aufgefangen werden können. Dazu gehört insbesondere die Abstimmung der Regelungen für Rundfunk, Online-Kommunikation und Telekommunikationsdienste.

Ein Gutachten, das W. Hoffmann-Riem, W. Schulz und T. Held im Auftrag des Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie erstellt haben, leistet eine Strukturierung des Problemfeldes und eine Bestandsaufnahme und Systematisierung der gegenwärtigen Regulierung und der Änderungsvorschläge im Bereich Information, Kommunikation und Medien (IKM). Zunächst werden die Fragen herausgearbeitet, die sich angesichts aktueller technischer und gesellschaftlicher Entwicklungen auf den Ebenen der Zielformulierung, Regelungskonzepte, Verfahren der Regelformulierung und -implementation sowie der Organisation der Aufsicht stellen. Hierbei ist das Augenmerk insbesondere auf Probleme an den Schnittstellen zwischen Bundes- und Länderkompetenz gerichtet. Im zweiten Teil zeigt das Gutachten den politischen Akteuren Handlungsoptionen auf. Hierzu werden zum einen die Besonderheiten der Aufsichtsstrukturen in anderen Staaten (USA, Kanada, Großbritannien, Schweiz, Australien, Neuseeland) und zum anderen aktuelle Vorschläge aus dem In- und Ausland zur Umstrukturierung der IKM-Regulierung dargestellt. Im Anschluss erfolgt eine Zusammenfassung

möglicher Szenarien der Problemlösung. Der Schwerpunkt liegt auf den Strukturen der Aufsicht und den Kooperationsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Institutionen.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, W. Schulz, T. Held

Publikationen:

Held, T.; Schulz, W. (1999): Überblick über die Gesetzgebung für elektronische Medien von 1994 bis 1998: Aufbau auf bestehenden Regelungsstrukturen. In: *Rundfunk und Fernsehen*, 47, S. 78–117.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): *Konvergenz und Regulierung – Optionen für rechtliche Regelungen und Aufsichtsstrukturen im Bereich Information, Kommunikation und Medien*. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfelds. In: Kubicek, H. u.a. (Hrsg.), *Global @ home. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000*. Heidelberg, S. 323–336.

Schulz, W., Held, T. (2000): Neue Rezepte, frische Zutaten. Was die Konvergenz erfordert. In: *epd medien*, Nr. 30, S. 8–13.

### 14. Zugangsregulierung Digitalen Fernsehens

Der Rundfunkgesetzgeber greift im Vierten Rundfunkänderungsstaatsvertrag bei der Zugangsregulierung digitalen Fernsehens in §§ 52, 53 RStV auch auf Regelungskonzepte zurück, die aus dem Telekommunikationsrecht bekannt sind. Dabei handelt es sich offenbar nicht um punktuelle Phänomene, sondern um einen – mit der Konvergenz zusammenhängenden – regulatorischen Trend.

Im Rahmen eines Kurzgutachtens im Auftrag der Landesmedienanstalten wurden in Teil 1 die Erfahrungen aus dem Telekommunikationsrecht – insbesondere der Netzzugangs- und Entgeltregulierung – daraufhin ausgewertet, ob sie für die Anwendung der neuen Regelungen und im Hinblick auf die von den Landesmedienanstalten zu erlassenden Satzungen fruchtbar gemacht werden können. In Teil 2 des Kurzgutachtens wird als Anregung für den Gesetzgeber untersucht, welche Regelungskonzepte und -instrumente des Telekommunikationsrechts ins Rundfunkrecht

übernommen werden können und inwieweit sich rundfunkrechtliche Restriktionen, aber auch Privilegierungsmöglichkeiten und –notwendigkeiten ergeben können. Anregungen ergeben sich aus der Untersuchung vor allem im Hinblick auf möglichst marktnahe, abgestufte Verfahren bei der Zugangskontrolle, die Entbündelung von Diensten sowie den Zusammenhang von technischen und entgeltbezogenen Zugangsbedingungen.

Bearbeiter: W. Schulz, D. Kühlers

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Publikationen:

Schulz, W.; Kühlers, D. (2000): Konzepte der Zugangsregulierung für digitales Fernsehen – Was können telekommunikationsrechtliche Erfahrungen zur satzungsmäßigen Konkretisierung und zur Weiterentwicklung der §§ 52, 53 RStV beitragen? Berlin.

Schulz, W.; Seufert, W.; Holznagel, B.; (1999): Digitales Fernsehen – Regulierungskonzepte und –perspektiven. Opladen.

Schulz, W. (1999): Rechtsetzung in der "Informationsgesellschaft": Renaissance für die Gesetzgebungslehre? Entwicklung von Regulierungsprogrammen am Beispiel "Digitales Fernsehen" in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien. In: Blum, R.; Imhof, K.; Jarren, O., Steuerungs- und Regelungsprobleme in der Informationsgesellschaft, Reihe Mediensymposium Luzern, S. 342–360.

## 15. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

Die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks werden auf nationaler wie auf europäischer Ebene kontrovers diskutiert. Es zeigt sich, dass immer dann, wenn sich öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten neuen Diensten (Online-Angeboten) und Programmen (Spartenprogrammen) zuwenden, die Zulässigkeit solcher Aktivitäten Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen ist.

In dieser Untersuchung soll der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel bestehender und konkret geplanter Online-Angebote beleuchtet werden; mit einbezogen werden weitere Typen von Diensten, die in absehbarer Zeit für die öf-

fentlich-rechtlichen Rundfunkveranstalter von Interesse sein könnten.

Neben der Untersuchung, inwieweit die bestehenden Gesetze eine Grundlage für Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten bieten, wird der Frage nachgegangen, ob die Verfassung das Anbieten von Online-Diensten durch öffentlich-rechtliche Rundfunkveranstalter zulässt bzw. möglicherweise sogar nahe legt. Zum einen ist zu klären, inwieweit diese neuen Dienste Rundfunk i.S.d. Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG darstellen. Hierbei kann angesichts der Neuentwicklungen in den Technologien und Diensten nicht auf die herkömmlichen Definitionen des Rundfunkbegriffs zurückgegriffen werden, sondern es ist eine funktionale Betrachtung erforderlich, die auf den normativen Sinn der Rundfunkfreiheit abstellt. Zum anderen – dies stellt den Schwerpunkt der Untersuchung dar – wird angestrebt, am Beispiel von Online-Angeboten Kriterien zu entwickeln, die für die Frage der Zuordnung neuer Dienste und Programme zum Funktionsbereich der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten von Bedeutung sind.

Bearbeiter: T. Held

## 16. Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien

Der technische Fortschritt der Massenmedien und die immer aggressiveren Formen der journalistischen Recherche und Berichterstattung stellen neue Anforderungen an den Schutz der Persönlichkeitsrechte. Im Rahmen des Forschungsprojektes steht das Recht auf Gegendarstellung im Mittelpunkt des Interesses. Es wird untersucht, ob bzw. unter welchen Voraussetzungen die Konstruktion des Entgegnungsrechts – die ihrem Ursprung nach auf die Presse zur Zeit der französischen Revolution zugeschnitten ist – dem Wandel der Massenkommunikation gerecht werden kann. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Untersuchung auf der Frage, welche Anforderungen an die Erfüllung des Gegendarstellungsanspruchs in den neuen, elektronischen Medien zu stellen sind. Der Regelungsansatz des

Gesetzgebers, der sich stark an den für Printmedien entwickelten Grundsätzen orientiert, wird kritisch hinterfragt.

Basierend auf der Analyse rechtstatsächlicher Erkenntnisse werden darüber hinaus Vorschläge entwickelt, die unter den veränderten Bedingungen ein effektives Wechselspiel des Anspruchs auf Gegendarstellung mit den Ansprüchen auf Unterlassung, Berichtigung und Schadensersatz gewährleisten.

Bearbeiter: B. Korte

### 17. Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren

Angesichts der immer größeren Anzahl und Vielfalt der digitalen Programm- und Dienstangebote brauchen die Nutzer eine Orientierungshilfe, die die Übersicht über das bestehende Medienangebot gewährt. Herkömmliche Programmzeitschriften sind dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen. Zukünftig werden elektronische Navigationssysteme an Bedeutung gewinnen, über das bestehende Medienangebot informieren und der Nutzerführung dienen. Diese elektronischen Programmführer bergen neue Gefährdungspotenziale: So könnte ein Navigator-Betreiber zum Beispiel seine eigenen Programme durch Platzierung, Gestaltung oder in sonstiger Weise vorteilhaft präsentieren oder konkurrierende Programmangebote nicht darstellen. Es stellt sich daher die Frage, ob bestehende gesetzliche Regelungen den Gefährdungspotenzialen entgegenreten oder ob weiterer rundfunkrechtlicher Regulierungsbedarf besteht.

Bearbeiterin: S. Leopoldt

### 18. Telekommunikationsrecht

Die durch die Europäische Gemeinschaft angestoßene Liberalisierung des Telekommunikationsrechts hat zur Schaffung des Telekommunikationsgesetzes (TKG) geführt, das Regulierungstypen nutzt, die aus dem angelsächsischen Raum stammen. Vom Telekommunikationsrecht gehen in der Folge Impulse

zur Veränderung des deutschen Rechts aus, die vermutlich nicht auf das Telekommunikationsrecht begrenzt bleiben werden.

Vor der Liberalisierung war der Telekommunikationsbereich durch eine dichte staatliche Verantwortungsübernahme geprägt: Der Staat trug Erfüllungs- bzw. Ergebnisverantwortung. Infolge der Liberalisierung zieht sich der Staat auf eine Gewährleistungs- und Aufnahmeverantwortung zurück und ist insbesondere bemüht, durch seine Regeln die Funktionsfähigkeit des Marktes zu sichern und dabei vor allem Vermachtungstendenzen auf dem Markt entgegenzuwirken. Zugangsregulierungen und die Koordination von Marktverhalten durch Recht lassen sich als Prototypen moderner Infrastrukturregulierung herausarbeiten. Am Beispiel der Vorkehrungen zur Offenhaltung des Netzzugangs lassen sich Mechanismen der Koordination des Marktverhaltens beschreiben.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Feld die Sicherung und Förderung von Innovation durch Recht, ein Thema, das im April 1999 mit deutschen Experten und Vertretern der EU auf einer Fachtagung diskutiert wurde.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem

Publikation:

Hoffmann-Riem, W. (1999): Telekommunikationsrecht als Europäisiertes Verwaltungsrecht. In: Deutsches Verwaltungsblatt, S. 125-134. In ausführlicherer Fassung auch erschienen in E. Schmidt-Aßmann, W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Strukturen des Europäischen Verwaltungsrechts. Baden-Baden, S. 191-215.

### 19. Frequenzmanagement und föderale Abstimmungspflichten

Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet der 1999 entstandene Streit um einen Passus im Entwurf der Frequenzbereichszuweisungsplanverordnung – die so genannte Nutzungsbestimmung Nr. 30 – demzufolge Kabelanlagen mit einer Störstrahlung von über 20 dBpW nicht betrieben werden dürften. Von einer Abschaltung wären große Teile der für Rundfunkübertragung genutzten Kapazitäten betroffen. Aber auch schon vorher wurde in der wissenschaftlichen Literatur die adäquate

Berücksichtigung der Interessen des Rundfunks im Rahmen des Frequenzmanagements der §§ 45 ff. TKG vielfach als Problem gesehen.

Das rechtswissenschaftliche Kurzgutachten arbeitet aus diesem Anlass heraus, dass der Bund seine Maßnahmen mit den Ländern abstimmen und auf deren Belange Rücksicht nehmen muss, wenn Regelungen zur Frequenznutzung gem. § 45 Abs. 2 TKG die Rundfunkregulierung der Länder tangieren. Dies folgt aus dem verfassungsrechtlich abzuleitenden Grundsatz der „dienenden Funktion“ der Telekommunikation, der insoweit auch unter den veränderten Bedingungen im Bereich von Medien und Telekommunikation Relevanz behält. Das Gutachten entwickelt Ansätze, wie die notwendige Kooperation und Koordination ausgestaltet werden kann.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Jürgens

Drittmittelgeber: Verband Privater Rundfunk und Telekommunikation (VPRT)

Publikationen:

Schulz, W.; Vesting, T (2000): Frequenzmanagement und föderale Abstimmungspflichten – Beteiligungsrechte der Länder bei der Anwendung der §§ 45 ff. TKG auf Frequenznutzungen im Breitbandkabel bei Berührung von Belangen des Rundfunks; hrsg. vom Verband Privater Rundfunk und Telekommunikation (VPRT). Berlin.

Schulz, W.; Wasner, U. (1999): Rundfunkrechtlich relevante Fragen der Lizenzierung und Frequenzverwaltung nach dem TKG. In: ZUM, Nr. 7, S. 513-528.

## 20. MEDIA@Komm

MEDIA@Komm ist mit fast 60 Mio. DM Fördervolumen die größte Multimedia-Initiative der Bundesregierung – durchgeführt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Sie soll die Entwicklung und Anwendung von integrativen, auch die digitale Signatur einbindenden Multimedia-Diensten in Städten und Gemeinden gezielt unterstützen und beschleunigen („Elektronisches Rathaus“, „Elektronischer Marktplatz“, „Elektronische Foren“). Es sollen Best-Practice-Beispiele verwirklicht und eine

Nachahmung ermöglicht werden. Die Laufzeit der Initiative beträgt drei Jahre.

Nach einem zweistufigen Wettbewerb wurden im März 1999 die Konzepte von Bremen, Esslingen und dem Städteverbund Nürnberg als Sieger gekürt und seit Ende 1999 in der Umsetzung gefördert. Alle Konzepte sehen vor, zahlreiche Verwaltungsleistungen von der Baugenehmigung bis zur Umzugsmeldung rechtsverbindlich online abwickeln zu können und verknüpfen die dafür geschaffenen Plattformen mit Angeboten regionaler privater Dienstleister und teilweise solchen kultureller und sozialer Träger. Einige Konzepte enthalten ferner Möglichkeiten zur verstärkten Partizipation der Bürger bzw. zur verbesserten Zusammenarbeit der kommunalen Organe. Alle Projekte werden organisatorisch und technisch von Public-Private-Partnerships getragen.

Das Hans-Bredow-Institut führt in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Recht und Innovation der Universität Hamburg (CERI) den rechtswissenschaftlichen Teil der Begleitforschung durch. Die anderen Teile werden vom Deutschen Institut für Urbanistik-difu (Ökonomie und Verwaltungswissenschaften), dem TÜV Informationstechnik (Sicherheit) und dem Deutschen Institut für Normung – DIN (Standardisierung) bearbeitet.

Die vielfältigen behandelten Rechtsfragen betreffen zunächst die Ansätze des Electronic Government, etwa die Verwendung der elektronischen Signatur (öffentlich-rechtliche Formvorschriften, Key Management; Elektronische Akte) und die Rahmenvorgaben der Online-Partizipation. Sie umfassen aber auch die Verschränkung von öffentlichem und privatem Sektor, so die Vorgaben für die Public-Private-Partnerships (Wettbewerbsrecht und Kommunalrecht) und die Verschränkung öffentlicher und privater Angebote. Schließlich werden auch Querschnittsfragen wie die Aspekte des Datenschutzes behandelt.

Projektleitung: W. Hoffmann-Riem, M. Eifert

Bearbeiter: M. Eifert, C. Stapel-Schulz,  
L. Schreiber

#### Publikationen:

Schreiber, L.: Digitale Signaturen im Rechtsverkehr.  
Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts  
Nr. 4, Dezember 1999).

Eifert M. (Hrsg.) (im Druck): Digitale Signatur in der  
Verwaltung, Heidelberg.

Eifert, M.; Schreiber L. (im Druck): Elektronische Sig-  
natur und Zugang zur Verwaltung. In: MMR.

Eifert, M.: Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA  
@Komm als Beispiel. In: Omnicard 2000 (Konfe-  
renzdokumentation) und card forum, Heft 1/2000, S.  
30-32.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

Entwicklung des dualen Rundfunksystems  
seit 1980

Unter der Herausgeberschaft von Dietrich  
Schwarzkopf wurde an einer Fortsetzung der  
mehrbändigen, ursprünglich von Hans  
Bausch herausgegebenen Rundfunkge-  
schichte gearbeitet. Das Institut beteiligte sich  
mit zwei längeren Beiträgen. Ein Beitrag gilt  
der Entstehung und Ausgestaltung des dualen  
Rundfunksystems in der Zeit zwischen 1980  
und 1995, der andere beschäftigt sich mit  
Fragen der Rundfunkaufsicht.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren,  
M. Eifert, W. Schulz

#### Publikationen:

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (1999): Die Entstehung  
und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems. In:  
D. Schwarzkopf (Hrsg.), Rundfunkpolitik in  
Deutschland. Berlin, Bd. 1, S. 50-116.

Jarren, O.; Schulz, W. (1999): Rundfunkaufsicht zwi-  
schen Gemeinwohlsicherung und Wirtschaftsförde-  
rung. In: D. Schwarzkopf (Hrsg.), Rundfunkpolitik  
in Deutschland. Berlin, Bd. 1, S. 117-148.

Kommentierung von Art. 5 GG

Die Neuauflage des Kommentars zum  
Grundgesetz (AK-GG), die von W. Hoff-  
mann-Riem als Mitherausgeber betreut wird,

umfasst auch eine neue Kommentierung zu  
Art. 5 Abs. 1 und 2 GG. Seit dem Erscheinen  
der Voraufgabe (1989) ist das Medienverfas-  
sungsrecht in erheblicher Weise verändert  
worden, so dass fast alle Teile neu bearbeitet  
werden mussten. Dabei wurden auch verfas-  
sungsrechtliche Fragen der Medien- und Te-  
ledienste und damit auch des Internet behan-  
delt.

Bearbeiter: W. Hoffmann-Riem

Medienprivilegien in der  
Informationsgesellschaft

Ein weiteres Projekt des Instituts beschäftigt  
sich mit der Frage, ob es unter den veränderten  
Bedingungen der modernen Massenkommunikation  
einer Neubestimmung des An-  
wendungsbereichs der sog. Medienprivilegien  
(Zeugnisverweigerungsrecht, Auskunfts-  
anspruch, Datenschutzprivileg usw.) bedarf. In  
diesem Zusammenhang sollen u.a. Vorschläge  
für eine abgestufte Bestimmung des Begriffs  
der „öffentlichen Aufgabe“ der Medien  
i.S.d. Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG entwickelt werden.

Bearbeiter: W. Schulz, B. Korte

### Veranstaltungen

Im Zusammenwirken mit der Forschungs-  
stelle Recht und Innovation CERi an der U-  
niversität Hamburg hat das Hans-Bredow-  
Institut am 16. April 1999 eine Veranstaltung  
zu dem Thema „Innovation und Telekommu-  
nikation“ durchgeführt. Auf der Veranstal-  
tung wurden die Entwicklungen im TK-  
Bereich nachgezeichnet und die Regulierung  
des Telekommunikationsgesetzes sowie ins-  
besondere die Verzahnung mit den Vorgaben  
der EG thematisiert. Hauptgegenstand der  
Erörterungen war die Frage, wie rechtliche  
Steuerung die Innovationsspielräume und  
Entwicklungspfade im Telekommunikations-  
bereich beeinflusst. Die Fragen wurden im  
Kreis von Experten unterschiedlicher Diszi-  
plinen diskutiert. Vor allem Prof. Eli Noam  
von der Columbia University, New York, und  
Mitarbeiter unterschiedlicher Generaldi-

reaktionen der EU-Kommission sorgten dafür, dass sich der Diskurs auf diesem Workshop nicht auf nationale rechtliche Fragestellungen verengte. W. Hoffmann-Riem referierte über „Regelungskonzepte des Telekommunikationsrechts und die Telekommunikationspolitik – innovativ und innovationstauglich?“

Im Rahmen der Begleitforschung zu Media@Komm hat das Hans-Bredow-Institut am 10. Februar 2000 einen Workshop mit den Preisträgerstädten über Fragen der EU-Signaturrichtlinie, öffentlich-rechtlicher Schriftformerfordernisse und des Key-Management in der öffentlichen Verwaltung veranstaltet.

Am 11. Februar 2000 fand, ebenfalls im Rahmen der Begleitforschung zu Media@Komm, ein Expertenworkshop über „Digitale Signaturen in der Verwaltung“ statt, bei dem Fragen des rechtlichen Rahmens, der Sicherheitsanforderungen aus rechtlicher und technischer Sicht, der Organisation des Keymanagements, der Chipkartendiffusion und der Regulierung in Vorträgen behandelt und von Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis diskutiert wurden.

Am 24. und 25. März 2000 wurde – unterstützt vom Hans-Bredow-Institut – aus Anlass des 60. Geburtstages von W. Hoffmann-Riem das Symposium „Regulierte Selbstregulierung“ veranstaltet. In der Rechts- und Verwaltungswissenschaft wird zunehmend davon ausgegangen, dass Verhaltenssteuerung, die die Eigenlogik des regulierten Bereichs einbezieht, einer rein imperativen Steuerung überlegen ist. W. Hoffmann-Riem hat hierfür den Terminus der Regulierten Selbstregulierung geprägt. Ziel der Veranstaltung war eine Teilbereiche überspannende theoretische und methodische Auseinandersetzung mit dieser Konzeption. Zunächst wurden die historischen und theoretischen Grundlagen des Konzeptes entfaltet und sodann unterschiedliche Referenzbereiche daraufhin befragt, inwieweit Regulierte Selbstregulierung dort zum Tragen kommt. In der Zusammenschau konnten das Gemeinsame aber auch Unterschiede in Abhängigkeit von Gegenstandsbereich, den dort herrschenden Regelungstraditionen, spezifischen Rege-

lungsinstrumenten usw. diskutiert werden. Schließlich wurde die Rolle der Regulierten Selbstregulierung bei der verwaltungsrechtlichen Systembildung erörtert. Die Fragen wurden im Kreis von Experten des Verfassungs- und Verwaltungsrechts und spezieller Anwendungsgebiete sowie der Praxis diskutiert. Geplant wurde die Veranstaltung in Kooperation mit Th. Vesting, Augsburg, und J.-P. Schneider, Hamburg (jetzt Osnabrück). Drittmittelgeber des Symposiums war die Volkswagenstiftung. Die Tagung wird in einem Sonderheft der Zeitschrift „Die Verwaltung“ dokumentiert.

## Vorträge

„Auf dem Weg in die Informationsgesellschaft – Chancen, Risiken und Herausforderungen von Multimedia in Schleswig-Holstein“, Stellungnahme zur Antwort der Landesregierung Schleswig-Holsteins auf die Große Anfrage der Fraktion der SPD von W. Schulz vor dem Wirtschaftsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags am 11. März 1999 in Kiel.

„Öffentlich-rechtliche Programme zwischen Begrenzung und Autonomie“, Podiumsdiskussion u.a. mit M. Eifert auf dem Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 4. Mai 1999 in Leipzig.

„Konvergenz der Medien – juristische und medienpolitische Fragen“, Vortrag von W. Schulz bei der Heinrich-Böll-Stiftung am 3. September 1999 in Berlin.

„Implementation of the Advanced Television Directive in Germany“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des „Anglo-German Seminar on Digital Gateway Regulation“ am 22. Oktober 1999 im Oriel College, Oxford.

„Zwischen Grundversorgung und Funktionsauftrag – Anforderungen an einen Rundfunk der Zukunft“, Podiumsdiskussion mit u.a. M. Eifert auf den 11. Marler Tagen der Medienkultur am 4. November 1999 in Marl.

„Erfahrungen nach zwei Jahren Mediendienststaatsvertrag und Informations- und Kommunikationsdienstegesetz“, Vortrag von W. Schulz am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft am 9. November 1999 an der TU Ilmenau.

„Wer verdient eigentlich Medienprivilegien?“, Vortrag von W. Schulz auf dem Journalistinnen- und Journalistentag 1999 am 27. November 1999 in Mainz.

„Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel“, Vortrag von M. Eifert auf der Omnicard 2000 am 20. Januar 2000 in Berlin.

„Rundfunk in Netzwerken“, Podiumsbeitrag von W. Schulz auf der 16. HAMBURGER Mediendebatte am 9. Mai 2000 in Hamburg.

Anhörung von W. Schulz vor dem Ausschuß für Wirtschaft und Technologie des Deutschen Bundestages zum Tätigkeitsbericht der RegTP - Bericht nach § 81 Abs. 1 TKG und nach § 47 Abs. 1 PostG und Sondergutachten der Monopolkommission gem. § 81 Abs. 3 TKG und § 44 PostG am 15. Mai 2000 in Berlin.

## Weitere Publikationen

- Eifert, M. (1999): Die Zuordnung der Säulen des Dualen Rundfunksystems. In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht, Nr. 8/9, S. 595-603.
- Eifert, M. (2000): Funktionsauftrag: Funktionserfüllung als Auftrag und Aufgabe. In: epd medien, Nr. 11, S. 3-7.
- Eifert, M. (im Druck): Zum Funktionsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und seiner Sicherung. In: Kommunikation & Recht.
- Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (2000): Regelungskonzepte des Telekommunikationsrechts und der Telekommunikationspolitik: innovativ und innovationsgeeignet?. In: W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Telekommunikation und Innovation, Baden-Baden 2000, S. 9-56.
- Held, T.; Schulz, W. (1999): Überblick über die Gesetzgebung für elektronische Medien von 1994 bis 1998: Aufbau auf bestehenden Regelungsstrukturen. In: Rundfunk und Fernsehen, Nr. 1, S. 78-117.
- Jürgens, U. (im Erscheinen): Internet-Telefonie: Anbieter und ihre Lizenzpflicht nach dem Telekommunikationsgesetz. In: Rtkom, Nr. 2
- Hoffmann-Riem, W., Eifert, M. (im Druck): Medienrecht in den USA. In: HSK-Medienwissenschaft, Berlin u.a., Teilband 3.
- Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, Th. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfeldes. In: H. Kubicek u.a. (Hrsg.), Global@Home – Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000, Heidelberg, S. 323-336.
- Schulz, W. (1999): Das TDDSG – erster Schritt zum 'Digital Millenium Data Protection Act'? In: H. Kubicek u.a. (Hrsg.), Multimedia@Verwaltung – Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 1999. Heidelberg, S. 202-221.
- Schulz, W. (1999): Hamburger Strategien im Umgang mit der Informations- und Wissensgesellschaft. In: Senatskanzlei Hamburg – Planungsstab (Hrsg.), Die Informations- und Wissensgesellschaft als Gestaltungsaufgabe – Nachfragen und Perspektiven. Hamburg, S. 59-66.
- Schulz, W. (1999): Rechtssetzung in der „Informationsgesellschaft“: Renaissance für die Gesetzgebungslehre? – Entwicklung von Regulierungsprogrammen am Beispiel "Digitales Fernsehen" in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien. In: K. Imhof; O. Jarren; R. Blum, Steuerungs- und Regelungsprobleme in der Informationsgesellschaft, Opladen/Wiesbaden, S. 342-360.
- Schulz, W. (1999): Verfassungsrechtlicher „Datenschutzbeauftragter“ in der Informationsgesellschaft – Schutzkonzepte zur Umsetzung informationeller Selbstbestimmung am Beispiel von Online-Kommunikation. In: Die Verwaltung, H. 2, S. 137-177.
- Schulz, W. (2000): § 53 RStV: „Auf jeden Fall werde ich, oder wenigstens will ich, wenn nicht, dann doch, allerdings müsste ich und kann nicht“. In: Kommunikation & Recht, Nr. 1, S. 9-13.
- Schulz, W.; Held, T. (1999): Europäische Medienregulierung: Monti's Flying Circus? In: Kommunikation und Recht, H. 3, S. 123-126.
- Schulz, W.; Jürgens, U. (1999): Das Recht am eigenen Bild – Eine fallorientierte Einführung in Struktur und aktuelle Probleme des Bildnisschutzes. In: JuS 7/1999, S. 664-668 (Teil 1); JuS 8/1999, S. 770-776.
- Schulz, W.; Wasner, U. (1999): Rundfunkrechtlich relevante Fragen der Lizenzierung und Frequenzverwaltung nach dem TKG. In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht, Nr. 7, S. 513-528.

### III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Das Hans-Bredow-Institut untersucht in seinem Arbeitsschwerpunkt „Medienorganisation und Medienwirtschaft“ die komplexen Zusammenhänge zwischen technischem Fortschritt, Strategien und der Organisation von Medienunternehmen, die Entwicklung von Marktstrukturen und deren Auswirkungen auf soziokulturelle Phänomene. Seiner Gesamtausrichtung entsprechend geht es bei den Arbeiten des Instituts weniger um Marktanalysen für konkrete Angebote als darum, die ökonomischen Zusammenhänge, Mechanismen und Organisationsstrukturen zu erhellen, die die Funktionsweise des Mediensystems prägen. Forschungsleitend ist dabei meist die Frage, inwieweit diese Strukturen geeignet sind, die gesellschaftlichen und kulturellen Zielsetzungen der jeweiligen Organisationen im Hinblick auf inhaltliche Vielfalt und Qualität der Angebote zu erfüllen.

Einzelne Medienstandorte und -regionen werden dafür auf ihre Entwicklung und Strukturen hin untersucht und Stärken und Schwächen herausgearbeitet. Kontinuierlich ist das Institut an der vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführten Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Situation des Rundfunks in Deutschland beteiligt. Neben dem Blick auf die Entwicklung des deutschen Mediensystems werden internationale Entwicklungen im Medienbereich beobachtet und analysiert. So hat sich das Institut angesichts der Internationalisierung der Medienwirtschaft und des fortschreitenden europäischen Einigungsprozesses etwa mit der Frage auseinander gesetzt, inwieweit von einem europäischen Binnenmarkt für Medien gesprochen werden kann.

Große Bedeutung haben darüber hinaus in diesem Arbeitsschwerpunkt Fragestellungen zum Bereich Aus- und Weiterbildung im audiovisuellen und Multimediabereich erhalten. Aufgrund der erheblichen Veränderungen im Medienbereich sehen sich die Unternehmen selbst wie auch Aus- und Weiterbildungseinrichtungen vor die Frage gestellt, für welche Tätigkeiten im Medienbereich es welche Qualifizierungsangebote geben sollte und wie diese konzipiert werden müssten. In mehreren Projekten hat sich das Institut mit den neuen Medienberufen sowie mit dem Qualifizierungsbedarf beschäftigt, der sich für konkrete Medienbereiche ergibt.

Bearbeiter:

Dr. Uwe Hasebrink, Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner), Hardy Dreier, Kerstin Engels

#### FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000

##### 21. Qualifikationsbedarfe und –angebote für Journalisten in Online-Medien

Im Auftrag der Medienstiftung Hamburg hat das Institut eine Bestandsaufnahme der Qualifikationsbedarfe und –angebote im Bereich des Online-Journalismus mit Blick auf den Medienstandort Hamburg erarbeitet. Auf der Basis des bisherigen Stands der Journalismusforschung wurde der Frage nachgegangen, wie sich die Qualifikationsanforderungen im Journalismus angesichts der Entwicklung im Bereich der Neuen Medien verändern und ob bereits jetzt oder für die Zukunft ein Tätig-

keits- oder Berufsprofil „Online-Journalismus“ zu erkennen ist. Daran anschließend wurde untersucht, welche Konsequenzen sich daraus für die Aus- und Weiterbildung der in diesem Bereich tätigen Journalistinnen und Journalisten ergeben. Zur Beantwortung dieser Fragestellungen wurden die Sichtweisen sowohl der Medienwissenschaft als auch – im Rahmen von Experteninterviews – der Medienpraxis einbezogen.

Bearbeiter/in: K. Engels, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Medienstiftung Hamburg

Publikation:

Engels, K. (2000): Qualifizierung in der professionellen Multimediaproduktion in Hamburg. Eine empirische Bedarfs- und Machbarkeitsstudie. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 5).

## 22. Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen

Bei dem Forschungsprojekt handelt es sich um eine Kooperation mit G. Neckermann und Dr. W. Seufert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW), das von der Niedersächsischen Staatskanzlei und dem Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr den Auftrag erhielt, die Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen zu untersuchen. Das Vorhaben richtete sich mit insgesamt vier Schwerpunkten vor allem auf die Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der audiovisuellen Medien. Dabei ging es um die Entwicklung der niedersächsischen Medienwirtschaft im Vergleich der Bundesländer und Medienzentren, in einer Stärken-Schwächen-Analyse um die wesentlichen Standortfaktoren für klassische und neue AV-Medienunternehmen und um die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen: zum einen hinsichtlich des Instruments der Film- und Medienförderung und zum anderen hinsichtlich des Instruments von Qualifizierungsangeboten. Das Hans-Bredow-Institut bearbeitete den letztgenannten Schwerpunkt und unternahm eine vergleichende Bestandsaufnahme, Analyse und Bewertung des Angebots an hochschulgebundenen, betrieblichen und außerbetrieblichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Neben einer synoptischen Aufarbeitung aktueller Qualifizierungskonzepte anhand einer Dokumentenauswertung wurde eine Bestandsaufnahme der niedersächsischen Angebote vorgenommen, wobei die Dokumentenrecherche und -analyse durch einige Experteninterviews ergänzt wurde. Auf der Basis der spezifischen Bedarfssituation und Problemlagen sind Vorschläge für Maßnahmen und Instrumente zur Optimierung der Aus- und Weiterbildung für die AV-Medien in Niedersachsen entwickelt

worden. Die Ergebnisse der Studie wurden am 28. Februar 2000 auf der Cebit in Hannover präsentiert. Das gesamte Gutachten ist zum Download über die Website [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de) verfügbar.

Bearbeiterin: K. Engels

Drittmittelgeber: Niedersächsische Staatskanzlei, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr

Publikationen:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (1999): Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen. Berlin.

Engels, K. (2000): Aus- und Weiterbildung für die professionelle AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen. Bestandsaufnahme und Optimierungsansätze. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 6).

## 23. Journalistische Qualifikation im privaten Rundfunk

Das Hauptziel der Studie „Qualifikationsbedarfe und Qualifizierungsmöglichkeiten für Journalistinnen und Journalisten privater Rundfunkveranstalter in Norddeutschland“ war es, die Bedingungen und die konkrete Ausgestaltung journalistischer Arbeit bei privaten Rundfunkveranstaltern in Norddeutschland in der aktuellen politischen wie auch der unterhaltenden Berichterstattung zu ermitteln und Schlussfolgerungen für den Qualifikationsbedarf und die Qualifizierungsmöglichkeiten für Journalistinnen und Journalisten zu ziehen.

Bearbeiter/innen: K.-D. Altmeppen,  
P. Donges, K. Engels

Projektleitung: O. Jarren

Drittmittelgeber: Bremische Landesmedienanstalt, Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), Landesrundfunkzentrale Mecklenburg-Vorpommern (LRZ), Niedersächsische Landesmedienanstalt für privaten Rundfunk (NLM), Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen Schleswig-Holstein (ULR)

#### Publikationen:

- Altmeyen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (1999):  
Transformation im Journalismus. Journalistische  
Qualifikationen im privaten Rundfunk am Beispiel  
norddeutscher Sender. Berlin.
- Altmeyen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (2000):  
Transformationen im Journalismus. Entdifferenzie-  
rung der Organisationen und Qualifikationen im  
Formatjournalismus. In: Publizistik 45, H. 2, S. 200-  
218.

### 24. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland

Die Direktorenkonferenz der Landesmedien-  
anstalten (DLM) hat erneut einen Bericht  
über die Beschäftigung und die wirtschaftli-  
che Situation des Rundfunks in Deutschland  
in Auftrag gegeben. Ziel der Untersuchungen  
ist es, die vor allem für die privaten Rund-  
funkveranstalter vorhandenen Datenlücken zu  
schließen und die für den öffentlich-  
rechtlichen Rundfunk veröffentlichten Daten  
so zu ergänzen, dass ein umfassendes Ge-  
samtbild der deutschen Rundfunkwirtschaft  
und ihrer Entwicklung gezeichnet werden  
kann.

Das Hans-Bredow-Institut hat zu dieser Un-  
tersuchung im Unterauftrag des DIW wieder  
die Recherchen zum öffentlich-rechtlichen  
Rundfunk durchgeführt.

Bearbeiter: H.D. Schröder, M. Brauckmann

Drittmittelgeber: Deutsches Institut für  
Wirtschaftsforschung (DIW)

#### Publikation:

- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2000):  
Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rund-  
funks in Deutschland 1997/98. Berlin.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

Europäischer Markt für Medien

Seit einigen Jahren bilden Fragen der euro-  
päischen Medienlandschaft und der Möglich-

keiten für länderübergreifende Medienange-  
bote ein kontinuierliches Forschungsfeld des  
Instituts. Neben der vergleichenden Beob-  
achtung der Entwicklung der Medienange-  
bote und der Mediennutzung in den europäi-  
schen Ländern wurde die Auseinandersetzung  
mit der Rolle der Sprache für die innereuro-  
päische Kommunikation fortgesetzt.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog

#### Publikationen:

- Hasebrink, U. (im Druck): Gibt es ein europaweites  
Medienpublikum und damit einen europäischen  
Markt für Medien? In: U. Koch; C. Schröter (Hrsg.):  
Neue Ansätze der Publikumsforschung in Deutsch-  
land und Frankreich. 5. Deutsch-Französisches Me-  
diencolloquium. München.
- Hasebrink, Uwe, Herzog, Anja (2000): Fernsehen und  
Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In:  
Hans-Bredow-Institut (Hrsg.): Internationales Hand-  
buch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001, Baden-  
Baden, S. 111-135.

### Veranstaltung

„Journalistische Qualifikation im privaten  
Rundfunk“, gemeinsam mit der Hamburgi-  
schen Anstalt für neue Medien veranstaltete  
Diskussionsrunde mit Vertretern von Bil-  
dungseinrichtungen, Rundfunkveranstaltern  
und Aufsichtsinstanzen in der Evangelischen  
Akademie am 22. Januar 1999 in Hamburg.

### Weitere Publikationen

- Engels, K. (2000): Journalistenausbildung für eine  
veränderte Medienwelt. Diagnosen – Institutionen –  
Projekte. Bericht über den 3. Workshop der DGPK-  
Fachgruppe „Journalistik und Journalismusfor-  
schung“ am 18./19. Februar 2000 in Eichstätt. In:  
Publizistik 45, H. 2, S. 8-11.
- Engels, K. (im Druck): Ausbildung für Online-Jobs –  
Qualifizierung als Instrument von Standortstrategien.  
In: K.-D. Altmeyen; H.-J. Bucher; M. Löffelholz  
(Hg.): Online-Journalismus. Perspektiven für Wis-  
senschaft und Praxis. Opladen, Wiesbaden.

## IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Medien nehmen Einfluss darauf, mit welchen Themen sich unsere Gesellschaft beschäftigt, was an Prozessen oder Personen als wichtig wahrgenommen werden kann, und sie führen dabei in spezifische Wahrnehmungshaltungen ein. Das Hans-Bredow-Institut analysiert Angebotsstrukturen und Inhalte, um das in den Medien der Massenkommunikation oder mittels der Onlinekommunikation offerierte Politik- und Gesellschaftsbild transparent zu machen und eine gesellschaftliche Selbstverständigung über diesen prägenden Einfluss der Medien zu ermöglichen. In letzter Zeit standen dabei zwei politische Themen im Vordergrund, die zu den latent aktuellen Problemen der Gesellschaft zählen: Eine Analyse der Berichterstattung über die ostdeutschen Länder hat das Problem der Wahrnehmungs- und wechselseitigen Verständnisbarrieren zwischen der west- und ostdeutschen Gesellschaft aufgenommen. Ein inhaltsanalytisches Projekt, das auch Infrastrukturen der Berichterstattung erfasst, erkundet, ob und wie Medien Wissen publik machen, das sie selbst in einem heiklen Punkt betrifft: Mediendiskurse über Mediengewalt.

Auch jenseits der politischen Kultur „kultivieren“ die Medien den Sinn dafür, was in einer Gesellschaft als unterhaltsam, gefällig, interessant gilt, was öffentlich zeigbar und thematisierbar ist. Das Institut setzt sich daher auch damit auseinander, welche „Muster“ für soziale Handlungsweisen und welche „Typen“ sozialer Identität die Inhalte von Unterhaltungsprogrammen popularisieren. So hat sich etwa im Zusammenhang mit der Real Life Soap „Big Brother“ die Debatte darüber intensiviert, welche Konsequenzen die Veröffentlichung des vermeintlich „authentisch“ Privaten und Intimen für die kulturellen Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens haben kann. Das Institut nutzt bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragen die Kooperation von sozial- und rechtswissenschaftlich qualifizierten Mitarbeitern.

Da die Nutzung der Möglichkeiten der „computervermittelten Kommunikation“ sich in der Gesellschaft rasch ausbreitet, beobachtet das Institut außerdem, welche inhaltlichen Formate sich in den „Netzwelten“ sowie in der Welt der Computerspiele entwickeln. Auf all diesen verschiedenen Feldern der Inhaltsanalyse verwendet das Institut sowohl quantifizierende als auch interpretative Vorgehensweisen und versucht zudem, auch einen Beitrag zu der Diskussion zu leisten, wie die *publizistische Qualität* von Angeboten überhaupt bestimmt und dann auch wahrgenommen und eingeschätzt werden kann.

Bearbeiter:

Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Friedrich Krotz (Ansprechpartner), Susanne Kubisch, Claudia Lampert, Dr. Ralph Weiß, Hardy Dreier

### FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000

#### 25. Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung

Für wen wird eigentlich Medienforschung betrieben? Zum Selbstzweck, für die Schublade? Finden die Ergebnisse aus der Medienforschung in der Medienberichterstattung überhaupt Beachtung? Haben Journalisten

Zugang zu Informationen aus der Medienforschung und wie werden die Ergebnisse verwendet? Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt bietet die Möglichkeit, diese Fragen auch als Anlass zur Selbstreflexion für Medienwissenschaftler und Journalisten zu begreifen.

Im Projekt wurde das Wechselverhältnis zwischen den Journalisten als Wissensvermittlern

und den Forschern als Wissensproduzenten auf verschiedenen Ebenen untersucht: Zunächst wurden in einer telefonischen Befragung die institutionellen und personellen Rahmenbedingungen der Verknüpfung von Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit den Printmedienredaktionen ermittelt und hinsichtlich ihres Zusammenwirkens über informelle Personennetzwerke und Vermittlungsinstanzen analysiert. Die inhaltliche Seite der Verbindung von Forschung und Printmedienberichterstattung wurde exemplarisch am Themenfeld der Mediengewaltdebatte untersucht. Die Inhaltsanalyse einer Auswahl an regionalen und überregionalen Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Nachrichtenmagazinen über einen Zeitraum von 1987 bis 1997 gab Aufschluss über den Berichterstattungskontext und die Wissensbestände in der journalistischen Bearbeitung eines in der Medienforschung präsenten Themas. Die Inhaltsanalyse bot darüber hinaus die Möglichkeit, die Vermittlungsprozesse zwischen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus diesem Forschungsteilbereich und dem journalistischen Vermittlungssystem im Detail für den Zeitraum von 1992 bis 1995 zu betrachten: Das Ziel bestand darin zu analysieren, welche Akteure welche Argumente in den Diskurs einbringen und ob ein Themen- und Deutungswandel im Zeitverlauf festgestellt werden kann. Dementsprechend war die Analyse als Langfriststudie konzipiert.

Schließlich soll das Forschungsprojekt auch handlungsrelevante Erkenntnisse sowohl für (Medienfach-)Journalisten als auch für die im Bereich Wissenstransfer tätigen Personen in Forschungseinrichtungen liefern. Bestandteil des Projektes war ein Workshop, deren Finanzierung die Schader-Stiftung übernommen hat.

Bearbeiter: O. Jarren, S. Kubisch

Befragungs- und Codiererteam: S. Bannach, H. Behrendt, A. Daser, S. Gutschmidt, A. Herzog, K. Hoffmann, K. Kupka, O. Lambrecht, S. Massloff, C. Roßmann

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und Schader-Stiftung (Finanzierung des Workshops)

## 26. Alkohol im Fernsehen – und wie Jugendliche damit umgehen

Alkohol findet sich in nahezu allen Sparten des Fernsehprogramms wieder: In der Werbung, aber auch in Serien, Talkshows, Videoclips etc. wird Alkohol konsumiert und thematisiert oder taucht als Requisit in einer Szene auf. Trotz dieser Präsenz wurde Alkohol in der deutschen Medienforschung bislang wenig Beachtung geschenkt. Gleichzeitig befinden sich gerade Jugendliche in einer Phase, in der sie zunehmend mit Alkohol konfrontiert werden und sich in der Ausbildung ihrer Einstellungen gegenüber Alkohol und ihren Konsumgewohnheiten neben der Familie und der Peergroup unter anderem an den Inhalten orientieren, die ihnen das Fernsehen bietet.

Mitte Januar 2000 startete im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) ein Projekt, das das Thema „Alkohol im Fernsehen“ aus den beiden genannten Perspektiven beleuchtet. In Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention (M. Große-Loheide) und der Universität Hamburg (Prof. S. Aufenanger) untersucht das Institut, welche Sinnbilder von Alkohol im Fernsehen zu finden sind. In medienpädagogischen Praxisprojekten erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit den Darstellungen von Alkohol im Fernsehen auseinander zu setzen, ihr persönliches Verhältnis zu Alkohol zu reflektieren und eigene Sinnbilder in Videofilmen zu gestalten. Die Begleitforschung untersucht mittels standardisierter Interviews, Tiefeninterviews und Gruppenanalysen, inwieweit die Projekte zu einer Sensibilisierung im Umgang mit Alkohol bzw. Alkoholdarstellungen im Fernsehen bei Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren beitragen können. Die Laufzeit des Projekts beträgt 18 Monate.

Bearbeiter: U. Hasebrink, C. Lampert

Codiererteam: A. Burck, M. Prüter,  
A. Schnegelsberg, D. Ulrich, D. Jahnke

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für  
neue Medien (HAM) und Bundeszentrale  
für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im  
Auftrag des Bundesministeriums für  
Gesundheit

## 27. Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen

Gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universität Leipzig (Prof. Dr. W. Früh, Prof. Dr. H.-J. Stiehler, Dr. Ch. Kuhlmann) hat das Hans-Bredow-Institut eine umfangreiche Untersuchung zur Darstellung Ostdeutschlands im Fernsehen durchgeführt, die im Frühjahr 1999 der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Das Projektdesign umfasste eine systematische Inhaltsanalyse von Informationssendungen im deutschen Fernsehen sowie verschiedene vertiefende Fallstudien zu länderbezogenen Informationsmagazinen, zu ausgewählten Unterhaltungsangeboten sowie zur Darstellung des „Tages der Deutschen Einheit“, des 3. Oktober.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, F. Krotz, A.  
Herzog, O. Lambrecht, C. Lampert, S.  
Weichert

Drittmittelgeber: Thüringer Landesmedien-  
anstalt (TLM), Landesrundfunkausschuss  
für Sachsen-Anhalt (LRA)

Publikation:

Früh, W.; Hasebrink, U.; Krotz, F.; Kuhlmann, C.;  
Stiehler, H.-J. (1999): Ostdeutschland im Fernsehen.  
München: KoPäd (TLM Schriftenreihe Bd. 5).

## 28. Privatheit im öffentlichen Raum

Privates ist öffentlich verhandelbar geworden. Intime Beziehungen, Vertraulichkeiten, Momente ungeschützter Ergriffenheit – das Fernsehen holt sie aus den behüteten Räumen der Diskretion heraus und stellt sie öffentlich aus. Die Real Life Soap „Big Brother“ ist dafür das beste Beispiel. Das hat kontroverse Diskussionen darüber ausgelöst, was es für die

Kultur einer Gesellschaft bedeutet, wenn die Grenzen dessen, was öffentlich gezeigt und verhandelt werden kann, verschoben werden.

Mit Blick auf die Debatte scheint es angebracht, die einzelnen Argumentationslinien zu entwirren und gedankliche Grundlagen für eine Analyse und Bewertung des Phänomens zu schaffen. Das Institut hat dazu ein Projekt-konzept erarbeitet, das nach Möglichkeit in den Jahren 2000/2001 umgesetzt werden soll. Die Arbeit soll mit einer Vergewisserung darüber beginnen, welchen „Sinn“ die historische Erfindung der Scheidung von Privatheit und öffentlicher Sphäre macht. Wenn bezeichnet ist, worin und inwieweit die Scheidung der Sphären für Kultur und Gesellschaft konstitutiv ist, lässt sich präziser ermessen, ob man es bei den beobachtbaren „Grenz-überschreitungen“ mit einem *Wandel* in der Konstruktion des Verhältnisses der Bereiche, mit einer *Aufhebung* der historisch kontingenten Notwendigkeit ihrer Dichotomie oder mit der *Erosion* eines unaufgebbaren Strukturmerkmals einer modernen bürgerlichen Gesellschaft zu tun hat.

Vor dem Hintergrund der rekonstruierten Konzepte der „Privatheit“ und der „Öffentlichkeit“ soll dann bilanziert werden, was über deren mediale Konstruktion bekannt ist. Als Quelle können aktuelle Forschungsarbeiten ausgewertet werden. Die Betrachtung will auf ein Bild von der Dynamik der kulturellen Entwicklung hinaus, in die das Fernsehen mit seinen „Realitätskonstruktionen“ eingebunden ist. Dafür wird im Rahmen einer historiographischen Betrachtung die Entwicklung von Formen der medialen Inszenierung des Privaten in ihrem Zusammenhang mit dem Diskurs der Gesellschaft über dieselben betrachtet.

Legt man die Diagnosen über Medieninszenierungen und Mediendiskurse vor den Hintergrund der theoretischen Rekonstruktion des Konzepts der Privatheit, so sollte erkennbar werden, wo Defizite und Verwirrungen der Mediendiskurse vorliegen. Die Ergebnisse der Untersuchung können insoweit selbst Inhalte zu einen Impuls für den gesellschaft-

lichen Diskurs über die mediale Veröffentlichung des Privaten bereit stellen.

Bearbeiter: U. Hasebrink, R. Weiß

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

#### Building Bridges Between Cultures

Das Hans-Bredow-Institut hat sich an einem internationalen Projekt des Europäischen Medieninstituts zum Thema „Building Bridges Between Cultures. Media's central role in European identity and integration in the 21<sup>st</sup> century“ beteiligt. Der Länderbericht für Deutschland resümiert Ergebnisse einer Beobachtung der auf Europa bezogenen Berichterstattung von Zeitungen und Fernsehnachrichten in zwei Untersuchungswochen im Vorfeld der Wahlen zum Europäischen Parlament am 13. Juni 1999 und außerdem Ergebnisse anderer Studien sowie einiger Experteninterviews mit Vertretern von Medien und Politik über die Rolle der Medien bei der Entwicklung einer europäischen Identität und der interkulturellen Beziehungen innerhalb Europas. Die Daten und Berichte aus den beteiligten Ländern wurden vom Europäischen Medieninstitut vergleichend ausgewertet; der Bericht wird im Frühsommer 2000 erscheinen.

Bearbeiter: U. Hasebrink, C. Lampert

#### Forschungsgruppe Video- und Computerspiele

Video- und Computerspiele haben sich seit den siebziger Jahren in einigen Gruppen der Gesellschaft als Unterhaltungsform etabliert. Die wachsende Verbreitung der technischen Infrastruktur als Voraussetzung zum Spielen – sei es der Besitz der Spielkonsole oder des PC – und die Anbindung dieser Hardware ans Internet wird diesen Bereich in der Zukunft stark verändern. Dies wird sowohl die Struktur und Bedeutung des Marktes für Computer- und Videospiele als auch die Nutzung dieser Angebote durch die Rezipienten betref-

fen. Das Ziel der interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe ist die Analyse der Prozesse, die durch die wachsende Bedeutung der Spiele in Gang gesetzt werden, und ihrer Auswirkungen auf Medien und Gesellschaft.

Bearbeiter: H. Dreier, F. Krotz, S. Kubisch, C. Lampert, E. Rischkau

### Veranstaltung

Anknüpfend an das DFG-Forschungsprojekt (s.o. Projekt Nr. 25) fand am 8. Januar 1999 im Hans-Bredow-Institut der Workshop „Medienforschung und Medienberichterstattung“ mit Unterstützung der Schader-Stiftung statt. In einer Expertenrunde von 22 Teilnehmern aus den Bereichen Medienforschung, Öffentlichkeitsarbeit und Medienjournalismus wurden Probleme des Transfers von Forschungsbefunden diskutiert. Unter Mitwirkung aller am Wissenstransfer beteiligten Gruppen wurden Ideen für eine strukturierte Zugangsmöglichkeit zu Forschungsbefunden und deren Angliederung gesammelt und gemeinsam auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft.

### Vorträge

„Ostdeutsches in Unterhaltungssendungen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der TLM-Bühne '99 „Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen“ am 22. Februar 1999 in Erfurt.

„Die Darstellung Ostdeutschlands am 3. Oktober 1997“, Vortrag von F. Krotz bei der TLM-Bühne '99 „Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen“ am 22. Februar 1999 in Erfurt.

„Ist ‚Qualität‘ von Fernsehprogrammen messbar?“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Arbeitstagung des Westdeutschen Rundfunks über „Programm-Controlling für öffentlich-rechtliches Fernsehen“ am 3. März 1999 in Köln.

„Die Rolle der Spielfilmempfehlungen in Programmzeitschriften für die Filmauswahl der Fernsehzuschauer“, Vortrag von H. Bube und U. Hasebrink bei der 41. Tagung experimentell arbeitender Psychologen am 1. April 1999 in Leipzig.

„Zum Verhältnis theoretischer Fragestellungen und empirischer Untersuchungen“, Vortrag von F. Krotz auf der Tagung der FG Soziologie der Medienkommunikation in der DGPK zum Thema „Methoden der Cultural

Studies“ am 11./12. Juni 1999 im Hans-Bredow-Institut; Tagungsleitung von F. Krotz (zusammen mit Jutta Röser).

„Qualitätsfernsehen – Mehr als ein Kampfbegriff?“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Podiumsdiskussion der Universität-Gesamthochschule Siegen im Rahmen des Medienforums Nordrhein-Westfalen am 14. Juni 1999 in Köln.

„Journalistische Qualität aus der Rezipientenperspektive“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM) zum Thema „Qualität im Journalismus“ am 15. September 1999 in St. Gallen.

„Der 3. Oktober und die Darstellung Ostdeutschlands im Deutschen Fernsehen“, Vortrag von F. Krotz auf der Sitzung des MDR-Rundfunkrats, am 26. September 1999 in Magdeburg.

„Repräsentanz Ost- und Westdeutschlands in den Fernsehnachrichten“, Vortrag von U. Hasebrink beim Workshop „Fernsehnachrichten im Blickfeld Ost/West“ der MDR-Medienforschung und der AG Ost der ARD/ZDF-Medienkommission am 5. Oktober 1999 in Leipzig.

„Programminhalte des Hörfunks im Wandel“, Impulsreferat von U. Hasebrink zur Tagung „Zukunft des Rundfunks in Norddeutschland“, gemeinsam veranstaltet von DGB, IG Medien, DJV und DAG am 14. Oktober 1999 in Hamburg.

„Radio as a Sound Medium“, Kurzvortrag und Diskussionsleitung von U. Hasebrink als „External Examiner“ aus Anlass einer Disputation am Department of Journalism, Media and Communication der Universität Stockholm am 5. November 1999.

„Die Medien-Gewaltberichterstattung: Wie viel Wissenschaft verträgt die Berichterstattung?“, DFG-Projektvorstellung von S. Kubisch im Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung an der Universität Zürich am 12.11.1999.

„Programmentwicklung und Programmpräsentation“, Vortrag von U. Hasebrink bei einer Fortbildungsveranstaltung für Leitende Mitarbeiter(innen) Offener Kanäle und nicht-kommerzieller Rundfunkveranstalter Norddeutschlands am 10. Februar 2000 in Hamburg.

### Weitere Publikationen:

Krotz, F. (1999): Vergnügen an interaktiven Medien und seine Folgen für Individuum und Gesellschaft. In: H. Schwengel (Hrsg.), Grenzenlose Gesellschaft? Pfaffenweiler, S. 395-397.

Krotz, F. (im Druck): Vergnügen an interaktiven Medien und eine Bedeutung für Individuum und Gesellschaft. In: U. Göttlich; R. Winter (Hrsg.), Die Politik des Vergnügens. Zur Diskussion der Populärkultur in den Cultural Studies: Köln.

Krotz, F. (im Druck): Cultural Studies. In: K. Neumann-Braun (Hrsg.), Kommunikationssoziologie. Frankfurt.

## V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen, sie alle haben einmal als neue Medien begonnen; im Unterschied zu ihrer Entwicklung zu Massenmedien setzen sich die neuen telematischen, computervermittelten Medien heute allerdings wesentlich schneller in der Gesellschaft durch; dies geschieht weltweit gleichzeitig und – sieht man von wenigen Spezialisten ab – wird zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert, die die neuen Medien zum Teil bereits in ihren Alltag integriert haben. Das Institut beschäftigt sich daher derzeit vorrangig mit der Frage, wie die „neuen“ Medien (Online-Dienste und Internet, CD-ROM, digitales Fernsehen) mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, vor allem aber in den Alltag von Kindern und Jugendlichen eingebettet werden. Wegen der zunehmenden Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene im Medienbereich sind die meisten dieser Untersuchungen interkulturell vergleichend angelegt und werden in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus Europa, den USA und Japan bearbeitet.

Mögliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche standen in den letzten Monaten auch im Zusammenhang mit den täglichen Nachmittags-Talkshows im Zentrum öffentlicher Diskussionen. In einem umfangreichen Projekt, das im Sommer 1999 abgeschlossen wurde, ist das Institut in Kooperation mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Frage nachgegangen, wie Jugendliche diese Angebote nutzen, wie sie im Kontext ihres Alltags interpretieren und in ihre Realitätswahrnehmung einbeziehen. Andere Projekte beschäftigen sich mit der Frage, welchen Beitrag länderübergreifend verbreitete Medien leisten zur Verständigung zwischen den Kulturen und damit zur europäischen Integration oder aber wie sich Erleben und Handeln ändert, wenn es in öffentlichen Räumen stattfindet, die zunehmend durch mediale Kommunikationsangebote gestaltet werden.

Darüber hinaus zielt die Forschung des Instituts darauf ab, Beiträge zur Theoriebildung und zur Umsetzung theoretischer Konzepte in empirisch untersuchbare Fragestellungen zu leisten. So geht beispielsweise ein Projekt davon aus, dass die subjektive „Rationalität“ bei der Aneignung der Fernsehhalte und mögliche „Effekte“ des Fern-Sehens auf Vorstellungen, Einstellungen, Fühlen und Handeln von den „lebensweltlichen Orientierungen“ der Einzelnen abhängig sind. In der Kommunikationswissenschaft gibt es bislang jedoch kein Konzept zur Beschreibung dieser lebensweltlichen Orientierungen und dazu, in welcher Weise sie die subjektive Perspektive beim Umgang mit den Medien „einstellen“. Die Theorie des „Praktischen Sinns“ will diese Konzeption bieten und gleichzeitig anschlussfähig sein an die Ansätze der Kommunikationswissenschaft.

Bearbeiter:

Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Dr. Friedrich Krotz, Susanne Kubisch, Claudia Lampert, Eva Rischkau, Dr. Ralph Weiß

### FORSCHUNGSPROJEKTE 1999/2000

#### 29. Fern-Sehen als kulturelles Handeln

Kommunikationswissenschaftliche Analysen des Fern-Sehens mit kognitionspsychologischem oder verhaltenstheoretischem Fundament stoßen auf ein Problem: Die subjektive „Rationalität“ bei der Aneignung der Fernsehhalte wie überhaupt die möglichen „Ef-

fekte“ des Fern-Sehens auf Vorstellungen, Einstellungen, Fühlen und Handeln sind von den *lebensweltlichen Orientierungen* abhängig, die den Gebrauch des Mediums prägen; der Kommunikationswissenschaft ist aber keine Konzeption zur Hand, die inventarisieren würde, wie die lebensweltlichen Orientierungen beschaffen sind und in welcher Weise

sie die subjektive Perspektive beim Umgang mit den Medien „einstellen“. Aber auch den „Cultural Studies“ zum Fern-Sehen mangelt es an einer systematisch entfalten Theorie des „praktischen Sinns“, der Wahrnehmen und Handeln im Alltag organisiert und daher auch den Zusammenhang zwischen der „sozialen Situierung“ der Subjekte und der alltagsweltlichen Bedeutung des Fern-Sehens vermittelt.

Das Ziel des Habilitationsprojektes ist es daher, die kommunikations- und medienwissenschaftlichen Ansätze zur Analyse des Fern-Sehens mit zwei Denktraditionen vermittelbar zu machen: einerseits mit einer *Soziologie der Medienkultur*, die deren Rolle im Gesamtaufbau einer gesellschaftlichen Lebensweise bestimmbar macht, und andererseits mit einer *Sozialpsychologie der modernen Identität*, die das Fern-Sehen in der Psycho-Logik der Behauptung des sozialen Selbst verortet.

Für die kulturwissenschaftliche Flanke der analytischen Bewegung werden insbesondere Habermas' „Theorie des kommunikativen Handelns“ sowie Bourdieus Kulturtheorie herangezogen. Dabei muss der deterministische Zug, den Bourdieu dem „epistemologischen Strukturalismus“ gibt, durch den phänomenologischen Impuls austariert werden, den Bourdieu gleichfalls in seine Theorie aufgenommen hat. Für die subjektwissenschaftliche Seite kann auf Theorien des „modernen Selbst“, namentlich auf die „Ontologie“ von Heller sowie auf die Psychologie Hegels zurückgegriffen werden. Sie helfen, die „besondere Bewusstseins-einstellung“ zu begreifen, in der beim Fern-Sehen Figuren der gesellschaftlichen Wirklichkeit angeschaut und wahrgenommen werden und in der dabei zugleich die Identität des subjektiven Ortes in dieser Wirklichkeit im Wahrnehmen und Fühlen erlebt wird.

Auf diese theoretischen Stützen aufbauend entwickelt die Habilitationsschrift eine *Systematik handlungsleitender Orientierungen* des Alltagslebens, ein daraus abgeleitetes „Formular“ für die *Dimensionen sozialer Identität* sowie eine Typologie von *Formen des Fern-Sehens*, die in der Art der subjektivi-

ven Vergegenwärtigung des angeschauten Inhalts sowie des eigenen Erlebens beim Anschauen unterschieden werden. Eine ausführliche Diskussion kommunikations- und medienwissenschaftlicher Arbeiten sucht das interpretative Leistungsvermögen und das heuristische Potenzial der neuentwickelten Konzeption unter Beweis zu stellen. Sie zeigt die Anschlussfähigkeit der Theorie des „praktischen Sinns“ an die Ansätze der Kommunikationswissenschaft.

Bearbeiter: R. Weiß

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationen:

Weiß, R. (1999): „Praktischer Sinn“, soziale Identität und Medienrezeption. In: U. Hasebrink, P. Rössler (Hrsg.), *Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration*. München 1999, S. 113-136.

Weiß, R. (1999): *Fern-Sehen als kulturelles Handeln. Ein Beitrag zur Sozialpsychologie symbolischen Handelns*. Habilitationsschrift, eingereicht am Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg / Institut für Journalistik. Hamburg, Okt. 1999.

Weiß, R. (2000): „Praktischer Sinn“, soziale Identität und Fern-Sehen. Ein Konzept für die Analyse der Einbettung kulturellen Handelns in die Alltagswelt. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 48 (1), S. 42-62.

### 30. Kinder und Jugendliche und der Medienwandel in Europa

Viele Anzeichen weisen darauf hin, dass das Aufkommen der Computer und der Telekommunikation und die darüber möglich gewordenen neuen Medien und Dienstleistungen die Medienumgebungen grundlegend verändern, in denen sich die Menschen zurechtfinden wollen und müssen. Das Wort von der Medien- oder Informationsgesellschaft steht dabei für die Bedeutung, die diese Entwicklung für das Zusammenleben der Menschen hat. Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen, sie alle haben einmal als neue Medien begonnen. Im Unterschied zu ihrer Entwicklung zu Massenmedien lässt sich konstatieren, dass sich die neuen telematischen, computervermittelten Medien heute wesentlich schneller in der Gesellschaft durchsetzen,

dass dies gleichzeitig weltweit geschieht und dass sie, sieht man von wenigen Spezialisten ab, zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert werden, die sie zum Teil bereits in ihren Alltag integriert haben.

In einem längerfristig angelegten Arbeitsschwerpunkt beschäftigt sich das Hans-Bredow-Institut mit den Herausforderungen durch die „neuen“ Medien und Telekommunikationsdienste. Im Vordergrund stand dabei 1999 die Mitarbeit in einem internationalen Forschungsnetz, das von Prof. Dr. S. Livingstone und Prof. Dr. G. Gaskell von der London School of Economics initiiert und von der EU-Kommission gefördert wurde. In insgesamt elf europäischen Ländern sowie in Israel wurden vergleichbar angelegte Untersuchungen durchgeführt, die die Nutzung der neuen und alten audiovisuellen Medien von Kindern und Jugendlichen und die Bedeutung dieser Medien in ihrem Alltag zum Thema haben. Mit dieser Studie sind erstmals international vergleichende Aussagen über den Umgang mit den neuen und alten Medientechnologien durch Kinder und Jugendliche möglich.

Mit Unterstützung durch die Hamburgische Anstalt für neue Medien, das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW sowie die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) ist es dem Institut gelungen, auch in Deutschland eine repräsentative Befragung von 6- bis 17-jährigen Kindern und Jugendlichen zu organisieren. Die Ergebnisse der deutschen Befragung wurden in einem Tabellenband sowie in zahlreichen Einzelpublikationen und Vorträgen vorgestellt. Eine abschließende gemeinsame Publikation aller Projektpartner, in der die Daten aller beteiligten Länder zusammengeführt und vergleichend ausgewertet wurden, ist weitgehend fertig gestellt und wird im Herbst 2000 erscheinen.

Bearbeiter/in: F. Krotz, U. Hasebrink, E. Rischkau, T. Lindemann, F. Reimann

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF)

#### Publikationen:

- Hasebrink, U. (1999): Was beobachtbares Nutzungsverhalten mit Medienkompetenz zu tun hat. In: F. Schell; E. Stolzenburg; H. Theunert (Hrsg.), Medienkompetenz. Grundlagen und pädagogisches Handeln. München, S. 148-158.
- Johnsson-Smaragdi, U.; d'Haenens, L.; Krotz, F.; Hasebrink U. (1998): Patterns of old and new Media Use among young People in Flanders, Germany and Sweden. In: European Journal of Communications, H. 4, S. 479-501.
- Jouet, J.; Krotz, F. (im Druck): Jugendliche und ihr Umgang mit alten und neuen Medien – eine europäische Studie. In: D. Schröter u.a. (Hrsg.), 5. Deutsch-Französisches Medienkolloquium. München.
- Krotz, F. (1998): Computervermittelte Kommunikation im Alltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: P. Rössler (Hrsg.), Wirkungen von Online-Kommunikation. Opladen, S. 85-102.
- Krotz, F. (1999): Computervermittelte Medien im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: G. Roters; W. Klingler; M. Gerhards (Hrsg.), Mediensozialisation und Medienverantwortung, Baden-Baden, S. 155-172.
- Krotz, F. (1999): Thesen zur Kompetenz Jugendlicher im Umgang mit (neuen) Medien. In: F. Schell; E. Stolzenburg; H. Theunert (Hrsg.), Medienkompetenz – Grundlagen und pädagogisches Handeln, München, S. 244-247.
- Krotz, F. (1999): Kinder und Medien, Eltern und soziale Beziehungen. In: TV Diskurs, H. 10, Oktober, S. 60-66.
- Krotz, F. (1999): European TV kids in a transformed media world: Findings from Germany, Flanders and Sweden. In: P. Lühr; M. Meyer (eds.), Children, Television and the New Media. Luton, Bedfordshire, pp. 25-37.
- Krotz, F. (1999): Ein europäisches Forschungsprojekt und einige Ergebnisse aus Deutschland. In: IJAB e.V. (Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (ed.), Youthmedia 99, Düsseldorf (CD-ROM).
- Krotz, F. (im Druck): Children and new Media in Germany. In: H.-B. Brosius (Hrsg.): Tagungsband zum DGPuK-Kongress 1999 in Utrecht/Niederlande
- Krotz, F. (im Druck): Kids und neue Medien: Netzwerk- oder Pixelgesellschaft? In: Diskurs 1/2000
- Krotz, F. (im Druck): Jugendliche und neue Medien: Medienumgebungen und Medienkompetenz. In: JFF (Hrsg.), Die Veränderung von Alltagsbedingungen durch neue Medien.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (im Druck): Who are the new media users? In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.),

Children and their changing media environment. A European comparative study. New York.

Krotz, F.; Hasebrink, U.; Lindemann, T.; Reimann, F.; Rischkau, E. (1999): Kinder und Jugendliche und neue und alte Medien in Deutschland. Tabellen aus einem internationalen Projekt zu Deutschland. Hamburg, Ms, 167 S.

Livingstone, S.; d'Haenens, L.; Hasebrink, U. (im Druck): Childhood in Europe: contexts for comparison. In: S. Livingstone; M. Bovill (Eds.): Children and their changing media environment. A European comparative study. New York.

### 31. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan

In Erweiterung des oben skizzierten Projekts über den Medienwandel aus der Sicht europäischer Kinder und Jugendlicher (s. Projekt Nr. 30) hat das Institut mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein weiteres Projekt begonnen: In Kooperation mit japanischen Wissenschaftlern, Prof. Yoshiro Kawakami von der Bunkyo University in Kanagawa sowie Prof. Hirohisa Suzuki von der Tokyo International University, wird ein vergleichendes Projekt zur Medienkompetenz und deren Erwerb in der Schule in den beiden Kulturkreisen durchgeführt. Dazu wurden bisher seitens des deutschen Teams vor allem explorative Erhebungen im Bereich Schulkorganisation und schulische Sozialisation durchgeführt, ferner wurde die einschlägige Literatur zum deutsch-japanischen Vergleich, zur japanischen Kultur und zu Fragen der interkulturell vergleichenden Forschung erarbeitet. Das Projekt wird Ende Juni 2001 abgeschlossen sein.

Bearbeiter/innen: F. Krotz, E. Rischkau, U. Hasebrink, A. Durry, T. Lindemann

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

### 32. Fernsehen an öffentlichen Plätzen

In den letzten Jahren hat das Institut durch seine Arbeit dazu beigetragen, die sich entwickelnde kommunikationswissenschaftliche Teildisziplin einer Mediennutzungsforschung

zu etablieren und zu befördern. Dabei haben sich die in diesem Rahmen verfolgten Fragestellungen bisher ganz generell auf die Fernsehnutzung in den Haushalten konzentriert. Empirische Untersuchungen darüber, wie Fernsehen außerhalb der eigenen vier Wände genutzt wird, liegen für Deutschland nicht vor, allenfalls gibt es einige Befragungsergebnisse, die das Wie viel berichtet haben. In anderen Ländern sieht der Wissensstand ähnlich karg aus, nur in den USA gibt es einige Studien, die diese beobachtbare Form der Fernsehnutzung zu ihrem Thema gemacht haben.

Um diese Forschungslücke zu schließen, wurde ein exploratives und vergleichendes Beobachtungsprojekt durchgeführt. Ziel war es dabei erstens festzustellen, wo und an welchen Typen von Lokationen in einer Stadt wie Hamburg überhaupt öffentlich nutzbare Fernsehgeräte stehen und welche Nutzungsbedingungen sich daraus ergeben. In einem zweiten Schritt wurde diese Fernsehnutzung nach ihrer Art und ihrem Umfang beobachtet und analysiert. In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse dieser Analyse auf das Wissen bezogen, das die Kommunikationswissenschaft über die Fernsehnutzung in den Haushalten gewonnen hat.

Zudem steht dieses explorative Forschungsprojekt in einem internationalen Zusammenhang, die Ergebnisse wurden mit denen eines gleichzeitig durchgeführten Projekts in Bezug gesetzt, das Prof. Dr. S. K. Eastman von der Indiana University, der Partner-Universität der Universität Hamburg, in Indianapolis, USA, durchgeführt hat.

Einer der innovativen Aspekte des Projekts liegt darin, dass es die Diversifizierung des Fernsehens aufgreift, das zunehmend nicht nur zu Hause und nicht nur in der Freizeit, sondern in ganz anderen Kontexten genutzt wird, wie etwa auch das Entstehen des so genannten Business-TVs deutlich werden lässt. Derartige Entwicklungen müssen auch im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Kommunikationswissenschaft insgesamt diskutiert werden. Unter dem Titel der Mediatisierung von Alltag, Kultur und Gesellschaft

wurden die Fragestellungen und Ergebnisse in einen umfassenderen Rahmen eingeordnet und fanden auch in der Habilitationsschrift von F. Krotz Verwendung.

Bearbeiter: F. Krotz, T. Lindemann

Drittmittelgeber: Deutsche  
Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationen:

Krotz, F. (1998): Fernsehen an öffentlichen Plätzen in Hamburg und Indianapolis. Bericht an die DFG mit zahlreichen Anhängen. MS, 120 S.

Krotz, F.; Eastman, S. (1999): Orientations Toward Television Outside the Home in Hamburg and Indianapolis. In: *Journal of Communication* 49 (1), S. 5-27.

Krotz, F. (1999): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Schrift zur Erlangung der *venia legendi* im Fach „Journalistik / Kommunikationswissenschaft“. 520 S.

### 33. Nutzung und Bewertung täglicher Talkshows und die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Kinder und Jugendliche

Die täglichen Talkshows im Nachmittagsprogramm des deutschen Fernsehens werden nach wie vor kontrovers diskutiert. Im Auftrag der Landesanstalt für Rundfunk NRW (LfR) und der rheinland-pfälzischen Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter (LPR) hat das Institut in Zusammenarbeit mit PD Dr. I. Paus-Haase (Universität Salzburg) und Dr. U. Mattusch (Universität GH Siegen) die Frage untersucht, wie speziell Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren mit diesen Angeboten umgehen. Das Untersuchungsdesign umfasste produkt- und rezeptionsbezogene, quantitative (Repräsentativbefragung) und qualitative Untersuchungsschritte (Gruppendiskussionen und Einzelfallanalysen). Die Ergebnisse der Buchpublikation, die erstmals im Juni 1999 auf dem Medienforum NRW präsentiert wurden, sind auf erhebliche Resonanz gestoßen und sind seither auf zahlreichen weiteren Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert worden.

In dem zusammenfassenden Fazit heißt es, dass die täglichen Talkshows in der jugendli-

chen Fernsehnutzung zwar nicht im Mittelpunkt stehen, aber auf erhebliches Interesse bei den Jugendlichen stoßen. Dabei fällt die Haltung, mit der sich die Jugendlichen diesen Angeboten nähern, in Abhängigkeit von Geschlecht und Bildung sowie von weiteren Alltagsbedingungen sehr unterschiedlich aus. Aus diesen verschiedenen Rezeptionshaltungen ergeben sich sehr unterschiedliche Voraussetzungen für einen möglichen Einfluss der Themen und Darstellungsformen der täglichen Talkshows auf die Realitätswahrnehmung von Jugendlichen. Im Hinblick auf die Verantwortlichkeit der Fernsehveranstalter wie auch auf die Förderung von Medienkompetenz ist dabei die Tatsache entscheidend, dass Jugendliche die Angebote der Talkshows in nennenswerter Zahl zur eigenen Orientierung nutzen: Welche Themen dort in welcher Form verhandelt werden, bleibt also auch im Hinblick auf die mögliche Orientierungsfunktion für Jugendliche kritisch zu begleiten. Andererseits zeigen die Ergebnisse auch, wie souverän viele Jugendliche die den Talkshows zugrunde liegenden Inszenierungsmuster durchschauen und diesen Angeboten entsprechend nur eine sehr begrenzte, jedenfalls nicht unreflektierte Orientierungsfunktion zubilligen.

Ein wichtiger Befund der Talkshow-Studie lautete, dass die Daily Soaps von den Jugendlichen noch deutlich häufiger gesehen werden als die Talkshows. Außerdem zeigten sich klare Zusammenhänge zwischen der Nutzung beider Angebotsformen: Häufige Talkshow-Nutzer sehen sich auch häufiger Daily Soaps an. Das lässt darauf schließen, dass es die von beiden Genres in spezifischer Weise inszenierten *alltäglichen Themen und Konflikte* sind, die für die Jugendlichen attraktiv sind und die sie für ihre Alltagsorientierung nutzen. Um diese Zusammenhänge vertiefend zu untersuchen, wurde – wiederum mit Förderung durch die LfR und die LPR – ein Anschlussprojekt begonnen, das in Kooperation mit dem Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung in Duisburg (Dr. U. Göttlich, J.-U. Nieland, Projektleitung Prof. Dr. H. Schatz) durchgeführt wird, wo seit drei Jahren ein von der Deut-

sehen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Theatralität“ gefördertes Projekt über Daily Soaps bearbeitet wird.

Das Hans-Bredow-Institut wird dabei, wieder in Kooperation mit PD Dr. I. Paus-Haase und Mag. U. Wagner (Universität Salzburg), die Daten der Talkshow-Studie im Hinblick auf Zusammenhänge mit der Nutzung von Daily Soaps reanalysieren. In einem weiteren Projektteil wird die auf Daily Talks und Daily Soaps bezogene Anschlusskommunikation im Internet untersucht. In zunächst explorativer Weise sollen die Angebote der Rundfunkveranstalter, der Produzenten und sonstiger Institutionen und Einzelpersonen zu beiden Genres kartographiert und im Überblick beschrieben werden. Methodisch geht dieses Vorhaben von einem ethnographisch-kultursoziologischen Konzept aus, nach dem die Internetkommunikation als eigenständige Kultur verstanden wird, die mit partizipatorischen Methoden untersucht werden sollte.

In einer abschließenden Phase sollen die verschiedenen Projektbestandteile dieses Kooperationsprojekts zusammengeführt werden, um so zu einem möglichst umfassenden Bild der Rolle von Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen zu kommen.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, F. Krotz, C. Lampert, E. Rischkau, C. Wespa

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk NRW, Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz

Publikationen:

Hasebrink, U. (1999): Naiv und involvierend. Verschiedene Rezeptionsstile lassen Talkshows unterschiedlich wirken. In: *tv diskurs* 10, S. 80-87.

Hasebrink, U.; Paus-Haase, I.; Mattusch, U. (2000): Talk und Spiele. Talkshows als unterhaltsame Orientierungshilfe im Alltag? In: I. Paus-Haase, D. Schnatmeyer, C. Wegener (Hrsg.), *Information, Emotion, Sensation – wenn im Fernsehen die Grenzen zerfließen*. Bielefeld, S. 152-169.

Paus-Haase, I.; Hasebrink, U.; Mattusch, U.; Keuneke, S.; Krotz, F. (1999): *Talkshows im Alltag von Jugendlichen. Der tägliche Balanceakt zwischen Orientierung, Amüsement und Ablehnung*. Opladen (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen; 32).

#### 34. Analyse der Entwicklung der Fernsehnutzung und der Werbenutzung auf der Basis telemetrischer Daten

Anfang der 90er Jahre hat das Institut auf der Basis der telemetrisch von der GfK erhobenen Zuschauerdaten ein Konzept zur individuellen Auswertung dieser für die Fernsehforschung entscheidenden Datenquelle entwickelt. 1995/1996 hat das Institut dann auf der Basis dieses Konzepts im Auftrag der SRG telemetrische Daten aus den drei Landesteilen der Schweiz untersucht. Diese damals sehr aufschlussreiche Untersuchung, die etwa verfeinerten Einblick in das Umschaltverhalten sowie in die individuellen Nutzungsmuster verschiedener Zuschauertypen ermöglichte, wird jetzt mit neuen, aktuellen und erweiterten Datensätzen fortgesetzt. Dabei werden ähnliche Fragestellungen verfolgt; es besteht hier erstmalig die Möglichkeit, in einem wissenschaftlichen Kontext auch im Detail festzustellen, wie sich die Fernsehnutzung, soweit sie sich in telemetrischen Daten abbildet, innerhalb eines halben Jahrzehnts verändert hat.

Bearbeiter: F. Krotz, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG)

#### 35. Medien im Alltag

Der Gebrauch der Medien wird durch seine Einbettung in die Routinen alltäglicher Lebensführung zum Moment gelebter Alltagskultur. Alltagsweltliche Orientierungen, vermittelt derer die individuelle Lebensführung ihre sinnhafte Struktur und Kohärenz hat, gehen in den Umgang mit den medialen Angeboten zur Kenntnisnahme, Orientierung und zum Erleben ein; sie erneuern und bilden sich im Zuge der Rezeption. Die individuelle Aneignung des Medien-„Textes“ steht im „Kontext“ der Alltagspraxis. Umgekehrt werden die Sinnorientierungen des Alltags im Mediengebrauch in einer spezifischen Form „verwirklicht“, in der Form kulturellen Han-

delns; die praktischen Orientierungen und Handlungsmuster sind „mediatisiert“.

Die Sekundäranalyse von Daten aus der „ALLBUS“-Erhebung von 1998 soll diese Zusammenhänge zwischen sozialen Lebenslagen, übergreifenden Lebensorientierungen und Mustern des Mediengebrauchs aufspüren und hervortreten lassen. Die Ermittlung der typischen Konfigurationen, in denen die „Medien im Alltag“ eingebettet sind, ist in verschiedener Hinsicht von Belang: Sie liefert eine empirische Basis für Überlegungen, die der Entwicklung und „Positionierung“ von Medienunternehmen gelten; darüber hinaus schafft sie aber auch Grundlagen für gesellschaftspolitisch inspirierte Erwägungen etwa über Fragmentierung oder Funktions-tüchtigkeit allgemeiner Kommunikation.

Bearbeiter: R. Weiß

### **36. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher**

Jugendliche haben heute laufend Kontakt mit der englischen Sprache: Der eigentliche Englischunterricht wird ergänzt um Sprachreisen, um Urlaube in Ländern, in denen man sich am ehesten auf Englisch verständigen kann, um direkte Begegnungen mit Ausländern und nicht zuletzt um englischsprachige Anteile in den Medien – hier steht insbesondere die von Jugendlichen präferierte meist englischsprachige Musik, zunehmend aber auch das Internet im Vordergrund.

Hier liegt der Ausgangspunkt eines interdisziplinären Projekts, das das Institut in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Purdue University sowie von Universitäten in Nijmegen, Brüssel und Lüttich bearbeitet. Aus sprachwissenschaftlicher und pädagogischer Sicht stellt sich dabei die Frage, welche Rolle die Medien beim Erwerb der englischen Sprache spielen und wie sie die Art der erworbenen Sprachkompetenz beeinflussen. Für das Hans-Bredow-Institut berührt dieses Projekt mehrere medien- und kommunika-

tionswissenschaftlich relevante Fragen: Welche Bedeutung werden künftig fremdsprachige Medienangebote haben? Welchen Beitrag leisten Medien zur interkulturellen Kommunikation? Und wie sind die spezifischen Medienwelten beschaffen, mit denen sich Jugendliche bzw. Jugendliche aus verschiedenen kulturellen Milieus umgeben? Zugleich ist vorgesehen, zu diesem Thema eine europäisch vergleichende Studie durchzuführen.

In mehreren Befragungsaktionen in Hamburg, Nijmegen, Lüttich sowie einer Randgemeinde Brüssels wurde ein gemeinsam entwickelter Fragebogen eingesetzt, der vergleichende Aussagen über die Rolle der englischen Sprache im Alltag europäischer Jugendlicher erlauben soll. Die Befragung in Hamburg wurde im Sommer 1999 durchgeführt, eine gemeinsame Publikation der beteiligten Partner ist für Ende 2000 vorgesehen.

Bearbeiter: U. Hasebrink, C. Lampert

## **WEITERE AKTIVITÄTEN**

### **Weitere Projekte**

#### **Zukunft der Fernsehnutzung**

Mit Unterstützung durch die Hamburgische Anstalt für neue Medien bereitet das Institut eine Publikation vor, die in möglichst anschaulicher Weise die heute verfügbaren Erkenntnisse und Prognosen zur Fernsehnutzung auswerten, zusammenführen und zu Szenarien der künftigen Fernsehnutzung verdichten soll. Endergebnis soll eine Publikation sein, die sich in erster Linie an Medienpolitik, Medienaufsicht und Medienpraxis sowie an die interessierte Öffentlichkeit richtet, indem sie eine Orientierung über erwartbare Entwicklungen des Fernsehens gibt.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, C. Roßmann, E. Baumann

## Relevant Trends in Media Consumption

Als Mitglied im Netzwerk des Strategic Information Service (SIS) der Europäischen Rundfunkunion (EBU) beobachtet das Institut kontinuierlich relevante Trends im Bereich der Mediennutzung und berichtet darüber in den vom SIS herausgegebenen Newsletters.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, H. Dreier, S. Kubisch, C. Lampert

### Publikationen:

Dreier, H. (2000): Broadcasters Online. Evolution and prospects of the Internet for radio and TV broadcasters. In: SIS Briefings, 28, March, pp. 14-15.

Hasebrink, U. (1999): The „Kinderkanal“ experience in Germany: A test market for European PSBs. In: SIS Briefings, 22, June/July, pp. 2-7.

Hasebrink, U. (1999): Children's use of media in a multimedia environment: displacement or integration? In: SIS Briefings, 17, January, pp. 6-11.

Hasebrink, U. (2000): „Digital Divide“. Access to media technology for children and young people in Europe. In: the SIS youth monitor, 3, April, pp. 17-19.

Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: the SIS Youth monitor, 3, April, pp. 14-16.

## Veranstaltungen

„Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“, Workshop der Fachgruppe „Rezeptionsforschung“ in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 22./23. Januar 1999 an der Universität München unter organisatorischer Beteiligung des Hans-Bredow-Instituts (U. Hasebrink). Die Beiträge zu dieser Tagung wurden mittlerweile publiziert (s.u. Hasebrink/Rössler 1999).

„Typisch! – Medien in Milieus – Die alltagsweltlichen Kontexte für den Gebrauch von TV, Radio, Zeitung, PC und Co.“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Dr. D. Nowak, Geschäftsführerin des SINUS-Institutes Heidelberg, am 22. April 1999 im Hans-Bredow-Institut.

„Methoden der Cultural Studies“, Workshop der Fachgruppe „Soziologie der Medienkommunikation“ zusammen mit der Fach-

gruppe „Frauenforschung“ in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 11./12. Juni 1999 im Hans-Bredow-Institut. Der von F. Krotz und J. Röser vorbereitete und gemeinsam geleitete Workshop war als Veranstaltung gedacht, die ein Defizit der Forschung im Rahmen der Cultural Studies füllen sollte: Welches sind die typischen Verfahren, mit denen dieser kultursoziologische Ansatz arbeitet. Dazu trugen E. Warth und G. Kreutzer, B. Hipfl, M.-L. Angerer und B. Schäffer, ferner J. Röser, E. Prommer und U. Göttlich vor. Neben der Präsentation von Projekten wurden dabei überwiegend Ansprüche entwickelt, die an allgemeine qualitative Methoden gestellt werden können, um damit für die Cultural Studies spezifische Empirie betreiben zu können. Es bestand Konsens, dass eine Umsetzung etwa im Rahmen ethnographischer Vorgehensweisen bisher nicht oder nur in Ansätzen erfolgt ist. In diesem Sinn war es Aufgabe des Workshops, hier erste Schneisen in ein Dunkel zu schlagen.

„Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung“, Tagung der Fachgruppe „Rezeptionsforschung“ in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 21./22. Januar 2000 an der Universität Trier unter organisatorischer Beteiligung des Hans-Bredow-Instituts (U. Hasebrink). Die Jahrestagung der Fachgruppe war den theoretischen Grundlagen dieses Forschungsbereichs gewidmet. Damit griff die Fachgruppe ein bei den letzten Tagungen mehrfach problematisiertes Defizit auf: Um die Theoriebildung, um die theoriegeleitete Grundlagenforschung generell ist es im Zeichen oft auftrags- und termingebundener, an konkreten Gegenständen ausgerichteter Rezeptions-, Nutzungs- und Wirkungsforschung ruhig geworden; theoretische Weiterentwicklungen und konstruktive Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Ansätzen sind selten. Bereits die Verständigung darüber, was denn „Rezeption“ sei, gestaltet sich schwierig. Zusätzlich schaffen die sich rasch wandelnden medialen Bedingungen zahlreiche Anlässe, sich grundsätzlich mit dem theoretischen Inventar der Rezeptionsforschung

zu beschäftigen. Dafür sollte die Jahrestagung 2000 ein Forum bieten. Die Beiträge von M. Jäckel, F. Krotz, U. Göttlich, G. Mehling, K. Tasche, R. Mangold, J. Röser, H.-J. Bucher, C. Barth, W. Wirth, H.-B. Brosius, G. Wersig, L. Mikos werden im Laufe des Jahres 2000 in einem Tagungsband erscheinen.

## Vorträge

„Kennzeichnendes, Unterscheidendes und Verbindendes in Mediennutzung und -rezeption: Ein Systematisierungsversuch empirischer Anhaltspunkte für Individualisierung und Integration“, Vortrag von U. Hasebrink beim Workshop „Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“ der DGPK-Fachgruppe Rezeptionsforschung am 22./23. Januar 1999 in München.

„Praktischer Sinn“, soziale Identität und Medienrezeption, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung „Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“ der Fachgruppe Medienforschung der DGPK am 23. Januar 1999 in München.

„Rezeption und Wirkung von Medienberichten“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung „Medizinethik in den Medien“ des Zentrums für Gesundheitsethik an der Evangelischen Akademie Loccum am 29. Januar 1999.

„Zur Entdeckung individueller Nutzer in den Massendaten der Publikumsforschung. Erfahrungen und Lösungsvorschläge in Bezug auf telemetrische Zuschauerdaten und auf Hörerdaten der Media-Analyse“, Vortrag von U. Hasebrink zur Tagung „Kritische Bestandsaufnahme und Evaluation kommunikationswissenschaftlicher Methoden“ der Fachgruppe „Methoden der Kommunikationsforschung“ in der DGPK am 19./20. Februar 1999 in Leipzig.

„Die Untersuchung von Medienrezeption und Gefühlen als Anwendungsfeld der Methode der dialogischen Introspektion“, Vortrag von F. Krotz auf dem 5. Kongress der Neuen Gesellschaft für Psychologie, Arbeitsgruppe Methoden an der TU Berlin am 26. Februar 1999.

„Fernsehnutzung als emotionales Erleben und seine Untersuchung“, Vortrag von F. Krotz auf dem Workshop „Affektuelle Steuerung durch TV-Spielfilme“ an der Universität Kiel am 16. März 1999.

„Was will, was kann quantitative Rezeptionsforschung? Reichweiten und Grenzen: Das Beispiel telemetrischer Medienforschung“, Gastvortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Vorlesung „Theorien und Methoden der Medienrezeptionsforschung“ am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg am 18. März 1999.

„Medienkompetenz im internationalen Vergleich“, Vortrag von F. Krotz auf der Konferenz über außerschulische Medienarbeit mit Jugendlichen im Ministerium für Gesundheit und Soziales am 23. März 1999 in Düsseldorf.

„Die Rolle der Spielfilmempfehlungen in Programmzeitschriften für die Filmauswahl der Fernsehzuschauer“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 41. Tagung experimentell arbeitender Psychologen am 1. April 1999 in Leipzig (gemeinsam mit Hannah Bube).

„Kinder und Jugendliche und neue und alte Medien in Europa“, Vortrag von F. Krotz im Rahmen der Ringvorlesung des Instituts für Informatik und Gesellschaft am 10. Mai 1999 an der Universität Freiburg.

„Children and young people and the media in Germany“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung (DGPK) am 13. Mai 1999 in der Universität Utrecht, Niederlande.

„Internationale Perspektiven der Rezeptionsforschung“, Leitung des Panels durch F. Krotz auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung (DGPK) am 14. Mai 1999 in der Universität Utrecht, Niederlande.

„Fernsehangebot und Fernsehnutzung an öffentlichen Plätzen in Hamburg und Indianapolis“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung (DGPK) am 14. Mai 1999 in der Universität Utrecht, Niederlande.

„Nutzung und Bewertung täglicher Talkshows und die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Kinder und Jugendliche“, Vortrag von U. Hasebrink und Podiumsdiskussion bei einer Special-Veranstaltung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Medienforums Nordrhein-Westfalen am 16. Juni 1999 in Köln.

„Medien und Kriegsberichterstattung“, Teilnahme an einer Podiumsdiskussion des Medienforums Nordrhein-Westfalen 1999 am 15. Juni 1999.

„Bildungssendungen im Internet“, Teilnahme von F. Krotz an einer Podiumsdiskussion (veranstaltet vom Grimme-Institut) des Medienforums Nordrhein-Westfalen 1999 am 16. Juni 1999.

„Mediennutzung jugendlicher im internationalen Vergleich“, Vortrag von F. Krotz auf der Tagung „Youthmedia – Konferenz über Jugend und Multimedia“ anlässlich der Präsidentschaft der Bundesrepublik Deutschland im Europäischen Rat a, 17. Juni 1999 in Düsseldorf (zusammen mit Dominique Pasquier, Frankreich, und Ulla Johnsson-Smaragdi, Schweden).

„Tägliche Talkshows im Alltag von Jugendlichen“, Vortrag von U. Hasebrink vor der Versammlung der

Niedersächsischen Landesmedienanstalt für privaten Rundfunk (NLM) am 20. Juli 1999 in Hannover.

„Beyond Ratings and Shares. Research on Individual Patterns of Media Use in Germany“, Statement von U. Hasebrink bei der International Association for Media and Communication Research Conference, Plenary II: Communication and Media Research in Germany, am 29. Juli in Leipzig.

„Fun and Fear. Linking Cultivation Analysis to Reception Analysis“, Vortrag von F. Krotz auf der IAMCR Jahrestagung „After Ten Years of Change. Media Systems in Transition at the Eve of the Information Society of the 21st Century“ am 31. Juli 1999 in Leipzig.

„Beyond Heavy Viewing. A quantitative Approach to Cultivation Analysis“, Vortrag von U. Hasebrink bei der International Association for Media and Communication Research Conference, Special Workshop IV: „Daily Talks and Young People’s Perception of Reality. Broadening the Cultivation Perspective“ am 31. Juli in Leipzig.

„Nutzung und Bewertung täglicher Talkshows und die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Kinder und Jugendliche“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung „Daily Talks: Orientierung, Amüsement und Identifikation?“, veranstaltet von der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz und der Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter (LPR) am 10. September 1999 in Mainz (gemeinsam mit Uwe Mattusch und Ingrid Paus-Haase).

„Ethnographie, Jugendlichen und Medien: Ergebnisse aus drei Projekten“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahressitzung der Sektion Medien in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (Ethnographie und Jugendliche) am 6. Oktober 1999 in Aachen.

„Kinder und neue Medien in Europa“, Vortrag von F. Krotz auf dem Carat Expert Meeting über Kids und neue Medien am 7. Oktober 1999 in Wiesbaden.

„Talkshows im Alltag von Jugendlichen“, Gastvortrag von U. Hasebrink am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Salzburg am 20. Oktober 1999 (gemeinsam mit Ingrid Paus-Haase).

„Nutzung und Rezeption von Talkshows durch Jugendliche“, Vortrag von U. Hasebrink bei einem Workshop von ProSieben und Media Gruppe München (MGM) am 29. Oktober 1999 in München (gemeinsam mit Ingrid Paus-Haase).

„Comparing Children’s Media Environments in Europe“, Vortrag von U. Hasebrink beim International Seminar „Comparative Media Research in Europe. Subjects, Experiences, Perspectives“, organised by the European Institute for the Media, am 12./13. November 1999 in Düsseldorf.

„Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Bezie-

hung“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahressitzung 2000 der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK in Trier "Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung: Bestandsaufnahme am Beginn des Jahrtausends" am 21. Januar 2000 in Trier.

„Zum Test der Kultivierungshypothese in Deutschland auf der Basis der Allbus-Daten“, Vortrag von F. Krotz auf dem Workshop der ZUMA zur Analyse der Allbusdaten von 1999 am 28. Januar 2000 in Mannheim.

„Talkshows im Alltag von Jugendlichen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung des Netzwerks Medienethik zum Thema „Die Moral der Daily Talks“ am 17. Februar 2000 in München (gemeinsam mit Ingrid Paus-Haase).

„Kultivierte Talkshow-Nutzer? Überlegungen zur Kultivierungshypothese am Beispiel der Talkshow-Nutzung Jugendlicher“, Vortrag von U. Hasebrink bei der ersten Tagung der Fachgruppe Medienpsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie am 22. Februar 2000 in Köln.

„Kinder, neue Medien und das Buch“, Vortrag von F. Krotz auf der Jahresversammlung des Verbandes der norddeutschen Buchhändler am 26. Februar 2000 in Hamburg.

## Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (1999): Beyond ratings and shares: Research on individual patterns of media use in Germany. In: H.-B. Brosius; Ch. Holtz-Bacha (eds.), German Communication Yearbook. Cresskill, NJ, pp. 101-126.

Hasebrink, U. (1999): Woran lassen sich Individualisierung und Integration in der Medienrezeption erkennen? In: U. Hasebrink; P. Rössler (Hrsg.) (1999), Publikumsbindungen. Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration. München, S. 57-72.

Hasebrink, U. (2000): Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesellschaft. In: W. A. Mahle (Hrsg.), Orientierung in der Informationsgesellschaft. Konstanz, S. 113-130 (AKM-Studien; 43).

Hasebrink, U.; Rössler, P. (Hrsg.) (1999): Publikumsbindungen. Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration. München.

Krotz, F. (1999): Medienrezeptionsforschung als Anwendungsfeld von dialogischer Introspektion. In: Journal für Psychologie 2, S. 9-11.

Krotz, F. (im Druck) Fernsehrezeption als emotionales Erleben. In: H. J. Wulff (Hrsg.): Affektuelle Steuerung durch TV-Spielfilme. Kiel.

Krotz, F.; Hasebrink, U. (im Druck): Nutzungs- und Wirkungsforschung. Lehrbrief für den Fernstudien-gang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.

- Krotz, F. (1999): Forschungs- und Anwendungsfelder der Selbstbeobachtung. In: Journal für Psychologie 7, Heft 2, 1999, S. 9-11.
- Krotz, F. (2000): Mediennutzung in der Bundesrepublik. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001, Baden-Baden, S. 223-237.
- Krotz, F. (im Druck): The Media System of Germany/Système de radio et télévision en Allemagne. In: Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hrsg.), Media Systems of Europe/Système de radio et télévision dans les pays membres de l'Union européenne et en Suisse. Strasbourg.
- Krotz, F. (im Druck): Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung. In: P. Rössler; U. Hasebrink; M. Jäckel (Hrsg.), Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung.
- Hasebrink, U.; Krotz, F. (im Druck): Fernsehen: Nutzung und Wirkung. Lehrbrief für den Fernstudien-gang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.

## B. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Gruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befassten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit. Ist die „scientific community“ die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung der Forschung, so befinden Praxisgruppen über die gesellschaftliche Relevanz von Forschungsprojekten. Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist dabei ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch auf ein breiteres Publikum zugeschnittene Formen genutzt, wie beispielsweise Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.

Bei den besonderen Serviceleistungen des Institut sind die Bibliothek, die Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bis Ende 1999 „Rundfunk und Fernsehen“) sowie das „Internationale Handbuch für Hörfunk und Fernsehen“ an erster Stelle zu nennen. Über die Website des Instituts ([www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)) sind die neuesten Informationen zur Forschungstätigkeit schnell und leicht verfügbar. Darüber hinaus stehen die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird von den Bezugsgruppen oft in Anspruch genommen. Außerdem erstellt das Institut Kurzgutachten und Expertisen.

### BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts ist eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland. Ihr Bestand weist heute etwa 23.000 Bände aus; darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur u.a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie den neuen elektronischen Medien. Zurzeit besonders berücksichtigt werden Veröffentlichungen zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 155 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot zum einen von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen sowie von der Lüneburger

und der Oldenburger Universität. Zum anderen gibt es häufige Literatur-Anfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherche-Zwecken. Auch wächst die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen.

Seit April 1997 kann der Bestand mit Hilfe von Computern recherchiert werden, die mit dem Opac (online public access catalogue) des Bibliotheksprogramms Allegro ausgestattet sind. Mit Beginn der Erschließung des Buchbestandes mit dem Allegro-Programm im September 1996 wurde auch mit einer umfassenden Auswertung der Fachzeitschriften und Pressedienste begonnen. Zusammen mit der Übernahme der bereits elektronisch erfassten Zeitschriftenleser aus „Rundfunk und Fernsehen“ ab 1988 steht im Opac eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung, die seit 1997 durch Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird. Zurzeit stehen den Benutzern ca. 30.000 Datensätze per Computer zur Verfügung; der noch nicht berücksichtigte

Buchbestand (hauptsächlich Literatur zu einzelnen europäischen Ländern aus den Jahren 1987 und älter) kann über die beiden traditionellen Zettelkataloge alphabetisch bzw. systematisch recherchiert werden.

Die elektronische Ausleihe wird vorbereitet; sie soll nach Abschluss der Katalogisierung des Altbestandes eingerichtet werden. Im Sommer 2000 soll der Spezialbestand der Bibliothek auch via Internet einer großen Öffentlichkeit im schnellen und bequemen Zugriff zur Verfügung stehen.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9-12 Uhr und 14-17 Uhr
- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

## PUBLIKATIONEN

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

- Medien & Kommunikationswissenschaft (bis Ende 1999: Rundfunk und Fernsehen – Zeitschrift für Medien- und Kommunikationswissenschaft); wird seit 1953 vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Die Zeitschrift ist ein interdisziplinäres Forum für theoretische und empirische Beiträge aus der gesamten Medien- und Kommunikationswissenschaft.
- Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen; wird seit 1957 alle 2 Jahre vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und

redaktionell betreut, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen, den wichtigsten Akteuren, dem Programmangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt.

- Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Forschungsberichte und Materialien“, erscheint im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg.
- Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und ist kostenlos von der Homepage herunterzuladen ([www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)).

## VERANSTALTUNGEN

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen:

- Medienwissenschaftliche Symposien: internationale, größere Veranstaltungen für ein breiteres Publikum aus Wissenschaft und Praxis.
- Workshops: ergebnisorientierte Arbeitsrunden mit Experten.
- Medienwissenschaftliche Kolloquien: etwa zweistündige Veranstaltungen mit kurzem Vortrag und anschließender Diskussion mit den Teilnehmern.
- Kompaktseminare: theoretische und praktische Einführungen in spezielle Themenbereiche für spezielle Interessentenkreise.

## C. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

### FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Hardy Dreier (geb. 1965) studierte Publizistik, Politik- und Bibliothekswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1994 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie und Massenkommunikation am Institut für Publizistik und Kommunikationsforschung der Freien Universität Berlin. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit den Auswirkungen der Online-Entwicklung auf die deutsche Zeitungslandschaft. Seit November 1999 arbeitet er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und beschäftigt sich im Schwerpunkt mit den Auswirkungen der Multimediaentwicklung auf die Strukturen des Mediensystems. Sein Forschungsinteresse gilt auch unabhängig von der Multimediaentwicklung den sich beständig wandelnden Strukturen des Mediensystems, vor allem aus ökonomischer Perspektive.

#### Lehrveranstaltungen 1999/2000:

Einführung in die Medienökonomie: Der Pressemarkt, Proseminare am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im WS 1998/99 und im SS 1999.

Tageszeitungsverlage und Online-Entwicklung, Hauptseminar am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im SS 1999.

#### Vorträge 1999/2000:

„Macht Werbung besoffen. Ein (grünes) Medienspräch über das Pro & Contra von Werbeverböten für Risikoprodukte“, Zusammenfassung der gleichnamigen Veranstaltung am 11. Februar 2000 in Kiel.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Dreier, H. (2000): Broadcasters Online. Evolution and prospects of the Internet for radio and TV broadcasters. In: SIS Briefings, 28, March, pp. 14-15.

Dr. Martin Eifert, LL.M. (geb. 1965) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Genf und Berkeley. Er war vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg (Prof. Dr. W. Hoffmann-Riem) und arbeitete gut ein Jahr als Unternehmensberater bei The Boston Consulting Group. Seit 1999 ist er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „Media@Komm“ tätig und Habilitand des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Zu seinen medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der rechtlichen Regulierung insbesondere der Telekommunikation und des Rundfunks sowie Fragen zum Verhältnis von Recht und Innovation im Informations- und Kommunikationsbereich.

#### Lehrveranstaltungen 1999/2000:

Rechtswissenschaftliche Innovationsforschung, Seminar am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 1999/2000 und SS 2000.

#### Vorträge 1999/2000:

„Öffentlich-rechtliche Programme zwischen Begrenzung und Autonomie“, Podiumsdiskussion auf dem Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 4. Mai 1999 in Leipzig.

„Zwischen Grundversorgung und Funktionsauftrag – Anforderungen an einen Rundfunk der Zukunft“, Podiumsdiskussion auf den 11. Marler Tagen der Medienkultur am 4. November 1999 in Marl.

„Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel“, Vortrag auf der Omnicard 2000 am 20. Januar 2000 in Berlin.

„Privatisierte Verwaltung am Beispiel von Post und Telekommunikation“, Vortrag im Verwaltungswissenschaftlichen Kolloquium „Verwaltung im Umbruch“ an der Universität Hamburg am 25. April 2000.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (1999): Die Entstehung und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems. In:

- D. Schwarzkopf (Hrsg.), Rundfunkpolitik, in Deutschland. Berlin, Bd. 1, S. 50-116.
- Eifert, M. (1999): Die Zuordnung der Säulen des Dualen Rundfunksystems. In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht, S. 595-603.
- Eifert, M. (2000): Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel. In: M. Fluhr (Hrsg.), Die Chipkarte: Multifunktionaler Schlüssel im neuen Jahrtausend. Berlin, S. 277-285; sowie in: card forum, 1, S. 30-32.
- Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (2000): Regelungskonzepte des Telekommunikationsrechts und der Telekommunikationspolitik: innovativ und innovationsgeeignet? In: W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Telekommunikation und Innovation, Baden-Baden, S. 9-56.
- Eifert, M. (2000): Funktionsauftrag: Funktionserfüllung als Auftrag und Aufgabe. In: epd medien 11, S. 3-7.
- Eifert, M., Schreiber, L. (im Druck): „Elektronische Signatur“ und Zugang zur Verwaltung. In: Multimedia und Recht.
- Eifert, M. (Hrsg.) (im Druck): Digitale Signaturen in der Verwaltung.
- Eifert, M. (im Druck): Zum Funktionsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und seiner Sicherung. In: Kommunikation & Recht.
- Eifert, M. (im Druck): Regulierte Selbstregulierung und die lernende Verwaltung. In: Regulierte Selbstregulierung (Die Verwaltung Sonderband).
- Hoffmann-Riem, W., Eifert, M. (im Druck): Medienrecht in den USA. In: HSK-Medienwissenschaft, Berlin u.a., Teilband 3.

**Kerstin Engels, M.A.**, (geb. 1964) studierte Musikwissenschaften und Soziologie in Hamburg. Sie war als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig in der Hamburgischen Bürgerschaft und in der Aufbauqualifikation „Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ im Rahmen der Erwachsenenfortbildung. Seit 1997 hat sie im Hans-Bredow-Institut verschiedene Forschungsprojekte zu Qualifikationen in Medienberufen bearbeitet. Seit 1999 ist sie Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Instituts. Bisherige Forschungsthemen waren: Journalistische Qualifikationen im privaten Rundfunk, Qualifikationsbedarfe und –angebote für Journalisten in Online-Medien, Qualifizierung für Tätigkeitsfelder in der professionellen Multimedia-Produktion in Hamburg und Aus- und Weiterbildung in der professionellen AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen. Den aktu-

ellen Interessen- und Forschungsschwerpunkt bilden die Auswirkungen der Branchenkonvergenz im Multimedia-Bereich auf die Tätigkeitsprofile und Qualifikationen der so genannten „Inhaltsproduzenten“ in berufssoziologischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

- Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (1999): Transformation im Journalismus. Journalistische Qualifikationen im privaten Rundfunk am Beispiel norddeutscher Sender. Berlin (Schriftenreihe der HAM, Bd. 18).
- Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (2000): Transformationen im Journalismus. Entdifferenzierung der Organisationen und Qualifikationen im Formatjournalismus. In: Publizistik 45, H. 2, S. 200-218.
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (1999): Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen. Berlin.
- Engels, K. (2000): Aus- und Weiterbildung für die professionelle AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen. Bestandsaufnahme und Optimierungsansätze. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 6).
- Engels, K. (2000): Qualifizierung in der professionellen Multimediaproduktion in Hamburg. Eine empirische Bedarfs- und Machbarkeitsstudie. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 5).
- Engels, K. (2000): Journalistenausbildung für eine veränderte Medienwelt. Diagnosen – Institutionen – Projekte. Bericht über den 3. Workshop der DGPK-Fachgruppe „Journalistik und Journalismusforschung“ am 18./19. Februar 2000 in Eichstätt. In: Publizistik 45, H. 2, S. 8-11.
- Engels, K. (im Druck): Ausbildung für Online-Jobs – Qualifizierung als Instrument von Standortstrategien. In: K.-D. Altmeppen; H.-J. Bucher; M. Löffelholz (Hg.), Online-Journalismus. Perspektiven für Wissenschaft und Praxis. Opladen/Wiesbaden.

**Dr. Uwe Hasebrink** (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst für drei Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Seit 1986 ist er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig, seit 1988 in der Funktion des Geschäftsführenden Referenten. 1998 wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. Seit 1997 ist er Mitglied im Network of Ex-

perts des Strategic Information Service der Europäischen Rundfunkunion (EBU), seit 1998 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) sowie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Europäischen Medieninstituts. Im Sommersemester 1999 verwaltete er eine Professur für Kommunikations- und Medienwissenschaft (C4) am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Die Schwerpunkte seiner Forschung liegen in den Bereichen Medienpolitik, Mediennutzung und Medieninhalte, vor allem: Individuelle Nutzungsmuster von Fernsehzuschauern bzw. Sekundäranalysen von telemetrischen Zuschauerdaten und von Daten aus der Media Analyse, Talkshownutzung von Jugendlichen, Mediennutzung in Europa sowie die Bedeutung der Sprache für länderübergreifende Medienangebote, Rahmenbedingungen und Konzepte für Europäisches Bildungsfernsehen, Begleitforschung zu den Kabelpilotprojekten und zur Einführung digitalen Fernsehens, Inhalte lokaler und regionaler Berichterstattung.

#### Lehrveranstaltungen 1999/2000:

„Wirkungen der Massenmedien – ein Überblick“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 1999.

„Methoden zur Evaluation von Medienangeboten“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 1999.

„Beobachtungsmethoden in der Kommunikationswissenschaft“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 1999.

„Europäische Medienangebote und ihre Publika“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 1999.

#### Vorträge 1999/2000:

„Kennzeichnendes, Unterscheidendes und Verbindendes in Mediennutzung und -rezeption: Ein Systematisierungsversuch empirischer Anhaltspunkte für Individua-

lisierung und Integration“, Vortrag beim Workshop „Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“ der DGPuK-Fachgruppe Rezeptionsforschung am 22./23. Januar 1999 in München.

„Perspektiven des Public Service Rundfunks in Europa“, Gastvortrag im Rahmen des Seminars „Medienpolitik“ am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich am 26. Januar 1999.

„Rezeption und Wirkung von Medienberichten“, Vortrag bei der Tagung „Medizinethik in den Medien“ Zentrums für Gesundheitsethik an der Evangelischen Akademie Loccum am 29. Januar 1999.

„Zur Entdeckung individueller Nutzer in den Massendaten der Publikumsforschung. Erfahrungen und Lösungsvorschläge in Bezug auf telemetrische Zuschauerdaten und auf Hörerdaten der Media-Analyse“, Vortrag zur Tagung „Kritische Bestandsaufnahme und Evaluation kommunikationswissenschaftlicher Methoden“ der Fachgruppe „Methoden der Kommunikationsforschung“ in der DGPuK am 19./20. Februar 1999 in Leipzig.

„Ostdeutsches in Unterhaltungssendungen“, Vortrag bei der TLM-Bühne '99 „Die Darstellung Ostdeutschlands im deutschen Fernsehen“ am 22. Februar 1999 in Erfurt (gemeinsam mit Friedrich Krotz).

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 26. Februar 1999 (gemeinsam mit Martin Werner, NDR).

„Ist ‚Qualität‘ von Fernsehprogrammen messbar?“, Vortrag bei der Arbeitstagung des Westdeutschen Rundfunks über „Programm-Controlling für öffentlich-rechtliches Fernsehen“ am 3. März 1999 in Köln.

„Was will, was kann quantitative Rezeptionsforschung? Reichweiten und Grenzen: Das Beispiel telemetrischer Medienforschung“, Gastvortrag im Rahmen der Vorlesung „Theorien und Methoden der Medienrezeptionsforschung“ am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg am 18. März 1999.

„Die Rolle der Spielfilmempfehlungen in Programmzeitschriften für die Filmauswahl der Fernsehzuschauer“, Vortrag bei der 41. Tagung experimentell arbeitender Psychologen am 1. April 1999 in Leipzig (gemeinsam mit Hannah Bube).

„Qualitätsfernsehen – Mehr als ein Kampfbegriff?“ Podiumsdiskussion der Universität – Gesamthochschule Siegen im Rahmen des Medienforums Nordrhein-Westfalen am 14. Juni 1999 in Köln.

„Nutzung und Bewertung täglicher Talkshows und die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Kinder und Jugendliche“, Vortrag und Podiumsdiskussion bei einer Special-Veranstaltung der Landesanstalt für Rundfunk

Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Medienforums Nordrhein-Westfalen am 16. Juni 1999 in Köln.

„Aus- und Weiterbildung von Journalistinnen und Journalisten im privaten Rundfunk in Schleswig-Holstein“, Moderation eines Expertengesprächs der ULR am 5. Juli 1999 in Kiel.

„Die Bedeutung der Gremienarbeit für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk“, Rede vor dem NDR-Rundfunkrat aus Anlass der 300. Sitzung des Rundfunkrats am 9. Juli 1999 in Hamburg.

„Tägliche Talkshows im Alltag von Jugendlichen“, Vortrag vor der Versammlung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt für privaten Rundfunk (NLM) am 20. Juli 1999 in Hannover.

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 24. August 1999 (gemeinsam mit Martin Werner, NDR).

„Beyond Ratings and Shares. Research on Individual Patterns of Media Use in Germany“, Statement presented at the International Association for Media and Communication Research Conference, Plenary II: Communication and Media Research in Germany, am 29. Juli 1999 in Leipzig.

„Beyond Heavy Viewing. A quantitative Approach to Cultivation Analysis“, Paper presented at the International Association for Media and Communication Research Conference, Special Workshop IV: „Daily Talks and Young People's Perception of Reality. Broadening the Cultivation Perspective“ am 31. Juli 1999 in Leipzig.

„Nutzung und Bewertung täglicher Talkshows und die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch Kinder und Jugendliche“, Vortrag bei der Tagung „Daily Talks: Orientierung, Amüsement und Identifikation?“, veranstaltet von der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz und der Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter (LPR) am 10. September 1999 in Mainz (gemeinsam mit Uwe Matusch und Ingrid Paus-Haase).

„Journalistische Qualität aus der Rezipientenperspektive“, Vortrag bei der Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM) zum Thema „Qualität im Journalismus“ am 15. September 1999 in St. Gallen.

„Regionalisation/Globalisation: where lies our future identity? Statement zu einem Roundtable bei der Internationalen Konferenz „Regional Identity, Conflict and the Changing Media“ am 23./24. September 1999 in Bonifacio/Korsika, veranstaltet von PRISM (Programme de Recherche Internationale sur les Médias).

„Repräsentanz Ost- und Westdeutschlands in den Fernsehnachrichten“, Vortrag beim Workshop „Fernsehnachrichten im Blickfeld Ost/West“ der MDR-

Medienforschung und der AG Ost der ARD/ZDF-Medienkommission am 5. Oktober 1999 in Leipzig.

„Programminhalte des Hörfunks im Wandel“, Impulsreferat zur Tagung „Zukunft des Rundfunks in Norddeutschland“, gemeinsam veranstaltet von DGB, IG Medien, DJV und DAG am 14. Oktober 1999 in Hamburg.

„Talkshows im Alltag von Jugendlichen“, Gastvortrag am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Salzburg am 20. Oktober 1999 (gemeinsam mit Ingrid Paus-Haase).

„Nutzung und Rezeption von Talkshows durch Jugendliche“, Vortrag bei einem Workshop von ProSieben und Media Gruppe München (MGM) am 29. Oktober 1999 in München (gemeinsam mit Ingrid Paus-Haase).

„Radio as a Sound Medium“, Kurzvortrag und Diskussionsleitung als „External Examiner“ aus Anlass einer Disputation am Department of Journalism, Media and Communication der Universität Stockholm am 5. November 1999.

„Comparing Children's Media Environments in Europe“, Paper presented to the International Seminar „Comparative Media Research in Europe. Subjects, Experiences, Perspectives“, organised by the European Institute for the Media am 12./13. November 1999 in Düsseldorf.

„Vernetzen statt versparten. Konzeptionelle und organisatorische Herausforderungen für unabhängige Medienforschung“, Statement zum Forum Kommunikationskultur der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) zum Thema „Denkräume: Szenarien zum Informationszeitalter“ am 19./20. November 1999 in Bielefeld.

„Jugend und Integration in den Medien“, Statement im Rahmen des Deutsch-Französischen Kolloquiums „Jugend, Schule und Integration in Hamburg und Marseille“ am 22. November 1999 in Hamburg.

„Future of the Balkan Media Academy“, Moderation und Statement beim First Meeting of Experts zum Aufbau einer Balkan Media Academy am 29. Januar 2000 in Sofia.

„Programmentwicklung und Programmpräsentation“, Vortrag bei einer Fortbildungsveranstaltung für Leitende Mitarbeiter(innen) Offener Kanäle und nicht-kommerzieller Rundfunkveranstalter Norddeutschlands am 10. Februar 2000 in Hamburg.

„Talkshows im Alltag von Jugendlichen“, Vortrag bei der Jahrestagung des Netzwerks Medienethik zum Thema „Die Moral der Daily Talks“ am 17. Februar 2000 in München (gemeinsam mit Ingrid Paus-Haase).

„Kultivierte Talkshow-Nutzer? Überlegungen zur Kultivierungshypothese am Beispiel der Talkshow-Nutzung

Jugendlicher“, Vortrag bei der ersten Tagung der Fachgruppe Medienpsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie am 22. Februar 2000 in Köln.

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 23. Februar 2000 (gemeinsam mit Martin Werner, NDR).

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Früh, W.; Hasebrink, U.; Krotz, F.; Kuhlmann, C.; Stiehler, H.-J. (1999): Ostdeutschland im Fernsehen. München (TLM Schriftenreihe Bd. 5).

Hasebrink, U. (1999): Children's use of media in a multimedia environment: displacement or integration? In: SIS Briefings, 17, January, pp. 6-11.

Hasebrink, U. (1999): Forschungsgegenstand Fernsehen? Einige Überlegungen zu seiner Theorie und Praxis. In: J. von Gottberg, L. Mikos, D. Wiedemann (Hrsg.), *Mattscheibe oder Bildschirm. Ästhetik des Fernsehens*. Berlin, S. 13-22.

Hasebrink, U. (1999): Was beobachtbares Nutzungsverhalten mit Medienkompetenz zu tun hat. In: F. Schell; E. Stolzenburg; H. Theunert (Hrsg.), *Medienkompetenz. Grundlagen und pädagogisches Handeln*. München, S. 148-158.

Hasebrink, U. (1999): Beyond ratings and shares: Research on individual patterns of media use in Germany. In: H.-B. Brosius; Ch. Holtz-Bacha (eds.), *German Communication Yearbook*. Cresskill, NJ, pp. 101-126.

Hasebrink, U. (1999): The „Kinderkanal“ experience in Germany: A test market for European PSBs. In: SIS Briefings, 22, June-July, pp. 2-7.

Hasebrink, U. (1999): Woran lassen sich Individualisierung und Integration in der Medienrezeption erkennen? In: U. Hasebrink; P. Rössler (Hrsg.), *Publikumsbindungen. Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration*. München, S. 57-72.

Hasebrink, U. (1999): Naiv und involvierend. Verschiedene Rezeptionsstile lassen Talkshows unterschiedlich wirken. In: *tv diskurs* 10, S. 80-87.

Hasebrink, U. (2000): Vom aktiven zum überforderten Publikum? Überlegungen zur Mediennutzung in der Informationsgesellschaft. In: W. A. Mahle (Hrsg.), *Orientierung in der Informationsgesellschaft*. Konstanz, S. 113-130 (AKM-Studien; 43).

Hasebrink, U. (2000): Journalistische Qualität aus der Perspektive des Publikums. In: *Medienwissenschaft Schweiz* 1/2000, S. 6-9 (in leicht gekürzter Form auch erschienen in: *Achtung Sendung. Schul- und Bildungsprogramm in Radio und Fernsehen*, 7/99, S. 66-68).

Hasebrink, U. (2000): „Digital Divide“: Access to media technology for children and young people in Europe. In: *the SIS Youth monitor*, 3, April, pp. 17-19.

Hasebrink, U. (im Druck): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? In: U. E. Koch; Ch. Schröter

(Hrsg.), *Neue Ansätze der Publikumsforschung in Deutschland und Frankreich*. 5. Deutsch-Französisches Mediencolloquium. München.

Hasebrink, U., Herzog, A. (2000): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), *Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001*, Baden-Baden, S. 111-135

Hasebrink, U.; Paus-Haase, I.; Mattusch, U. (2000): Talk und Spiele. Talkshows als unterhaltsame Orientierungshilfe im Alltag? In: I. Paus-Haase, D. Schnatmeyer, C. Wegener (Hrsg.), *Information, Emotion, Sensation – wenn im Fernsehen die Grenzen zerfließen*. Bielefeld, S. 152-169.

Hasebrink, U.; Rössler, P. (Hrsg.) (1999): *Publikumsbindungen. Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration*. München.

Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: *the SIS Youth monitor*, 3, April, S. 14-16.

Livingstone, S.; d'Haenens, L.; Hasebrink, U. (im Druck): Childhood in Europe: contexts for comparison. In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.), *Children and their changing media environment. A European comparative study*. New York.

Krotz, F.; Hasebrink, U. (im Druck): Who are the new media users? In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.): *Children and their changing media environment. A European comparative study*. New York.

Krotz, F.; Hasebrink, U.; Lindemann, T.; Reimann, F.; Rischkau, E. (1999): *Kinder und Jugendliche und neue und alte Medien in Deutschland. Tabellen aus einem internationalen Projekt zu Deutschland*. Hamburg, Ms, 167 S.

Paus-Haase, I.; Hasebrink, U.; Mattusch, U.; Keuneke, S.; Krotz, F. (1999): *Talkshows im Alltag von Jugendlichen. Der tägliche Balanceakt zwischen Orientierung, Amusement und Ablehnung*. Opladen (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen; 32).

**Thorsten Held** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1998 ist er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig. Er beschäftigt sich derzeit mit den Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sowie mit aktuellen Problemen der Regelungsstrukturen für Rundfunk und für das Internet. Daneben gilt sein Forschungsinteresse unter anderem der Rundfunkfinanzierung und dem Persönlichkeitsschutz. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er die Rechtmäßigkeit von Online-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten.

#### Lehrveranstaltung 1999/2000:

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2000 (gemeinsam mit Wolfgang Schulz und Uwe Jürgens).

#### Vortrag 2000:

„Rechtliche Rahmenbedingungen der Informationsordnung – Gewährleistung von Zugangschancen am Beispiel der Suchmaschinen“, Vortrag auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Held, T.; Schulz, W. (1999): Überblick über die Gesetzgebung für elektronische Medien von 1994 bis 1998: Aufbau auf bestehenden Regelungsstrukturen. In: Rundfunk und Fernsehen, 47. Jg., H. 1, S. 78-117.

Schulz, W., Held, T. (1999): Europäische Medienregulierung: Monti's Flying Circus? In: Kommunikation & Recht (K&R), H. 3, S. 123-126.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Konvergenz und Regulierung – Optionen für rechtliche Regelungen und Aufsichtsstrukturen im Bereich Information, Kommunikation und Medien. Baden-Baden.

Schulz, W., Held, T. (2000): Neue Rezepte, frische Zutaten. Was die Konvergenz erfordert. In: epd medien, Nr. 30, S. 8 – 13.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held T. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfelds. In: Kubicek, H. u.a. (Hrsg.), Global @ home. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000. Heidelberg, S. 323-336.

**Anja Herzog, M.A.**, (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs für Hörfunk und Fernsehen des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. 1999/2000 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin in dem Projekt „Aufbau einer Balkan Media Academy in Sofia“, seit Mai 2000 ist sie für das Projekt zum Aufbau eines Netzwerkes unabhängiger Medienforschung mit Mittel- und Osteuropa tätig. Ihre For-

schungsinteressen liegen in den Bereichen Medienentwicklung in Osteuropa, Medienutzung in Europa sowie der interkulturellen Kommunikation im Internet.

#### Vortrag 2000:

„Dimensions and indicators of journalistic competence“, Statement beim First Meeting of Experts zum Aufbau einer Balkan Media Academy am 29. Januar 2000 in Sofia.

#### Veröffentlichungen 2000:

Hasebrink, Uwe, Herzog, Anja (2000): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001, Baden-Baden, S. 111-135.

Herzog, Anja; Cortés-Suárez, Katarzyna (2000): Herausforderungen bei der Entwicklung der Kommunikationswissenschaft in Osteuropa. IX. Internationale Hochschultage für Medien- und Kommunikationswissenschaft 1999 in Leipzig. In: Publizistik 45. Jg. H. 1, S. 95-97.

Matzen, C.; Herzog, A. (im Druck): Chronik der Rundfunkentwicklung 1999. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., H. 2.

**Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M.**, (geb. 1940), studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Nach seiner Ernennung zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ist er aus dem Direktorium ausgeschieden. Seit 1994 ist er außerdem geschäftsführender Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information. U.a. war er Mitglied der

Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg; der Enquêtekommision Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommision Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten v. Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“. Er publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Bisherige Institutsprojekte waren u.a.: Grundrechte der Medienfreiheit; Jugendschutz; Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

#### Lehrveranstaltung 1999:

Doktorandenseminar am FB Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 1998/99.

#### Vorträge 1999/2000:

„Steuerung und Stimulierung innovativen Verhalten durch Verwaltungshandeln, Vortrag im Rahmen der Tagung des Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung „Wirkungssprechung zum Recht – Verwaltung als Adressat und Akteur“ am 4. Februar 1999 in Speyer.

„Los medios entre el derecho de la libre competencia y un derecho administrativo funcional para la democracia, Vortrag an der Cátedra Jean Monnet de Cultura Jurídica Europea am 8. April 1999 in Madrid.

„Radiorecht und Radiogeschichte auf der Schwelle zum Jahr 2000“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Radio – Kultur“ der Universität Hamburg im SS 1999 am 19. April 1999.

„Regulierungskonzepte des Telekommunikationsrechts und der Telekommunikationspolitik – innovativ und innovationstauglich?“, Vortrag auf dem Experten-Workshop „Innovation und Telekommunikation“ des Hans-Bredow-Instituts und der Forschungsstelle Recht und Innovation am 16. April 1999 in Hamburg.

„Telekommunikation, Medien und Informationstechnologie – Herausforderung für eine zukunftsweisende Gesetzgebung“, Thesenpapier für die 2. Fachveranstaltung zur Evaluierung des Informations- und Kommuni-

kationsdienstegesetzes (IuKDG) am 27. April 1999 im Wissenschaftszentrum Bonn.

„Als Politiker in den Fesseln der Mediengesellschaft“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung Medienethik am 8. Juni 1999 an der Universität Hamburg.

„Radio 2000+“, Teilnahme an einer Podiumsdiskussion bei der Radio World Cologne auf dem Medienforum NRW am 14. Juni 1999 in Köln.

„Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft“, Referat auf dem gleichnamigen DFG-Workshop zur Reform des Verwaltungsrechts am 18. Juni 1999 in Hamburg.

„Verantwortung und Privilegien der Medien“, Vortrag vor dem Rotary Club Hamburg-Dammtor am 24. Juni 1999 in Hamburg.

„Private vs. Public Broadcasting: The Future of the German Broadcasting System“, Vortrag auf der Jahrestagung der International Association of Mass Communication Research IAMCR am 29. Juli 1999 in Leipzig.

„Steuerung und Kontrolle gesellschaftlicher Kommunikation“, Vortrag auf dem Symposium zu Ehren von Martin Stock am 30. September 1999 in Bielefeld.

„Funktion und Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunk im digitalen Zeitalter“, Vortrag auf den Medientagen München '99 am 18. Oktober 1999 in München.

„The Colonization of Cyberspace“, Vortrag im Institut d'Estudis Catalans am 19. November 1999 in Barcelona.

„Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ Einleitungsreferat zum gleichnamigen Symposium des Hans-Bredow-Instituts am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Perspektiven zur Privatfunkregulierung“, Kurzreferat beim Empfang der Hamburgischen Anstalt für neue Medien am 26. April 2000 in Hamburg.

„Medien und Medienrecht im Umbruch“, Referat vor dem Heidelberger Forum am 11. Mai 2000.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (1999): Die Entstehung und Ausgestaltung des dualen Rundfunksystems. In: D. Schwarzkopf (Hrsg.), Rundfunkpolitik in Deutschland, Berlin, 50-116.

Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Regulierungskonzepte des Telekommunikationsrechts und der Telekommunikationspolitik – innovativ und innovationsgeeignet? In: W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Innovation und Telekommunikation.

Hoffmann-Riem, W. (1999): From Providing to Enabling – Staat und Informationsgesellschaft. In: Kommunikation & Recht, H. V, S. 1.

- Hoffmann-Riem, W. (1999): Grundgesetz – zukunftsfähig? In Deutsches Verwaltungsblatt, S. 657-667.
- Hoffmann-Riem, W. (1999): Sozialwissenschaften im Verwaltungsrecht: Kommunikation in einer multidisziplinären Scientific Community. In: Die Wissenschaft vom Verwaltungsrecht, Beiheft 2 zu "Die Verwaltung", S. 83-102.
- Hoffmann-Riem, W. (1999): Telekommunikationsrecht als europäisiertes Verwaltungsrecht. In: Deutsches Verwaltungsblatt, S. 125-134.
- Hoffmann-Riem, W. (1999): Der strategische Stellenwert der Programmproduktion für die Rundfunkveranstaltung. In: H.D. Schröder (Hrsg.), Entwicklung und Perspektiven der Programmindustrie. Baden-Baden, S. 13-41.
- Hoffmann-Riem, W. (1999): Zur Innovationstauglichkeit der Multimedia-Gesetze – Vorüberlegungen. In: Kommunikation & Recht, S. 481-488.
- Hoffmann-Riem, W. (2000): Politiker in den Fesseln der Mediengesellschaft. In: Politische Vierteljahresschrift, S. 107-127.
- Hoffmann-Riem, W. (2000): Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft – einleitende Problemskizze. In: W. Hoffmann-Riem; E. Schmidt-Aßmann (Hrsg.), Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft, Baden-Baden, S. 9 ff.
- Hoffmann-Riem, W. (2000): Steuerung und Stimulierung innovativen Verhaltens durch Verwaltungshandeln. In: H. Hill (Hrsg.), Wirkungsforschung zum Recht II, S. 239-250.
- Hoffmann-Riem, W.; Schmidt-Aßmann, E. (Hrsg.) (2000): Verwaltungsrecht in der Informationsgesellschaft. Baden-Baden.
- Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held T. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfelds. In: H. Kubicek u.a. (Hrsg.), Global @ home. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000. Heidelberg. S. 323-336.
- Hoffmann-Riem, W. (Hrsg.) (im Druck): Innovation und Telekommunikation. Baden-Baden.
- Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Kommentierung von Art. 5 Abs. 1 und 2 (Meinungs- und Medienfreiheit). In: Alternativkommentar zum Grundgesetz, 3. Aufl.
- Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Steuerung medienvermittelter Kommunikation. In: H. Rossen-Staffeld; J. Wieland (Hrsg.), Steuerung medienvermittelter Kommunikation.
- Wiedekind, D; Hoffmann-Riem, W. (im Druck): Frequenzplanungsrecht auf der Suche nach Planungsrecht. In: W. Erbguth; J. Oebbecke; H.-W. Rengeling; M. Schulte (Hrsg.), Planung, Festschrift für W. Hoppe.

#### Betreute Habilitationen 1999/2000:

- Schulz, Wolfgang: Öffentlichkeit als Steuerungsresource im Recht der Informationsgesellschaft.
- Eifert, Martin: Der lernende Staat.

#### Betreute Promotionen 1999/2000:

- Brakhahn, Kirsten: Positiver Jugendschutz durch Mediensubvention.
- Busemann, Jan Rudolf: Rechtsfragen des Zugangs zu Ereignissen, insbesondere im Pay TV.
- Göhring, Morten: Lokaler (insbesondere nichtkommerzieller) Rundfunk.
- Grulert, Stephan: Die Informations- und Transparenzvorkehrungen des Telekommunikationsrechts.
- Held, Thorsten: Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten.
- Hitzer, Martin: Die Vergabe der Domainnamen im Internet – eine hoheitliche Aufgabe?
- Hüper, Melanie: Zensurverbot und neue Kommunikationstechnologie.
- Irl, Ben-Martin: Frequenzregulierung im Digitalen Rundfunk.
- Jürgens, Uwe: Marktzutrittsregulierung im Bereich Medien und Telekommunikation.
- König, Florian: Haftung der Provider – eine Fallstudie mit besonderem Blick auf internationale Abkommen.
- Korte, Benjamin: Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien.
- Kreutzer, Till: Der urheberrechtliche Werkbegriff im Lichte der neuen Medien (insb. Online-Medien).
- Link, Astrid: Die Zukunftstauglichkeit des Systems der Selbstregulierung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk.
- Lippeck, Inken: Rechtsschutz im Internet.
- Plog, Philipp: Französisches Medienrecht.
- Rogge, Tonja: Online-Pressendienste.
- Sajuntz, Sascha: Der rezipientenbezogene Schutz massenmedialer Kommunikation.
- Schreiber, Lutz: Rechtliche Innovationssteuerung des ökonomischen Handelns durch ein Signaturgesetz.
- Stapel-Schulz, Claudia: Public Private Partnership im E-Government
- Tabbara, Tarik: Transformationsprozesse zur kommerziellen Ausdrucksfreiheit: Meinungsfreiheit in den USA.
- Trede, Markus: Recht und Innovation im Telekommunikationssektor.
- Wiedekind, Dirk: Wettbewerbs- und fachrechtliche Steuerung im Telekommunikationsrecht.

**Prof. Dr. Otfried Jarren** (geb. 1953) studierte Publizistik, Politikwissenschaft, Soziologie und Volkskunde an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. 1979-1987 Wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Hochschulassistent am Institut für Publizistik der Freien Universität Berlin, 1987-1989 Geschäftsführer des Studiengangs Journalisten-Weiter-

bildung an der FU Berlin. 1989 bis 1997 Professor für Journalistik mit dem Schwerpunkt Kommunikations- und Medienwissenschaft am Institut für Journalistik der Universität Hamburg sowie Hochschullehrer im Bereich „Regierungslehre / Bundesrepublik Deutschland“ am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg; seit Oktober 1995 nebenamtlich Direktor des Hans-Bredow-Instituts. Seit 1997 Ordinarius für Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich, seit 1998 Direktor des IPMZ-Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich; seit März 1999 Direktor von SWISSGIS – Swiss Center for Studies on the Global Information Society/ Kompetenzzentrum Globale Informationsgesellschaft der Universität Zürich. Seit März 2000 Fachgutachter für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Mitglied im Verwaltungsrat der gsf-Gesellschaft für Sozialforschung (Bern/Zürich), Mitglied im Kuratorium des Adolf-Grimme-Instituts, Marl, und im Kuratorium „Haus Rissen – Internationales Institut für Politik und Wirtschaft“ in Hamburg; Mitglied im Stiftungsrat der Von Roll AG (Gerlafingen bei Solothurn, Schweiz) und im Stiftungsrat der „Ulrich-Saxer-Stiftung“ (Küsnacht/Schweiz); Mitglied im Beirat der medienwissenschaftlichen Studiengänge an der TU Ilmenau; Mitglied in der Kommission zur Evaluierung der Kommunikationswissenschaft an der LMU München; Mitglied im Editorial Board von „JMM The International Journal on Media Management“ (Universität St. Gallen) sowie im Editorial Board der Zeitschrift „Journalism Studies“ (Sage, London); Mitglied im Board „NetAcademy on Media“ des mcm institute der Universität St. Gallen; Vizepräsident der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM). Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind Wissenschaftskommunikation, PR, lokale Kommunikationsforschung, Kommunikations- und Medienpolitik, Politische Kommunikation, Medien und Politische Kultur sowie Medien und gesellschaftlicher Wandel. Seit

1979 Durchführung von überwiegend empirisch ausgerichteten Forschungsvorhaben. Arbeitsschwerpunkte am Hans-Bredow-Institut: Empirische Kommunikationsforschung, Medienpolitik, sozialwissenschaftliche Steuerungs- und Regulierungstheorie, Politische Kommunikation.

#### Lehrveranstaltungen 1999/2000:

„Einführung in die PR“, Vorlesung am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 1998/99.

„Globale Informationsgesellschaft: Politik, Öffentlichkeit und Medien im Wandel“, Kolloquium am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 1998/99 (mit H. Geser; S. Hardmeier).

„Grundlagen und ausgewählte Probleme der Medienpolitik: Perspektiven des Service Public“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 1998/99 (mit P. Donges).

„Werbung, Haushalte und Medien“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 1998/99.

„Mediensystem und Medienstrukturen im Wandel“, Vorlesung am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 1999.

„Medienstrukturen und Medienregulierung in der Informationsgesellschaft“, Kolloquium am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 1999.

„Medien und Integration“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 1999.

„Regulierung, regulierte Selbstregulierung und Selbstverantwortung im Medienbereich“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 1999 (mit W. A. Meier; P. Donges).

„Einführung in die Publizistikwissenschaft“, Vorlesung am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 99/00.

„Politische Kommunikation in der globalen Informationsgesellschaft“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 99/00 (mit P. Donges).

„Wirtschaftskommunikation“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 99/00.

„Politische Kommunikation“, Vorlesung am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, im SS 2000.

„Wissenschaftskommunikation“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, im SS 2000 (mit L. Hribal).

„Ökonomisierung der Medien: Formen, Folgen, regulatorische Konsequenzen“, Projektseminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, im SS 2000 (mit W.A. Meier).

#### Vorträge 1999/2000:

„Perspektiven der Aus- und Weiterbildung im privaten Rundfunk in Norddeutschland“, Moderation und Vortrag auf der gleichnamigen Tagung der norddeutschen Landesmedienanstalten am 22. Januar 1999 in Hamburg.

„Medienentwicklung – Medienprognosen“, Statement im Rahmen der Veranstaltung „Medienwelt 2010 – was wollen wir?“ der RFZ Radio- und Fernsehgenossenschaft Zürich am 1. Februar 1999 in Zürich.

„Politische Kommunikation und Politmarketing“, Vortrag vor dem „Marketing Club Frankfurt am Main“ am 3. Februar 1999 in Frankfurt am Main.

„Die Mediengesellschaft und ihre Herausforderungen“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Von der Bonner zur Berliner Republik“ an der Humboldt-Universität zu Berlin am 20. Februar 1999 in Berlin (gemeinsam mit Patrick Donges).

„Wagenburg oder gläsernes Ministerium? Anforderungen an die politische Kommunikation“, Vortrag im Rahmen des Workshops „Politische Kommunikation von Ministerien“ der Bertelsmann Stiftung am 24. März 1999 in Gütersloh.

„Medien und Industrie – Ein Verhältnis im Wandel?“, Vortrag bei der Preisverleihung des Roll Award 1999 der Stiftung Von Roll am 3. Juni 1999 in Zürich.

„Wird die Bedeutung des Internets überschätzt?“, Vortrag vor dem Rotary Club Reusstal am 22. Juni 1999 in Oberlunkofen.

Moderation eines Panels im Rahmen der Fachtagung „Die Zukunft der Zeitung“ des Instituts für Zeitungsforschung am 8. September 1999 in Dortmund.

„Steuerungs- und Regulierungsprobleme im Rundfunk“, Vortrag auf der Fachtagung „Steuerung medienvermittelter Kommunikation. Theorie, Praxis, Perspektiven“ der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Bielefeld am 30. September 1999.

„Strategische Allianzen. Medien als Akteure und Objekte von Branchenverflechtungen“, Vortrag im Rahmen der „Zukunftswerkstatt Redaktion 2030“ des Stu-

diengangs Journalisten-Weiterbildung an der FU Berlin 10. Oktober 1999.

Mitveranstaltung und Moderation des „Mediensymposium Luzern“ zum Thema „Zerfall der Öffentlichkeit?“ vom 2.-4. Dezember 1999 in Luzern.

„Stellenwert der Region im Zuge der Globalisierung“, Vortrag im Rahmen der Jahrestagung des „Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest – mpfs“ am 10. Dezember 1999 in Ludwigshafen.

„Publizistikwissenschaftliches Denken“, Vorlesung im Rahmen der Vorlesung „Einführung in die Kommunikations- und Publizistikwissenschaft“ am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Wien am 13. Dezember 1999 in Wien.

„Rollenverständnis Service Public – private Veranstalter“, Mitwirkung an einem öffentlichen Podiumsgespräch veranstaltet von der RFZ Radio- und Fernsehgenossenschaft am 25. Februar 2000 in Zürich.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Bohrmann, H.; Jarren, O.; Melischek, G.; Seethaler, J. (Hrsg.) (2000): Wahlen und Politikvermittlung durch Massenmedien. Opladen/Wiesbaden.

Donges, P.; Jarren, O. (1999): Politische Öffentlichkeit durch Netzkommunikation? In: K. Kamps (Hrsg.), Elektronische Demokratie? Perspektiven politischer Partizipation. Opladen/Wiesbaden, S. 85-108.

Donges, P.; Jarren, O. (1999): Massenmedien und Macht in der Informationsgesellschaft. In: D. Matejovski (Hrsg.): Neue schöne Welt? Lebensformen in der Informationsgesellschaft. Herne, S. 108-122.

Donges, P.; Jarren, O.; Schatz, H. (Hrsg.) (1999): Globalisierung der Medien? Medienpolitik in der Informationsgesellschaft. Wiesbaden/Opladen.

Jarren, O. (1999): Medienregulierung in der Informationsgesellschaft? In: Publizistik 44, H. 2, S. 149-164.

Jarren, O. (1999): Bilder, Bildanalyse und Bildstrategien in der Mediengesellschaft. In: D. Ammann; H. Moser; R. Vaissière, Roger (Hrsg.): Medien lesen. Der Textbegriff in der Medienwissenschaft. Zürich, S. 139-151 (= Festschrift für Christian Doelker).

Jarren, O. (1999): Democracia a traves de Internet? In: J. Thesing; F. Priess (Hrsg.), Globalizacion, Democracia y Medios des Comunicacion, Buenos Aires, S. 301-328.

Jarren, O. (2000): Gesellschaftliche Integration durch Medien? Theoretisches Konzept und Überlegungen für empirische Studien. In: M. Steinmann; S. Zaugg; R. Gattlen, Medien und Identität – CH. Eine Studie zum Beitrag von Radio und Fernsehprogrammen zur gesellschaftlichen und kulturellen Integration in der Schweiz. Bern, S. 1-22.

Jarren, O. (2000): Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an Medien. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., H. 1, S. 22-41.

Jarren, O.; Bonfadelli, H. (Hrsg.) (in Vorbereitung): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern.

Jarren, O.; Donges, P. (1999): Wer reguliert was? Ein neues Modell zur Steuerung der Medienentwicklung. In: Fernseh-Informationen 50, H. 12, S. 13-16.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): Die Mediengesellschaft als Herausforderung für die "Berliner Republik". In: R. Czada; H. Wollmann (Hrsg.), Von der Bonner zur Berliner Republik. Opladen, S. 363-381.

Jarren, O.; Kopper, G. G.; Toepser-Ziegert, G. (Hrsg.) (in Vorbereitung): Zeitung und Zeitungsforschung als wissenschaftliche Aufgabe (Arbeitstitel).

Jarren, O.; Meier, W. A. (1999): Globalisierung der Medien und ihre medienpolitische Bewältigung. In: P. Donges; O. Jarren; H. Schatz (Hrsg.), Globalisierung der Medien? Medienpolitik in der Informationsgesellschaft. Opladen/Wiesbaden, S. 231-249.

Jarren, O.; Meier, W. A. (2000): Globalisierung der Medienlandschaft und ihre medienpolitische Bewältigung. In: H. Brunkhorst; M. Kettner (Hrsg.), Globalisierung und Demokratie – Wirtschaft, Recht, Medien. Frankfurt, S. 347-368.

Jarren, O.; Röttger, U. (1999): Politiker, politische Öffentlichkeitsarbeiter und Journalisten als Handlungssystem. Ein Ansatz zum Verständnis politischer PR. In: L. Rolke; V. Wolff (Hrsg.), Wie die Medien die Wirklichkeit steuern und selbst gesteuert werden. Opladen/Wiesbaden, S. 199-221.

Jarren, O.; Schulz, W. (1999): Rundfunkaufsicht zwischen Gemeinwohlsicherung und Wirtschaftsförderung. In: D. Schwarzkopf (Hrsg.): Rundfunkpolitik in Deutschland. Wettbewerb und Öffentlichkeit. Bd. 1. München, S. 117-148.

#### Betreute Dissertationen 1999/2000:

Donges, Patrick: Modelle der Rundfunkregulierung aus steuerungstheoretischer Perspektive.

Gottschalk, Jan Berthin: Zeitschriftenforschung und Innovationen im Zeitschriftenmarkt.

Grothe, Thorsten: Restriktionen und Perspektiven politischer Steuerung. Eine Untersuchung der Erfolgsaussichten politischer Interventionen im Politikfeld Rundfunk – systemtheoretische und handlungstheoretische Analysen (abgeschlossen).

Röttger, Ulrike: PR als Auftragskommunikation. Untersuchung zur Öffentlichkeitsarbeit von Verbänden, Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen Institutionen in Hamburg (abgeschlossen).

Scholten-Reichlin, Heike: Europäische Öffentlichkeit.

Wyss, Vinzenz: Qualitätsmanagement in Medienbetrieben.

**Uwe Jürgens** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und an der Universidade de Coimbra in Portugal. Seit Januar 2000 ist er als Wissenschaftlicher

Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem dem Persönlichkeitsschutz und Recht der Neuen Medien. Im Rahmen seiner Promotion beschäftigt er sich mit der Marktzutrittsregulierung, insbesondere im Rundfunk- und Telekommunikationsrecht.

#### Lehrveranstaltungen 1999/2000:

„Rechtsgrundlagen multimedialer Informations- und computervermittelter Kommunikationsangebote (Medienrecht)“ an der Fachhochschule Nordostniedersachsen in Lüneburg, Fachbereich Wirtschaft, MultiMedia-Informatik, am 18./19. Juni 1999 und 2./3. Juni 2000 (gemeinsam mit Andreas Grünewald).

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2000 (gemeinsam mit Wolfgang Schulz und Thorsten Held).

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Schulz, W.; Jürgens, U. (1999): Das Recht am eigenen Bild. In: Juristische Schulung (JuS), 39. Jg. (1999), Heft 7, S. 664-668 (Teil 1) und Heft 8, S. 770-776 (Teil 2).

Jürgens, U. (im Druck): Internet-Telefonie: Anbieter und ihre Lizenzpflicht nach dem Telekommunikationsgesetz. In: RTkom 2/2000.

**Benjamin Korte** (geb. 1973) legte im Mai 1998 das Erste Juristische Staatsexamen an der Universität Hamburg ab. Seit November 1998 ist er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig. Zu seinen Forschungsinteressen zählen v.a. Fragen des Presse- und Persönlichkeitsrechts. Sein Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf der Beteiligung an dem Projekt „Systematische Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts“. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er, wie sich der Wandel der Massenmedien auf des Recht auf Gegendarstellung auswirkt.

#### Veröffentlichung 1999/2000:

Schulz, W.; Korte, B. (in Vorbereitung): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft.

PD Dr. Friedrich Krotz (geb. 1950) ist Diplom-mathematiker (Universität Karlsruhe) und Diplomsoziologe (Universität Hamburg). Er war in beiden Berufen unter anderem als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten des Saarlandes, der Universität Hamburg, an der Freien Universität Berlin in einem DFG-Projekt sowie der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Hamburg in Forschung und Lehre tätig. Seit 1989 arbeitet er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Im WS 1999/2000 vertrat er den Lehrstuhl „Theorien öffentlicher Kommunikation“ im Bereich Medien der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Neben seinen Forschungsschwerpunkten Mediensystem, Medieninhalte und –nutzung sowie Neue Medien arbeitet er vor allem auf den Gebieten der interpretativen Kommunikationsforschung sowie an einer kulturwissenschaftlichen Perspektive auf Medien im Alltag der Menschen.

#### Lehrveranstaltungen 1999/2000:

„Qualitative Sozialforschung“, Seminar am Institut für Soziologie der Universität Hamburg im WS 1998/1999 (zusammen mit Dr. Otmar Hagemann).

"Qualitative Auswertung von Daten", Seminar am Institut für Soziologie der Universität Hamburg im SS 1999 (zusammen mit Dr. Otmar Hagemann).

„Theorien der öffentlichen Kommunikation“, Vorlesung am Bereich Medienwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000.

„Öffentliche Kommunikation Online“, einführendes Proseminar am Bereich Medienwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000.

„Medienereignisforschung“, thematisches Seminar am Bereich Medienwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000.

„Unterhaltungskommunikation“, thematisches Seminar am Bereich Medienwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000.

„Auswertung bei qualitativer Sozialforschung – Verfahrensweise und zentrale Fragen“, Seminar am Institut für Soziologie der Universität Hamburg im SS 2000 (zusammen mit Dr. Otmar Hagemann).

#### Vorträge 1999/2000

„Die Darstellung Ostdeutschlands am 3. Oktober im Deutschen Fernsehen“, Vortrag auf der Tagung der Thüringischen Landesmedienanstalt am 22. Februar 1999 in Erfurt.

„Die Untersuchung von Medienrezeption und Gefühlen als Anwendungsfeld der Methode der dialogischen Introspektion“, Vortrag auf dem 5. Kongress der Neuen Gesellschaft für Psychologie, Arbeitsgruppe Methoden, am 26. Februar 1999 in der TU Berlin.

„Fernsehnutzung als emotionales Erleben und seine Untersuchung“, Vortrag auf dem Workshop „Affektuelle Steuerung durch TV-Spielfilme“ an der Universität Kiel am 16. März 1999.

„Medienkompetenz im internationalen Vergleich“, Vortrag auf der Konferenz über außerschulische Medienarbeit mit Jugendlichen im Ministerium für Gesundheit und Soziales am 23. März in Düsseldorf.

„Kinder und Jugendliche und neue und alte Medien in Europa“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung des Instituts für Informatik und Gesellschaft der Universität Freiburg am 10. Mai 1999.

„Children and young people and the media in Germany“, Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung (DGPK) in Utrecht, Niederlande, am 24. Mai 1999.

„Internationale Perspektiven der Rezeptionsforschung“, Leitung des Panels auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung (DGPK) in Utrecht, Niederlande, am 14. Mai 1999.

„Fernsehangebot und Fernsehnutzung an öffentlichen Plätzen in Hamburg und Indianapolis“, Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationsforschung (DGPK) in Utrecht, Niederlande, am 14. Mai 1999.

Leitung der gemeinsamen Tagung der FG Soziologie der Medienkommunikation in der DGPK mit der FG Frauenforschung zum Thema „Methoden der Cultural Studies“, im Hans-Bredow-Institut, in Hamburg am 11./12. Juni 1999 (zusammen mit Dr. Jutta Röser).

„Zur Verhältnis theoretischer Fragestellungen und empirischer Untersuchungen“, einführendes Statement auf der gemeinsamen Tagung der FG Soziologie der Medienkommunikation in der DGPK mit der FG Frauenforschung zum Thema „Methoden der Cultural Studies“, im Hans-Bredow-Institut am 11. Juni 1999 in Hamburg.

„Medien und Kriegsberichterstattung“, Statement anlässlich einer Podiumsdiskussion auf dem Medienforum Nordrhein-Westfalen in Köln am 15. Juni 1999.

„Bildungssendungen im Internet“, Statement anlässlich einer Podiumsdiskussion auf dem Medienforum Nordrhein-Westfalen, veranstaltet vom Adolf-Grimme-Institut am 16. Juni 1999 in Köln.

„Mediennutzung Jugendlicher im internationalen Vergleich“, Vortrag auf der „Youthmedia – Konferenz über Jugend und Multimedia“ anlässlich der Präsidentschaft der Bundesrepublik Deutschland des Europäischen Rates am 17. Juni 1999 in Düsseldorf (zusammen mit Dominique Pasquier, Frankreich, und Ulla Johnsson-Smaragdi, Schweden).

„Effects of News and Entertainment on the Perception of Reality“, Leitung der Session 1 der Sociology and Social Psychology Section bei der IAMCR Jahrestagung „After Ten Years of Change. Media Systems in Transition at the Eve of the Information Society of the 21<sup>st</sup> Century“ am 29. Juli 1999 in Leipzig.

„Reconciliation and the Media“, Statement auf der Working Group V anlässlich der IAMCR Jahrestagung „After Ten Years of Change. Media Systems in Transition at the Eve of the Information Society of the 21<sup>st</sup> Century“, am 28. Juli 1999 in Leipzig.

„Fun and Fear. Linking Cultivation Analysis to Reception Analysis“, Vortrag auf der IAMCR-Jahrestagung „After Ten Years of Change. Media Systems in Transition at the Eve of the Information Society of the 21<sup>st</sup> Century“, am 31. Juli 1999 in Leipzig.

„Der 3. Oktober und die Darstellung Ostdeutschlands im Deutschen Fernsehen“, Vortrag auf der Sitzung des MDR-Rundfunkrats am 26. September 1999 in Magdeburg.

„Ethnographie, Jugendlichen und Medien: Ergebnisse aus drei Projekten“, Vortrag auf der Jahressitzung der Sektion Medien in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zum Thema „Ethnographie und Jugendkulturen“ am 6. Oktober 1999 in Aachen.

„Kinder und neue Medien in Europa“, Vortrag auf dem Carat Expert Meeting über Kids und neue Medien am 7. Oktober 1999 in Wiesbaden.

„Mediatisierung als sozialer Metaprozess“, Vortrag auf dem gemeinsamen Kongress „Medieninnovationen“ der Medienstudiengänge an den Universitäten Thüringens am 2. Dezember 1999 in Erfurt.

„Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung“, Vortrag auf der Jahressitzung 2000 der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der DGPK zum Thema „Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung - Bestandsaufnahme am Beginn des Jahrtausends“, am 21. Januar 2000 in Trier.

„Zum Test der Kultivierungshypothese in Deutschland auf der Basis der Allbus-Daten“, Vortrag auf dem

Workshop der ZUMA „Analyse der Allbusdaten von 1999“ am 28. Januar 2000 in Mannheim.

„Die Perspektive der Nutzer der neuen Medien und die Bedeutung von Vermittlern“ Vortrag auf dem Symposium des Hans-Bredow-Instituts zum Thema „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung“ am 25. Februar in Hamburg.

„Kinder, neue Medien und das Buch“. Vortrag auf der Jahresversammlung des Verbandes der norddeutschen Buchhändler am 26. Februar 2000 in Hamburg.

### Veröffentlichungen 1999/2000

Früh, W., Hasebrink, U., Krotz, F., Kuhlmann, C., Stiehler, H-J., (1999): Ostdeutschland im Fernsehen. München (TLM Schriftenreihe Band 5).

Krotz, F. (1999): Computervermittelte Medien im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: G. Roters; W. Klingler; M. Gerhards (Hrsg.), Mediensozialisation und Medienverantwortung, Baden-Baden, S. 155-172.

Krotz, F. (1999): Thesen zur Kompetenz Jugendlicher im Umgang mit (neuen) Medien. In: F. Schell; E. Stolzenburg; H. Theunert (Hrsg.), Medienkompetenz – Grundlagen und pädagogisches Handeln, München, S. 244-247.

Krotz, F. (1999): Anonymität als Chance und Glaubwürdigkeit als Problem. Überlegungen zu einigen elementaren Eigenschaften von Kommunikation unter den Bedingungen und Möglichkeiten im Internet. In: P. Rössler; W. Wirth (Hrsg.), Glaubwürdigkeit im Internet. München, S. 125-140.

Krotz, F. (1999): Individualisierung und das Internet. In: M. Latzer; G. Siegert; Th. Steinmaurer (Hrsg.), Die Zukunft der Kommunikation. Phänomene und Trends in der Informationsgesellschaft. Innsbruck/Wien, S. 347-365.

Krotz, F. (1999): Forschungs- und Anwendungsfelder der Selbstbeobachtung. In: Journal für Psychologie 7, Heft 2, 1999, S. 9-11.

Krotz, F. (1999): Vergnügen an interaktiven Medien und seine Folgen für Individuum und Gesellschaft? In: H. Schwengel (Hrsg.), Grenzenlose Gesellschaft? Berichtsband II/2 zum 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 1998, Pfaffenweiler, S. 395-397.

Krotz, F. (1999): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Schrift zur Erlangung der venia legendi im Fach „Journalistik/Kommunikationswissenschaft“. 520 S.

Krotz, F. (1999): Kinder und Medien, Eltern und soziale Beziehungen. In: TV Diskurs, Heft 10, Oktober, S. 60-66.

Krotz, F. (1999): European TV kids in a transformed media world: Findings from Germany, Flanders and Sweden. In: P. Lühr; M. Meyer (eds.), Children, Television and the New Media. Luton, Bedfordshire, pp. 25-37.

- Krotz, F. (1999): Ein europäisches Forschungsprojekt und einige Ergebnisse aus Deutschland. In: IJAB e.V. (Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (ed.): Youthmedia 99, Düsseldorf (CD-ROM).
- Krotz, F. (2000): Mediennutzung in der Bundesrepublik. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden, S. 223-237.
- Krotz, F.; Eastman, S. (1999): Orientations Toward Television Outside the Home in Hamburg and Indianapolis. *Journal of Communication* 49 (1), S. 5-27.
- Krotz, F.; Hasebrink, U.; Lindemann, T.; Reimann, F.; Rischkau, E. (1999): Kinder und Jugendliche und neue und alte Medien in Deutschland. Tabellen aus einem internationalen Projekt zu Deutschland. Hamburg, Ms, 167 S.
- Paus-Haase, I.; Hasebrink, U.; Mattusch, U.; Keunecke, S.; Krotz, F. (1999): Talkshows im Alltag von Jugendlichen. Der tägliche Balanceakt zwischen Orientierung, Amüsement und Ablehnung. Opladen.
- Krotz, F. (im Druck): The Media System of Germany/Système de radio et télévision en Allemagne. In: Europäische Audiovisuelle Informationsstelle Straßburg (Hrsg.): Media Systems of Europe/Système de radio et télévision dans les pays membres de l'Union européenne et en Suisse.
- Krotz, F. (im Druck): Children and new Media in Germany. In: H.-B. Brosius (Hrsg.), Tagungsband zum DGPK-Kongress in Utrecht/Niederlande.
- Krotz, F. (im Druck): Kids und neue Medien: Netzwerk- oder Pixelgesellschaft? In: *Diskurs* 1/2000.
- Krotz, F. (im Druck): Cultural Studies. In: K. Neumann-Braun (Hrsg.), *Kommunikationssoziologie*. Frankfurt.
- Krotz, F. (im Druck): Vergnügen an interaktiven Medien und eine Bedeutung für Individuum und Gesellschaft. In: U. Göttlich; R. Winter (Hrsg.), *Die Politik des Vergnügens. Zur Diskussion der Populärkultur in den Cultural Studies*: Köln.
- Krotz, F. (im Druck): Neue Medien. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.
- Krotz, F. (2000): Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung. In: U. Hasebrink; P. Rössler (Hrsg.), *Rezeptionsforschung 2000*.
- Hasebrink, U.; Krotz, F. (im Druck): Fernsehen: Nutzung und Wirkung. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des Potsdam Kolleg für Kultur und Wirtschaft.
- Hasebrink, U.; Krotz, F. (im Druck): Who are the new media users? In: S. Livingstone (ed.), *Children and Young People and the New and Old Media in Europe*.
- Jouet, J.; Krotz, F. (im Druck): Jugendliche und ihr Umgang mit alten und neuen Medien – eine europäische Studie. In: D. Schröter u.a. (Hrsg.), *5. Deutsch-Französisches Medienkolloquium*, München.

Susanne Kubisch, M.A., (geb. 1970) studierte Publizistik und Germanistik an der Freien Universität in Berlin. Seit Januar 1998 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung“ tätig. Ihre bisherigen Forschungsschwerpunkte liegen in der Rezeptions- und Wirkungsforschung der audiovisuellen und Neuen Medien insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gelten ihre Forschungsinteressen der Beobachtung und Analyse rundfunk- und medienpolitischer Entwicklungen, die wiederum Einfluss auf den individuellen wie gesellschaftlichen Umgang mit Medien nehmen, und den methodologischen Diskursen innerhalb des Faches.

#### Lehrveranstaltungen 1999:

„Prinzip und Prozess empirischer Forschung: Zeitungen und ihre Nutzung im Vergleich“, Methodenseminar des Studiengangs Journalisten-Weiterbildung an der Freien Universität Berlin (20.-27. Februar 1999 und 6.-13. März 1999; Blockveranstaltungen).

#### Veröffentlichungen 2000:

- Kubisch, S. (2000): Fern-Sehen ohne Distanz? Zum Fernsehgebrauch von Vorschulkindern. In: *tv diskurs*, Nr. 11, S. 80-85.
- Kubisch, S. (2000): Die Kleinen gewinnen immer! Wie Kinder Zeichentrickserien für ihre Bedürfnisse gebrauchen. In: *infos und akzente: Zeitschrift des Pestalozzianums*, 7. Jg., Nr.1, S. 19-21.
- Kubisch, S.; Lampert, C. (2000): Die Verwendung qualitativer Erhebungsmethoden in der Kinderfernsehforschung. In: *tv diskurs*, Nr. 12, S. 68-71.
- Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: *the SIS Youth monitor*, No. 3, April, pp. 14-16.

#### Vorträge 1999:

- „Fern-Sehen ohne Distanz? Wie Kinder das Fernsehen gebrauchen“, Vortrag und Gespräch im Pestalozzianum am 12. November 1999 in Zürich.
- „Die Medien-Gewaltberichterstattung: Wie viel Wissenschaft verträgt die Berichterstattung?“, DFG-Projektvorstellung im Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung an der Universität Zürich am 12. November 1999.

**Doris Kühlers** (geb. 1970) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit November 1999 ist sie als Projektmitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem den Regelungskonzepten des Telekommunikations-, des Wettbewerbs- und des Rundfunkrechts sowie den Rechtsfragen des Digitalen Fernsehens und der Neuen Dienste.

#### Veröffentlichung 2000:

Schulz, W.; Kühlers, D. (im Druck): Konzepte der Zugangsregulierung für digitales Fernsehen – Was können telekommunikationsrechtliche Erfahrungen zur satzungsmäßigen Konkretisierung und zur Weiterentwicklung der §§ 52, 53 RStV beitragen? Berlin.

**Dipl.-Päd. Claudia Lampert** (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften an der Universität Lüneburg und der Universität Hamburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten der Universität Hamburg und des Hans-Bredow-Instituts gearbeitet. Seit April 1999 ist sie als Wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienerziehung, Medienkompetenz und der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen.

#### Lehrveranstaltung 1999:

„Teletubbies & Co“, medienpädagogische Fortbildung für Erzieherinnen und Eltern. Kooperationsprojekt des Büros für Suchtprävention und dem Arbeitskreis Vernetzung (Harburg) vom 13. Januar - 7. Juni 2000 (gefördert vom Jugend Informations Zentrum, Hamburg).

#### Veröffentlichungen 1999/2000

Kubisch, S.; Lampert, C. (2000): Die Verwendung qualitativer Erhebungsmethoden in der Kinderfernsehforschung. In: tv diskurs, Nr. 12, S. 68-71.

Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: the SIS Youth monitor, No. 3, April, pp. 14-16.

Lampert, C. (im Druck): Spannung, Spiel und Schokolade – Aspekte qualitativer Forschungsmethoden mit Vorschulkindern am Beispiel einer Untersuchung zum Verständnis von Fernsehwerbung. In: I. Paus-Haase; B. Schorb (Hrsg.), Methoden der verstehen-

den Kinder- und Jugendmedienforschung. Ein Arbeitsbuch. München.

#### Vorträge 1999/ 2000

„Spannung, Spiel und Schokolade. Zur Verwendung qualitativer Verbaler und nonverbaler Methoden am Beispiel einer Untersuchung mit Vorschulkindern zum Thema Werbung“, Vortrag auf der Fachtagung „Qualitative Ansätze in der Medienforschung mit Kindern und Jugendlichen“ der Fachgruppe Medienpädagogik der DGPK am 15. Oktober 1999 in Salzburg.

„Alles Werbung oder was?“ Fortbildungsveranstaltung zur gleichnamigen Studie (Aufenanger/ Neuß 1999) der ULR im Offenen Kanal am 4. Februar 2000 in Kiel.

„Konsummuster und Konsumorientierung – welchen Beitrag kann die Suchtvorbeugung für eine starke Kindheit leisten?“ Fortbildung im Rahmen der Fachtagung „Starke Kindheit, starkes Leben – Suchtprävention in Kita und Familie“ am 27. September 1999 in Hamburg.

**Swaantje Leopoldt** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit November 1998 ist sie als Wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihr wissenschaftliches Interesse richtet sich insbesondere auf die rechtliche Regulierung Digitalen Fernsehens, Rechtsfragen bezüglich Neuer Medien, des Wettbewerbsrechts, des Persönlichkeitsschutzes und des Telekommunikationsrechts. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf der Mitarbeit an dem Projekt „Systematische Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts“. Das Thema ihrer Dissertation lautet „Medienregulierung – Kontrolle von Navigationssystemen“.

**Christiane Matzen, M.A.**, (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie Wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört vor allem die redaktionelle Betreuung der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bis Ende 1999: „Rundfunk und Fernsehen“), des „Internationalen Handbuchs für Hörfunk und Fernsehen“ sowie der

Reihen „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ und „Forschungsberichte und Materialien“. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2000): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden/ Hamburg (Red. C. Matzen).

Matzen, C. (1999): Chronik der Rundfunkentwicklung in Deutschland 1998. In: Rundfunk und Fernsehen, 47. Jg., H. 2, S. 319-330.

Matzen, C. (2000): Chronik des Hörfunks und Fernsehens in Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden, S. 238-288.

Matzen, C./Herzog A. (im Druck): Chronik der Rundfunkentwicklung 1999. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., H. 2.

**Dipl. Psych. Eva Rischkau** (geb. 1965) studierte Psychologie an der Universität Hamburg. Von September 1996 bis März 1999 war sie am Hans-Bredow-Institut in verschiedenen Projekten zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen an der Auswertung der Daten beteiligt. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut beschäftigt, seit Juli 1999 im Rahmen des DFG-Projekts „Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen für die Informationsgesellschaft und ihre Bedingungen in Deutschland und Japan“. Zu ihren Forschungsinteressen zählen die Rezeptions- und Wirkungsforschung insbesondere der neuen Medien. Innerhalb dieses Bereichs beschäftigt sie sich mit der Identifizierung von Nutzungsmustern und Nutzertypen sowie dem Einfluss kultureller Unterschiede auf die Mediennutzung.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Krotz, F.; Hasebrink, U.; Lindemann, T.; Reimann, F.; Rischkau, E. (1999): Kinder und Jugendliche und neue und alte Medien in Deutschland. Tabellen aus einem internationalen Projekt zu Deutschland. Hamburg, Ms, 167 S.

#### Vorträge 1999/2000:

„Nutzung neuer Medien von Kindern und Jugendlichen im häuslichen Kontext“, Vortrag bei der ersten Tagung der Fachgruppe Medienpsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie am 22. Februar 2000 in Köln.

**Lutz Schreiber** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit April 1999 ist er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „Rechtliche Innovationshemmnisse für neue Dienstleistungen“ beschäftigt. Einen weiteren Interessenschwerpunkt bearbeitet er in seiner Dissertation zum Thema „Rechtsfragen des Electronic Government“.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Schreiber, Lutz (1999): Digitale Signaturen im Rechtsverkehr. Hamburg. (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts; 4)

Eifert, M., Schreiber, L. (im Druck): „Elektronische Signatur“ und Zugang zur Verwaltung. In: Multimedia und Recht.

**Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder** (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Nach dem Zivildienst war er zunächst als Projektmitarbeiter am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Hamburg tätig; seit 1983 ist er Wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u.a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltern in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokalen Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems und auf die Entwicklung interaktiver Medien und computergestützter Information und Kommunikation.

#### Lehrveranstaltung 2000:

Einführung in die Medienökonomie. Kurs im Studienschwerpunkt Sportjournalismus am Fachbereich Sportwissenschaft der Universität Hamburg im SS 2000.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

- Schröder, H.D. (Hrsg.) (1999): Entwicklung und Perspektiven der Programmindustrie. Baden-Baden (Symposien des Hans-Bredow-Instituts; 17). Darin: Unternehmensnetzwerk statt Großbetrieb: Flexibilisierungsstrategien in der Programmindustrie. S. 76-81.
- Schröder, H.D. (1999): Digital Radio (DAB). Überblick über den Stand des terrestrischen digitalen Hörfunks (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts; 2).
- Schröder, H.D. (1999): Euromedia News – Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 16, Nr. 1, S. 12f.
- Schröder, H.D. (1999): Euromedia News – Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 16, Nr. 2, S. 10ff.
- Schröder, H.D. (1999): Euromedia News – Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 16, Nr. 3, S. 61f.
- Schröder, H.D. (1999): Euromedia News – Germany. In: The Bulletin of the European Institute for the Media, vol. 16, Nr. 4, S. 54ff.
- Schröder, H.D. (im Druck): Medienwirtschaft. Lehrbrief für den Fernstudiengang Public Relations des PR Kolleg Berlin.

**Dr. Margarete Schuler-Harms** (geb. 1959) studierte Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br. Von 1986-89 nahm sie als Rechtsreferentin der Anstalt für Kabelkommunikation Berlin juristische Aufgaben im Berliner Kabelpilotprojekt wahr. Zwischen 1989 und 1992 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Hans-Bredow-Institut und an der Universität Hamburg beschäftigt. Seit 1995 ist sie Habilitandin und Lehrbeauftragte im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Seit 1996 ist sie außerdem Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Hans-Bredow-Instituts. Zu ihren medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der staatlichen Regulierung und der föderalen Ordnung des Rundfunksystems und der Rundfunkaufsicht.

#### Lehrveranstaltung 1999/2000:

„Persönlichkeitsschutz im Bereich der Medien“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 1998/99.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

- Schuler-Harms, M. (2000): Das Rundfunksystem der Bundesrepublik Deutschland. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001. Baden-Baden, S. 133-151.

**Dr. Wolfgang Schulz** (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach einem Jahr als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der „Aufbauqualifikation Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand und Lehrbeauftragter im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes. Seit 1999 fungiert er als Stellvertretender Geschäftsführer des Instituts; im Rahmen dieser Aufgabe übte er im Sommersemester 1999 kommissarisch die Geschäftsführung aus. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung im Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems.

#### Lehrveranstaltungen 1999/2000:

- „Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“, Seminar am Institut für Journalistik der Universität Hamburg im SS 1999 und 2000 (zusammen mit S. Engels).
- „Telekommunikationsrecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 1999 und SS 2000.

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 1999/2000.

Seminar „Innovation und Recht“ am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 1999/2000 und SS 2000.

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2000 (gemeinsam mit Thorsten Held und Uwe Jürgens).

#### Vorträge 1999/2000:

Anhörung vor dem Ausschuss für Wirtschaft und Technologie des Deutschen Bundestages zum Tätigkeitsbericht der RegTP - Bericht nach § 81 Abs. 1 TKG und nach § 47 Abs. 1 PostG und Sondergutachten der Monopolkommission gem. § 81 Abs. 3 TKG und § 44 PostG am 15. Mai 2000 in Berlin.

„Rundfunk in Netzwerken“, Podiumsbeitrag auf der 16. Hamburger Mediendebatte am 9. Mai 2000 in Hamburg.

„Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht“, Vortrag auf dem Symposium „Regulierte Selbstregulierung“ des Hans-Bredow-Instituts am 24./25. März 2000 in Hamburg.

„Rechtliche Rahmenbedingungen der Informationsordnung – Verfassungsrechtliche Vorgaben“, Vortrag auf dem Symposium „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ des Hans-Bredow-Instituts und des Instituts für Rundfunkökonomie am 25. Februar 2000 in Hamburg.

„Folgen der Konvergenz: Die Perspektive Verbraucher – Rezipienten – Staatsbürger“, Vortrag vor der AG Kultur und Medien der SPD/Grüne Bündnis 90 – Bundestagsfraktionen am 24. Februar 2000 in Berlin.

„Folgen der Digitalisierung für das duale Rundfunksystem in Deutschland“, Vortrag vor der AG Medien der CSU-Landtagsfraktion in München am 11. Februar 2000.

„Wer verdient eigentlich Medienprivilegien?“, Vortrag auf dem Journalistinnen- und Journalistentag 1999 am 27. November 1999 in Mainz.

„Erfahrungen nach zwei Jahren Mediendienstestaatsvertrag und Informations- und Kommunikationsdienstegesetz“, Vortrag am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft, TU Ilmenau, am 09.11.1999.

„Implementation of the Advanced Television Directive in Germany“, Vortrag auf dem Anglo-German Seminar on Digital Gateway Regulation, Oriel College, Oxford, am 22.10.1999.

„Konvergenz der Medien – juristische und medienpolitische Fragen“, Vortrag bei der Heinrich-Böll-Stiftung am 3. September 1999.

„Hamburger Strategien im Umgang mit der Informations- und Wissensgesellschaft“, Vortrag auf dem Planungsstab-Forum der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg am 6. Mai 1999.

„Auf dem Weg in die Informationsgesellschaft – Chancen, Risiken und Herausforderungen von Multimedia in Schleswig-Holstein“, Stellungnahme zur Antwort der Landesregierung Schleswig-Holsteins auf die Große Anfrage der Fraktion der SPD vor dem Wirtschaftsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags am 11. März 1999.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held T. (2000): Anforderungen an die IKM-Regulierung angesichts der Konvergenz – eine Strukturierung des Problemfelds. In: H. Kubicek u.a. (Hrsg.), *Global @ home. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2000*. Heidelberg. S. 323–336.

Hoffmann-Riem, W.; Schulz, W.; Held, T. (2000): Konvergenz und Regulierung – Optionen für rechtliche Regelungen und Aufsichtsstrukturen im Bereich Information, Kommunikation und Medien. Baden-Baden.

Schulz, W.; Seufert, W.; Holznagel, B. (1999): *Digitales Fernsehen – Regulierungskonzepte und -perspektiven*. Opladen (Schriftenreihe Medienforschung der LfR).

Jarren, O.; Schulz, W. (1999): Rundfunkaufsicht zwischen Gemeinwohlsicherung und Wirtschaftsförderung. In: D. Schwarzkopf (Hrsg.), *Rundfunk in Deutschland 1980 – 1995*. Berlin. S. 117–148.

Schulz, W. (1999): Rechtsetzung in der „Informationsgesellschaft“: Renaissance für die Gesetzgebungslehre? Entwicklung von Regulierungsprogrammen am Beispiel „Digitales Fernsehen“ in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien. In: R. Blum; K. Imhof; O. Jarren, *Steuerungs- und Regelungsprobleme in der Informationsgesellschaft*, Opladen; Wiesbaden. S. 342–360.

Schulz, W.; Held, T.: Neue Rezepte, frische Zutaten – Was die Konvergenz erfordert. In: *epd medien*, Nr. 30, S. 8-13.

Schulz, W.; Jürgens, U. (1999): Das Recht am eigenen Bild; Teil I und II. In: *Juristische Schulung* 7/1999, S. 664-668; 8/1999, S. 770-776.

Schulz, W. (1999): *Hamburger Strategien im Umgang mit der Informations- und Wissensgesellschaft*. In: Senatskanzlei Hamburg – Planungsstab (Hrsg.), *Die Informations- und Wissensgesellschaft als Gestaltungsaufgabe – Nachfragen und Perspektiven*. Hamburg. S. 59–66.

Schulz, W. (2000): § 53 RStV: „Auf jeden Fall werde ich, oder wenigstens will ich, wenn nicht, dann doch,

allerdings müsste ich und kann nicht." In: Kommunikation und Recht 1/2000, S. 9-13.

Schulz, W.; Watzner, U. (1999): Rundfunkrechtlich relevante Fragen der Lizenzierung und Frequenzverwaltung nach dem TKG. In: ZUM 7/1999, S. 513-528.

Schulz, W. (1999): Das TDDSG – erster Schritt zum 'Digital Millenium Data Protection Act'? In: Herbert Kubicek u.a.(Hrsg.), Multimedia@Verwaltung – Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 1999, Heidelberg, S. 202-221.

Schulz, W. (1999): Verfassungsrechtlicher "Datenschutzbeauftragter" in der Informationsgesellschaft – Schutzkonzepte zur Umsetzung informationeller Selbstbestimmung am Beispiel von Online-Kommunikation. In: Die Verwaltung, 2/1999, S. 137-177.

Held, T.; Schulz, W. (1999): Europäische Medienregulierung: Monti's Flying Circus? In: Kommunikation und Recht 3/1999, S. 123-126.

**Claudia Stapel-Schulz** (geb. 1969) studierte nach dem Vordiplom in Betriebswirtschaftslehre Rechtswissenschaft in Hamburg und Lausanne; von 1996 bis 1998 Rechtsreferendariat mit Stationen u.a. in der Wirtschaftsabteilung der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik bei der EU in Brüssel und bei der Niedersächsischen Landesmedienanstalt für den privaten Rundfunk (NLM). Danach arbeitete sie als Referentin im Medienreferat der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein. Seit September 1999 ist sie am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes "MEDIA@Komm" tätig. Ihr wissenschaftliches Interesse richtet sich insbesondere auf das Recht der Neuen Medien (auch unter Berücksichtigung des Staates als Nutzer neuer Kommunikationstechniken) und das Europäische Medienrecht. In ihrer Dissertation bearbeitet sie das Thema "Public-Private-Partnerships im Rahmen des Electronic Government".

**Dr. Ralph Weiß** (geb. 1955) studierte Psychologie in Hamburg. Seit 1983 arbeitet er als Wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Seine übergreifenden Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen: politische Kommunikation und politische Kultur sowie Rundfunk als Medium der

Alltagskultur. Für den Zeitraum von Januar 1997 bis Juni 1999 hat er ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wahrgenommen, um seine Habilitationsschrift über "Fern-Sehen als kulturelles Handeln" zu erstellen. Im Wintersemester 99/00 war Ralph Weiß als Gastprofessor am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt tätig. Gegenwärtige Arbeitsfelder sind die lebensweltlichen Kontexte des Mediengebrauchs, die Bedeutung der medialen Veröffentlichung des Privaten für die Kultur und die Auswirkungen der Onlinekommunikation für das Fernsehen.

#### Veröffentlichungen 1999/2000:

Weiß, R. (1999): „Praktischer Sinn“, soziale Identität und Medienrezeption. In: U. Hasebrink, P. Rössler (Hrsg.), Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration. München, S. 113-136.

Weiß, R. (1999): Fern-Sehen als kulturelles Handeln. Ein Beitrag zur Sozialpsychologie symbolischen Handelns. Habilitationsschrift. Hamburg, Okt. 1999.

Weiß, R. (2000): „Praktischer Sinn“, soziale Identität und Fern-Sehen. Ein Konzept für die Analyse der Einbettung kulturellen Handelns in die Alltagswelt. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48 (1), S. 42-62.

#### Vorträge 1999/2000:

„Praktischer Sinn“, soziale Identität und Medienrezeption, Vortrag auf der Tagung „Medienrezeption zwischen Individualisierung und Integration“ der Fachgruppe Medienforschung der DGPK am 23. Januar 1999.

„Praktischer Sinn“ und symbolisches Handeln – Struktur und Perspektivität des handlungsleitenden Alltagsbewusstseins als Grundlage der Rezeption. Vortrag auf der Jahrestagung der DGPK in Utrecht am 14. Mai 1999.

„Praktischer Sinn“ und Fern-Sehen. Ein Konzept zur Analyse der Einbettung kulturellen Handelns in die Alltagswelt. Vortrag im Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt am 9. Dezember 1999.

#### Lehrveranstaltungen 1999/2000

„Medien und Politik – Mediale Politikvermittlung“, Vorlesung am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt im WS 1999/2000.

„Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Modelle“, Seminar am Institut für Medien- und Kommuni-

## Forschungsbericht 1999/2000

kationswissenschaft der Universität Klagenfurt im WS 1999/2000.

„Medien- und Rezeptionsforschung“, Seminar am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt im WS 1999/2000.

„Kommunikationstheorie – Medien und Rechtsextremismus / Ausländerfeindlichkeit“, Seminar am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt im WS 1999/2000.

„Fern-Sehen im Alltag – Kulturtheorien des Fernsehens“, Vorlesung am Institut für Publizistik und Medienforschung der Universität Zürich im SS 2000.

## ÜBERSICHT ÜBER DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Die mit \* gekennzeichneten Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependence Warburgstraße 8-10

	Telefon	E-mail
Direktorium:		
Prof. Dr. Otfried Jarren (Vorsitz)	450 217-0	info@hans-bredow-institut.de
Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem (bis 12/99)		
Dr. Uwe Hasebrink	450 217-31	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliches Personal:		
Hardy Dreier	450 217-42	h.dreier@hans-bredow-institut.de
Dr. Martin Eifert*	450 217-81	m.eifert@hans-bredow-institut.de
Dr. Uwe Hasebrink (Geschäftsf.)	450 217-31	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
PD Dr. Friedrich Krotz	450 217-33	f.krotz@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (stellv. Geschäftsf.)	450 217-34	w.schulz@hans-bredow-institut.de
Dr. Ralph Weiß*	450 217-83	r.weiss@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliches Personal (Promotionsstellen):		
Kerstin Engels, M.A.*	450 217-83	k.engels@hans-bredow-institut.de
Thorsten Held	450 217-44	t.held@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M.A.	450 217-42	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Uwe Jürgens	450 217-44	u.juergens@hans-bredow-institut.de
Benjamin Korte	450 217-43	b.korte@hans-bredow-institut.de
Doris Kühlers	450 217-44	d.kuehlers@hans-bredow-institut.de
Susanne Kubisch, M.A.*	450 217-91	s.kubisch@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Päd. Claudia Lampert*	450 217-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
Swaantje Leopoldt	450 217-43	s.leopoldt@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Psych. Eva Rischkau*	450 217-92	e.rischkau@hans-bredow-institut.de
Lutz Schreiber*	450 217-82	l.schreiber@hans-bredow-institut.de
Claudia Stapel-Schulz*	450 217-82	c.stapel-schulz@hans-bredow-institut.de

Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit:

Christiane Matzen, M.A. 450 217-41 c.matzen@hans-bredow-institut.de

Bibliothek:

Dipl.-Bibl. Jutta Simon 450 217-22 j.simon@hans-bredow-institut.de

Verlag/Buchhaltung:

Brigitte Saß 450 217-12 verlag@hans-bredow-institut.de

Sekretariat:

Hannelore Günther 450 217-0 Info@hans-bredow-institut.de

Elfrun von Schutzbar 450 217-0 Info@hans-bredow-institut.de

**Wissenschaftliche Hilfskräfte:**

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte. Seit 1999 waren und sind dies:

Jörg Alsdorf, Melanie Arbatschat, Stefan Bannach, Eva Baumann, Hendrik Behrendt, Moritz Behrendt, Martin Brauckmann, Alexandra Burck, Clas Dammann, Stephan Dreyer, Angela Durry, Andreas Grünewald, Sverre Gutschmidt, Anja Herzog, Felix Hoffmann, Kai Hoffmann, Dargleff Jahnke, Uwe Jürgens, Matthias Krawen, Doris Kühlers, Kristof Kupka, Oda Lambrecht, Claudia Lampert, Nicole Landeck, Thomas Lindemann, Sabine Massloff, Jens Neubert, Iris Ockenfels, Maik Prüter, Fernando Reimann,

Constanze Roßmann, Arne Schnegelsberg, Béatrice Stange, Sabina Stelzig, David Ulrich, Benjamin Unger, Stephan Weichert, Christiane Wespa.

**Wissenschaftliches Kollegium:**

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Kollegiums unterstützen das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Berichtszeitraum gehörten dem Kollegium folgende Mitglieder an:

Kerstin Engels, M.A.

Dr. Margarete Schuler-Harms

## D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

### Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Hörfunks und des Fernsehens sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, dem – bis Dezember 1999 neben Hoffmann-Riem – heute Otfried Jarren und der Kommunikationswissenschaftler und Geschäftsführer des Instituts Uwe Hasebrink angehören.

### Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der Westdeutschen Rundfunkwerbung, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

### Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat.

Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Dr. Jürgen Lüthje, Universität Hamburg (Vorsitz)  
Dr. Stephan Albrecht, Universität Hamburg  
Dr. Helmut Haeckel, ALM  
Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann, Universität Hamburg  
Prof. Dr. Jörg Hennig, Universität Hamburg  
Harald Datzler, Behörde für Wissenschaft und Forschung  
Susanne Kayser, ZDF  
Antje Karin Pieper, WDR  
Heinrich Platz, Bundesministerium des Innern  
Jobst Plog, NDR  
Prof. Hans Weckerle, NDR-Rundfunkrat  
Katharina Weyandt, NDR-Rundfunkrat

# ÜBERSICHT ÜBER DIE STRUKTUR DES HANS-BREDOW-INSTITUTS (Stand: Mai 2000)



